Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 8 / Folge 27

Hamburg, 6. Juli 1957 Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Mit erprobten Kräften

EK. Wenige Tage nur vor dem offiziellen Abschluß der parlamentarischen Arbeit des jetzigen Bundestages gab es in Bonn noch einmal eine Wehrdebatte des Plenums. Unmittelbarer Anlaß waren die beiden beklagenswerten Unglücksfälle an der Iller und in Grafenwöhr, bei denen eine ganze Reihe junger Soldaten ums Leben gekommen ist. Die Untersuchung der beiden tragischen Ereignisse hatte einwandfrei ergeben, daß hierbei auch menschliches Versagen und Verschulden junger Unterführer eine Rolle gespielt hatte. Der Aussprache in der Volksvertretung ging eine Generalsbesprechung in Bonn voraus, auf der der zuständige Minister mit seinen Stäben eine Reihe von Maßnahmen festlegte, die eine Wiederholung solcher Unglücksfälle nach besten Kräften vermeiden sollen. Strauß hat vor dem Plenum erklärt, er werde sich energisch dafür einsetzen, daß ausbildungsfähige Offiziere zusätzlich zur Truppe kommandiert werden, daß die Führer und Unterführer an der „Front" vom sogenannten Papierkrieg entlastet werden und daß die Aufklärung über die Sicherheitsvorschriften wie auch die Ausbildung geeigneter Führungskräfte mit allem Nachdruck betrieben werden könne. Der Minister hat gleichzeitig betont, daß zwar der Aufbau und Ausbau der bisher geplanten großen Truppenverbände ohne Unterbrechung vor sich gehe, daß aber die Aufstellung weiterer Großverbände bis Ende 1958 zurückgestellt werde. Die SPD hatte durch ihren Sprecher Eschmann — übrigens einen Hauptmann des Zweiten Weltkrieges — starke Kritik am bisherigen Aufbau der neuen Bundeswehr geübt und gefragt, ob die neuen Streitkräfte am 1. April bereits reif gewesen seien, wehrpflichtige Rekruten auszubilden. Man sprach dabei von „sinnloser Hast" und sparte auch sonst mit Vorwürfen nicht. Von anderer Seite — z. B. vom FDP-Abgeordneten Mende — wurde der Vorschlag gemacht, mindestens für die Anlaufjahre aus den Reihen der fronterfahrenen Offiziere und Unteroffiziere des letzten Krieges einen größeren Bestand an erprobten Ausbildern zu verpflichten. Der Minister äußerte dazu, daß truppenerfahrene einstige Hauptleute und Leutnants der alten Wehrmacht heute bereits im Alter von 40 bis 45 Jahren ständen und daß man sie nur als Berufssoldaten gewinnen könne, nicht aber auf kurze Zeit.

Der schwere Anfang

Die letzte Wehrdebatte vor den Wahlen gibt uns allen Veranlassung, die erste Etappe des Aufbaues einer deutschen Verteidigungskraft zu überschauen. Als man seinerzeit nach der Verabschiedung der ersten wichtigen Wehrgesetze nun daran ging, nach Jahren der Vorplanung in den Regierungsbüros den Grundstein für den Aufbau einer neuen deutschen Wehrmacht in der Gestalt der Bundeswehr zu legen, da haben wir an dieser Stelle nachdrücklich darauf hingewiesen, daß hier etwas geschichtlich Einmaliges ins Werk gesetzt werde. Nie zuvor in der Geschichte hatte ein größerer und weltpolitisch doch immer bedeutender Staat vor der Aufgabe gestanden, nach zehn und elf Jahren der völligen Wehr- und Waffenlosigkeit und des Abbruchs aller wertvollen militärischen Traditionen in einer so schnellebigen Zeit gleichsam wieder „bei Null" beginnen zu müssen. Von 1945 bis 1957 haben alle vergleichbaren Staaten und Mächte nicht nur zwölf Jahrgänge an Wehrpflichtigen im Waffendienst unterwiesen, sie haben in diesem Zeitraum auch eine Fülle von Erfahrungen mit neuen, immer sich wandelnden Waffen aller Art sammeln können. Würde es uns — so fragte sich mancher — überhaupt möglich sein, diese klaffende Lücke im Können und Wissen jemals zu schließen? Würde der junge Deutsche, dem man jahrelang die Ressentiments gegen alles Soldatische und Militärische gerade auch vom Ausland her eingeimpft hatte, bereit sein, nun wieder dem Vaterland zu dienen? Hieß es nicht immer wieder von bestimmter Seite, die Zahl der Wehrdienstverweigerer bei uns sei Legion und auch die Neigung zum wahrlich nicht leichten freiwilligen Dienst in einem Land teilweise doch sehr beachtlicher ziviler Löhne und Gehälter denkbar gering?

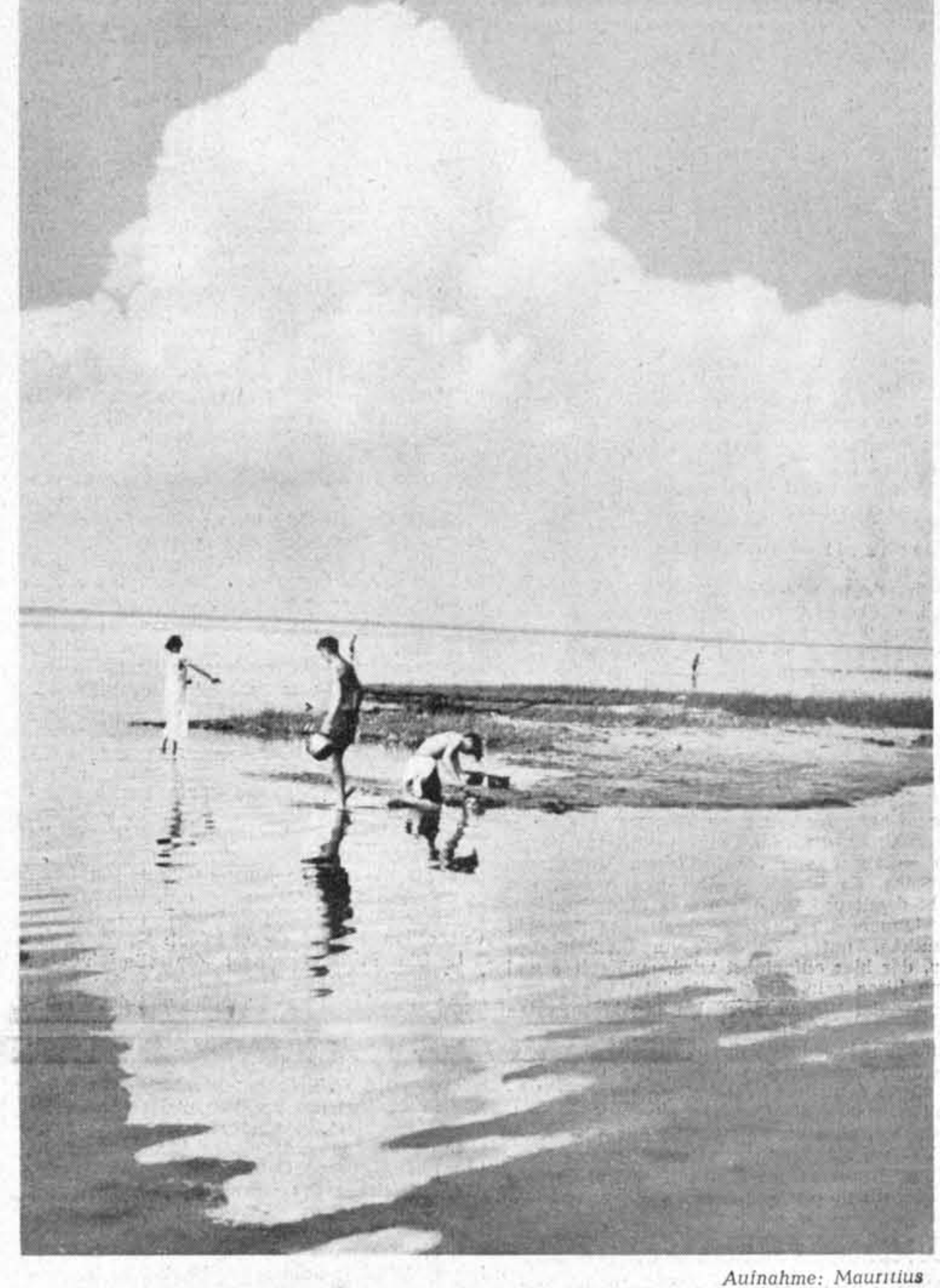
Viel Bereitschaft

Nun, wir wissen heute, daß sich bei der ersten Musterung und ersten Einziehung der Wehrpflichtigen nur sehr, sehr wenige auf den Paragraphen der Wehrdienstverweigerung bezogen, daß die allermeisten dagegen sich ernst und pflichtbewußt stellten — nicht aus irgendeinem Abenteurergeist oder aus einem flachen Hurrapatriotismus, sondern aus wirklichem und im besten Sinne demokratischem Verantwortungsgefühl und aus dem Bewußtsein, daß der Dienst am Vaterland dem jungen Deutschen heute wie einst so selbstverständlich ist wie einem jungen Briten, Amerikaner, Schweizer, Österreicher und Holländer. Die jungen Leute im grauen, blaugrauen und blauen Rock der einzelnen Waffen sehen wir heute schon in fast allen Städten und Standorten. Freiwillige und Wehrpflichtige — sie alle machen einen recht guten Eindruck. Die sie zu betreuen, soldatisch zu leiten und auszubilden haben, rühmen übereinstimmend ihren guten Willen, ihren Eifer und ihre Bereitschaft, sich einzuordnen. Fast alle machen sie ja — zwangsläufig — auch mit den kaum vermeidbaren Anfangsschwierigkeiten eines solchen Aufbaues ihre Erfahrungen. Wer ganz neu beginnen muß, der muß viele Dinge lernen und umlernen, der muß manches erproben, ehe er das Rechte findet. Es braucht zum Beispiel seine Zeit, ehe eine neue Truppeneinheit die richtige Unterkunft findet, ehe sie unter vielen Möglichkeiten die beste Ausrüstung herausgefunden hat. Und es dauert seine Zeit, ehe aus dieser so neuen Truppe die jungen Unteroffiziere und Ausbilder wie auch die jungen Leutnants und Oberleutnants zur Verfügung stehen. Da nun aber eine Truppe von höchster Qualität — und bei uns muß in Zukunft wie einst immer der innere Wert und die Schlagkraft und Tüchtigkeit vor der Zahl stehen — einen gehörigen Bestand an Betreuern und Erziehern gebraucht, so müssen gerade hier frühzeitig alle Lücken geschlossen werden. Der Vorschlag, sich unter allen Umständen die fronterfahrenen Offiziere und Unteroffiziere gerade in den kommenden Jahren für diese Aufgabe zu sichern, darf nicht überhört werden. Es mag der Haushaltsabteilung und den Ministerbüros einige Kopfschmerzen bereiten, wie man etatsmäßig diese wertvollen Helfer später angemes-

Fortsetzung nächste Seite

Niemöller ins Stammbuch

Die einst reichen landwirtschaftlichen Produktionsgebiete des deutschen Ostens sind nach zwölf Jahren polnischer Verwaltung auf den Stand „unterentwickelter Länder" herabgesunken und ziehen selbst die „gesamtpolnischen" Produktionsstatistiken „nach unten", stellen die polnischen Experten Kozlowski und Tomczak in der in Warschau erscheinenden Wirtschaftszeitschrift „Nowe rolnictwo" (Neue Landwirtschaft) fest. An Hand zahlreicher Vergleichszahlen kommen die polnischen Sachverständigen zu folgendem Ergebnis: „Im Lichte dieser Zahlen kann kein Zweifel daran bestehen, daß wir in diesen Gebieten nach zwölf Jahren unseres Wirtschaftens immer noch eine Unterentwicklung zu verzeichnen haben." Nach den Ermittlungen der beiden polnischen Experten ist der Bestand an Rindern in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten jenseits von Oder und Neiße gegenüber der Vorkriegszeit um 54,1 v. H. niedriger, der Schweinebestand um 48 v. H. geringer. Die Hektarerträge bei Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben usw. liegen ebenfalls weit unter dem Vorkriegsstand. „Die Erträge der Landwirtschaft der Westgebiete senken die gesamtpolnischen Produktionsziffern ganz entscheidend", heben die polnischen Sachverständigen hervor. Es handele sich um die Auswirkungen einer „effektiven Vernachlässigung".



Aufnahme: Mauritius

Ein Julitag an der Küste des Frischen Haffs

An diesem schönen Sommertag spiegeln sich auf der großen, glitzernden Wasserfläche des Frischen Haffs die feinen Licht-Tönungen des Himmels und die vorüberziehenden weißen Wolkengebilde wider, ein immer wechselndes Spiel bietend. Die Weite lockt zum Wasserwandern in dem seichten Ufer-Gewässer. Eine ziemliche Strecke kann man ins Haff waten, bis der Boden tiefer abfällt. Auf der kleinen, sandigen Landzunge stehen zwei Kochtöpfe, einen dritten trägt ein junger Mann. Offenbar wurde hier ein Mittagsmahl zubereitet und eingenommen. Die auf dem Bilde sichtbaren Personen können Paddler sein, die ihre Boote an Land gezogen haben. Das Frische Haff, das etwa halb so groß wie das Kurische ist, den Bodensee aber immer noch um einige hundert Quadratkilometer Wasserfläche übertrifft, war ein herrliches Revier für Segler, Paddler und Ruderer. Hiervon erzählt ein Bericht im Innern dieser Folge, der eine Ruderfahrt durch den Seekanal, über die offene Fischhausener Wiek, an der Nehrung entlang zum Oberland schildert.

Auffanglager Lötzen überfüllt

Polnische »Rückkehrer« wollen nicht nach Ostdeutschland

Unter der Überschrift „Die Repatrianten-Frage — nicht durch eine rosarote Brille betrachtet" veröffentlicht die Warschauer Zeitung „Slowo Powszechne" einen eingehenden Bericht über die Einstellung der polnischen Rückkehrer aus der Sowjetunion zur Frage ihrer Ansiedlung in den polnisch verwalteten Oder-Neiße-Gebieten sowie über das Verhalten der polnischen Behörden gegenüber diesen „Repatrianten". Einleitend wird in dem polnischen Bericht hervorgehoben, daß die Rückkehrer aus der UdSSR keine Neigung zur Arbeitsaufnahme und Ansiedlung zeigen, wenn sie auf der Landkarte feststellen, daß der Ort zu nahe an der Oder-Neiße-Linie liegt. Sie pflegen dann zu erklären, daß „man doch nichts Genaues darüber wisse, was im Westen (d. h. in den Oder-Neiße-Gebieten) noch werde". Zugleich führten die Repatrianten lebhafte Klage über die Behandlung, die ihnen von den örtlichen polnischen Behörden und Verwaltungsstellen zuteil wird. Ein Beamter beim Nationalrat der Stadt Danzig habe den bei ihm vorsprechenden Rückkehrern gesagt, sie sollten sich „nicht in die Stadt drängen und den anderen den Wohnraum wegnehmen". Dieser Beamte habe dann den Vorschlag gemacht, daß die „Repatrianten" doch Antrag auf Rücksiedlung in die Sowjetunion stellen sollten, wobei er hervorgehoben habe, daß bereits eine Anzahl solcher Anträge vorliege. Der Leiter eines großen Durchgangslagers erklärte der Berichterstatterin von „Slowo Powszechne", daß sich die örtlichen Volksräte keineswegs um die Unterbringung der Repatrianten bemühten, alles müsse vielmehr die Lagerverwaltung selbst veranlassen. In dem Auffanglager Lötzen in Ostpreußen sei schon seit langer Zeit kein größerer Transport mehr eingetroffen, aber das Lager sei nichtsdestoweniger überfüllt, weil die Unterbringung der Repatrianten größte Schwierigkeiten bereite, heißt es in dem Bericht von „Slowo Powszechne" abschließend.

Auch die in Köslin erscheinende Zeitung „Glos Koszalinski" kritisiert die Siedlungspolitik der Wojewodschaftsbehörden heftig. In einem „Sie sehen zum erstenmal das Meer" überschriebenen Artikel wird Klage darüber geführt, daß man die „Repatrianten" in Landstrichen seßhaft zu machen suche, in denen sie sich niemals zu Hause fühlen könnten. Nach den Pannen des ersten Nachkriegsjahrzehnts hätte doch eigentlich angenommen werden können, daß die zuständigen Siedlungsbeauftragten klüger geworden seien. Aber offenbar habe man die früheren Beamten längst abgeschoben, und „neue, unfähige Leute müssen erst wieder die gleichen Erfahrungen in der Frage der Umsiedlern machen". Die Erfahrung der letzten Monate habe gezeigt, daß jeweils neun von zehn Repatriantenfamilien nach kurzem Aufenthalt den küstennahen Orten in Pommern wieder den Rücken kehrten.

„Für Sowjetbürger deutscher Nationalität!"

Neue Abteilung im Sowjet-Innenministerium

Im sowjetischen Innenministerium ist — wie der „Pressedienst der Heimatvertriebenen" erfährt — kürzlich auf Anordnung der Sowjetregierung eine besondere „Abteilung für Fragen der Sowjetbürger deutscher Nationalität" gebildet worden. Die Aufgabe der Sonderabteilung ist es, die in der Sowjetunion zurückgehaltenen Deutschen, die nach Kriegsende dorthin verschleppt wurden und zwangsweise die sowjetische Staatsangehörigkeit annehmen mußten, „zu betreuen und die Interessen dieses Teiles des Sowjetvolkes zu unterstützen". Die Sonderabteilung des Sowjetischen Innenministeriums hat es kürzlich abgelehnt, Zahlenmaterial über die in der Sowjetunion zurückgehaltenen Deutschen bekanntzugeben. Wie hierzu von unterrichteter Seite verlautet, stehen jedoch — abgesehen von den Rußlanddeutschen — die aus Ostpreußen zwangsweise in die Sowjetunion verschleppten Deutschen an erster Stelle in der Gesamtzahl der „Sowjetbürger deutscher Nationalität"; ihnen folgen „mehrere zehntausend" Deutsche aus anderen Teilen der Oder-Neiße-Gebiete, die ebenfalls nach 1945 in die Sowjetunion verschleppt wurden. Von sowjetischer Seite werde der „feste Standpunkt" vertreten, daß diese Deutschen sowjetische Staatsbürger seien und nur mit Sondergenehmigung der Sowjetregierung die Sowjetunion verlassen könnten, womit jedoch in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei.

Mit erprobten Kräften

Schluß von Seite 1

sen versorgen will, aber es müssen sich hier Lösungen finden lassen, die sowohl für den Staat wie auch für die Altgedienten annehmbar sind.

Front und Stäbe

Keine Armee der Welt kommt ohne Stäbe und Planungsabteilungen, kommt auch ohne eine Menge von Schreibarbeit aus. Den verwaltungsmäßigen und organisatorischen Aufbau einer neuen Wehrmacht, die übrigens auch zu jeder Stunde ihrem Staat und ihrer Volksvertretung Rechenschaft auch über die Verwendung der Mittel und ihre anderen Dispositionen ablegen muß, kann man nicht mehr wie einst mit ein paar Kriegsgeräten und Schreibern erledigen. Wenn der Minister versprochen hat, man wolle in Zukunft bei der Bundeswehr den „Schreibkrieg" kurzhalten und vor allem den Truppenoffizier hier stark entlasten, so ist das nur zu begrüßen. Die „Front" selbst muß immer personell aufs beste versorgt werden, das ist klar. Die Erfahrungen, die hier gemacht werden, die Leistungen, die man hier vollbringt, müssen aber auch ausgewertet werden. So wird dennoch mancher Bericht auch weiter vom Kommandeur und Kompaniechef, vom Schiffskommandanten und Geschwaderführer der Luftwaffe geschrieben werden müssen, und so muß es in dieser Beziehung bei der „möglichen Entlastung" bleiben. Auch der beste Konstrukteur für Panzer, für Jagdflugzeuge, für Geschütze und Maschinengewehre muß wissen, wie draußen an der Front sich sein Werk bewährt, welche Verbesserungen man dort vorschlägt, und wo sich Fehler herausstellten.

Zu schnell — zu langsam?

Wir wissen alle, daß es viele Jahre dauern wird, ehe der Aufbau der deutschen Bundeswehr wirklich vollendet sein kann, ehe wir eine zahlenmäßig wohl begrenzte, leistungsmäßig hervorragende Verteidigungskraft präsentieren können. Das richtige Tempo dieses Aufbaues zu treffen, ist garnicht so leicht. Wir hören viele Stimmen bei uns, die vor jeder Übereilung warnen. Im Ausland dagegen werden wiederum andere Stimmen sehr vernehmbar, die den Deutschen ein allzu gemächliches Tempo beim Aufbau ihrer Wehrmacht vorwerfen möchten, die — mit einem gewissen Unterton — sogar von „absichtlichem Verzögern" sprechen. Es ist niemandem und gerade uns nicht damit gedient, wenn man natürliche Entwicklungen, die eine ganz bestimmte Reifezeit brauchen, unter Zeitdruck voranpeitscht. Der Bau, der hier aufgeführt wird, muß solide und ohne Risse sein. Einige, die jetzt uns gegenüber soviel Ungeduld an den Tag legen, seien daran erinnert, daß sie es waren, die einst Deutschland jede Wehrmacht verboten und die Jahre verstreichen ließen, ehe sie ihr Ja zu einem deutschen Wehrbeitrag sprachen. Wir wollen uns an die Gegebenheiten halten, wollen ruhig, aber entschlossen in unserem Werk fortfahren, personell und materiell unsere Möglichkeiten nutzen und alles tun, was in unseren Kräften liegt.

Ostdeutsche Heuernte unterbleibt

Nach einem Bericht der Warschauer Zeitschrift „Gromada-Rolnik polski" (Die Dorfgemeinde — Der polnische Bauer) werden auch in diesem Jahre viele Zehntausende von Hektaren Wiesen in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten nicht abgeerntet, weil es an Arbeitskräften mangelt. Die Staatsgüter gingen zwar dazu über, den „Individualbauern" der umliegenden Dörfer das Abernten der Wiesen anheimzustellen, doch zeigten sich auch diese nicht imstande, die Heuernte durchzuführen. Allein in der „Wojewodschaft" Stettin werden insgesamt mindestens 16 000 Hektar Wiesen nicht abgeerntet, aber auch für Niederschlesien und Ostpreußen gilt — wenn auch in etwas geringerem Umfange — das gleiche, wie aus dem polnischen Bericht hervorgeht.

Immer weniger Arbeiter

In einem Artikel in der Warschauer kommunistischen Parteizeitung „Trybuna Ludu" bedauert das Mitglied des Politbüros Zambrowski, daß die Zahl der Handarbeiter in der Partei ständig kleiner wird. Die Zahl der Geistesarbeiter und Intelligenz wird dagegen immer größer. In Warschau zum Beispiel waren bei einer Tagung der Partei 80 Prozent der Teilnehmer Beamte, Parteifunktionäre und Angehörige der Intelligenz, während nur 11 Prozent der Teilnehmer Handarbeiter waren.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredakteur: Martin Kakies (in Urlaub). Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24 a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00.

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.

Auflage über 120 000

Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig.

Der rote Springer

Zur Position Warschaus in der internationalen Politik

Von Dr. Oskar L. Lipsius

Anfängern im Schachspiel, die die Übersicht über den Spielverlauf nicht besitzen, passiert es zuweilen, daß sie eine gegnerische Figur mit einer eigenen verwechseln und dann erstaunt sind, wenn diese plötzlich vom Gegenspieler gezogen wird. Natürlich geschieht dies gewöhnlich nur dann, wenn das ganze Schachbrett im Dunkeln liegt, aber in der Politik ist dies in der Regel der Fall. So ist es denn auch einer ganzen Reihe von politischen Kommentatoren im Westen ähnlich ergangen: Sie hielten den polnischen Springer für eine „weiße" Figur und sind nun außer sich, daß sie bei Beleuchtung rot aussieht und mit dem Pankower Läufer zusammen gegen den bundesrepublikanischen Turm eingesetzt wird. Noch versuchen einige dieser „Deuter" ihren katastrophalen Irrtum irgendwie zu beschönigen, aber es hilft alles nichts: Der Gegner hat einen beträchtlichen Erfolg erzielt, und es bedarf schärfsten Nachdenkens, um den Einbruch abzuriegeln. Auf diejenigen dabei Rücksicht zu nehmen, die sich hartnäckig gegen die Einsicht sperren und nach wie vor behaupten, es sei doch kein roter Springer, ist natürlich eine Zumutung, der üblicherweise nicht stattgegeben werden kann. Denn derjenige, der das alles hat kommen sehen, betrachtet es natürlich als bloße Vergeudung an Zeit und Energie, wenn er nun auch erst noch den „Mitspielern" klar machen muß, daß es sich „tatsächlich" um eine gegnerische Figur handelt, die gezogen worden ist.

Genau dies ist aber die Sachlage hinsichtlich der Politik Warschaus, und es ist auch an dem, daß nun erst einmal die Erörterung im Gange ist, in welches Lager denn eigentlich der polnische Springer gehört, dessen Position sich auf dem Schachbrett der internationalen Politik in abträglicher Weise für den Westen im allgemeinen und für die Bundesrepublik im besonderen bemerkbar macht. Diese Position der polnischen Schachfigur wird aber in eben dem „Ost-Berliner-Kommuniqué" klar aufgezeigt, das beim Abschluß des Besuches der volksdemokratischen polnischen Delegation in Ost-Berlin von Grotewohl und Cyrankiewicz unterzeichnet wurde.

Diese sowjetzonal-polnische Erklärung, die der deutschen Öffentlichkeit von allen denjenigen, die die „Große Illusion" einer möglichen „polnischen Orientierung" der deutschen Ostpolitik nähren, geflissentlich vorenthalten wurde, hat folgendes zum Inhalt:

1. Die Erklärung hebt die „Beziehungen brüderlicher Freundschaft zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen" ebenso hervor wie

2. die „Festigung der Einheit des sozialistischen Lagers"; wendet sich

3. gegen die „Bildung separater Organisationen in der Art des Euratom und des Gemeinsamen Marktes", wie auch

4. gegen den „auf einige Länder des Nahen und Mittleren Ostens ausgeübten Druck", der als Zeichen des westlichen „Imperialismus und Kolonialismus" bezeichnet wird; propagiert

5. die Trennung von Abrüstung und freiheitlicher Wiedervereinigung Deutschlands; bezeichnet vielmehr

6. das Sowjetzonenregime als „führende Kraft im Kampfe für eine (volks-) demokratisches und (SED-) einheitliches Deutschland", vertritt

7. die These, daß die Wiedervereinigung nur „auf dem Wege der Verständigung der beiden deutschen Staaten erfolgen kann", um

8. die „Remilitarisierung der Deutschen Bundesrepublik" ungeachtet der längst vorausgegangenen Rüstungen in der „DDR" und in den Satellitenstaaten als „Bedrohung der Sicherheit" des Ostblocks zu deklarieren und

9. den völkerrechtswidrigen sowjetzonal-volkspolnischen „Vertrag" von 1950 über die Abtretung der polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete an die Volksrepublik Polen zu „bestätigen", woraufhin

10. die „untrennbare Verbundenheit, Freundschaft und Solidarität mit der Sowjetunion" sowie mit den übrigen Volksrepubliken unterstrichen wurde.

Das ist nur eine Auswahl, die aber hinreichend deutlich machen dürfte, wie es um die tatsächliche außenpolitische Stellung und Stellungnahme Polens bestellt ist. Für jeden, der die polnische Propaganda auch nur einigermaßen durchschaute, war es klar, daß es zu dieser „Solidaritätserklärung" Warschaus unbedingt kommen mußte, weil — ganz gleich, was der Westen auch in der „polnischen Frage" unternommen hätte — Warschau eben nicht außenpolitisch freizügig ist und auch gar nicht sein kann, teils wegen der Oder-Neiße-Gebiete, teils wegen der geographischen Lage Polens überhaupt. Nachdem der ungarische Volksaufstand niedergeschlagen war, war es jedermann klar, daß Moskau das „westliche" Spiel Warschaus nur solange zulassen werde, als es um die Gewinnung von amerikanischen Dollars zur Behebung der schlimmsten wirtschaftlichen und sozialen Schäden ging. Nachdem hier ein — wenn auch nur bedingter — Erfolg erzielt war, konnte Warschau wieder aus dem Zwielicht gerückt werden, in das man den polnischen Springer gestellt hatte.

Aber so unmißverständlich für jeden unvoreingenommenen Beobachter auch die Sprache des Ost-Berliner Kommuniqués ist, so genügte doch allein schon die Versicherung, daß Warschau „an einer Normalisierung der Beziehungen zur Deutschen Bundesrepublik interessiert ist", um alle diejenigen auf den Plan zu rufen, die immer noch meinen, daß der Schlüssel für die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit und überhaupt zum „Tor nach Osten" — ausgerechnet in Warschau bewahrt werde. Es trägt dabei auch keineswegs zur Erkenntnis der wirklichen Verhältnisse und Gegebenheiten bei, daß diese Forderung auf Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Warschau genau in das Pankower Konzept paßt; denn auch Pankow wünscht ja bekanntlich „diplomatische Beziehungen" zur Bundesrepublik. Und ebensowenig scheint man das in seiner politischen Bedeutung begreifen zu können, was ein polnischer Kommentator kürzlich gesagt hat, um die Unterschiede zwischen der Lage beispielsweise Jugoslawiens und der der polnischen Volksrepublik zu kennzeichnen: Daß Jugoslawien außenpolitisch einigermaßen freizügig sei, innerpolitisch aber kaum freiheitliche Zustände aufweise, wohingegen für Polen es gerade umgekehrt sei, indem es wohl eine gewisse Freiheit in innenpolitischen Angelegenheiten gebe, in außenpolitischer Hinsicht aber überhaupt keine!

Überschwemmte Felder bei Pr.-Holland

Rotpolnische Presse gesteht schwere Vernachlässigung

Das polnische kommunistische Zentralorgan „Trybuna Ludu" bringt einen längeren Artikel von A. Pieczynski, der sich mit den Zuständen in der Gegend von Pr.-Holland befaßt. Er erklärt zunächst, daß es dort am schlimmsten bei Nord- oder Westwind sei. Diese Winde drückten das Wasser in die Flüsse und Kanäle, und der Wasserstand stiege dann rapide und überschwemme Höfe, Felder und Gärten. Dies sei besonders schlimm im Frühjahr und Herbst, wenn es anhaltende Stürme gäbe. Dann würde überall Hochwasseralarm gegeben. Die gewerblichen Betriebe müßten mit ihrer Arbeit aufhören, weil ihre Arbeiter den vom Hochwasser betroffenen Familien helfen müssen. Trotzdem gelänge es nicht, des Hochwassers Herr zu werden, und die fruchtbaren Felder stünden jahraus, jahrein im Frühjahr und im Herbst unter Wasser. Dies käme daher, daß die Schutzdämme völlig vernachlässigt und ruiniert seien. Das Wasser sickere überall ohne jede Schwierigkeit hindurch. Früher sei die Gegend von Pr.-Holland ein Land gewesen, wo im wahrsten Sinne des Wortes Milch und Honig geflossen sei. Heute herrsche dort Not und Elend.

Der Berichterstatter erklärt, man müsse, um die Zustände zu bessern, zunächst einmal die Arbeitslöhne in der Niederung für die dort beschäftigten Arbeiter erheblich erhöhen und weiterhin erheblich größere Summen als bisher für Beschaffung von Maschinen bereitstellen.

Im vergangenen Jahr habe der Kreis Pr.-Holland fast 2 Millionen für Meliorationsarbeiten zugewiesen bekommen. Im laufenden Jahr habe man 2,2 Millionen ausgeworfen. Man müsse jedoch dabei beachten, daß es sich hierbei um einen Kniff handele, denn in diesem Jahr seien die Eigenmittel des Kreises, d. h. die Eigenleistungen der Bauern in Höhe von ungefähr 600 000 Zloty enthalten. Die Erhöhung der Zwangsarbeiten der Bauern für die Meliorierungen seien zwar an und für sich recht gut, doch müsse man dabei beachten, daß diese Zwangsarbeiten nur unwillig und daher auch schlecht ausgeführt würden. Es sei daher unbedingt notwendig, daß der Kreis Pr.-Holland größere Geldmittel zur Verfügung gestellt erhalte, um durch bezahlte Arbeit die notwendigen Meliorationen vornehmen zu lassen.

Wie die Braunsberger Brauerei ausgeplündert wurde

r. Die in Allenstein erscheinende Zeitung „Glos Olsztynski" berichtete kürzlich über den Verfall der weltbekannten Braunsberger Aktien Bierbrauerei. Unter anderem wurde darauf hingewiesen, daß die Brauerei nach Kriegsschluß (1945) unbeschädigt war und daß Warschau die Absicht hatte, sie mit einem Betrag von einer Million Zloty in Betrieb zu bringen. Leider war es nur eine Absicht, von der man bis heute nichts wieder hörte, und anstatt der Ausbesserung und in Betriebsetzung fing das Plündern an." In „Glos Olsztynski" heißt es weiter: „Wer wollte und konnte, entfernte von hier, worauf er gerade stieß. Man holte alles, was sich abschrauben, abreißen und ausbrechen ließ, heraus. Es plünderten Menschen aus vielen Städten Polens. Nicht nur für den privaten Gebrauch! Im Laufe der Zeit demontierte man die große moderne Brauerei, um verschiedene altmodische Brauereien und „Brauereichen" auszubessern.

„... Heute heult in den vielstöckigen Hallen und den gigantischen Kellern der Wind. Von den Decken hängen die Reste der Rohre und Kabel herab. Hier und da liegen unvollständige Maschinenteile. Man kann heute auch nicht in alle Stockwerke gelangen, obwohl die Brauerei den Zerstörungen des Krieges entgangen ist.

... Aber ist es denn so leicht, eine Maschine, die mehrere Tonnen wiegt, zu demontieren und aus dem Haus zu schaffen? Sie wurden die Treppen herunter gewälzt und beschädigten das Geländer und die Treppen. Mit eisernen Stäben brach man Wände aus, um die Maschinen, die nur noch zum Verschrotten waren, auf das Pflaster zu wälzen."

Von Woche zu Woche

Einer europäischen Inspektionszone als erster Schritt zur Abrüstung haben bei den letzten NATO-Beratungen sowohl die Bundesrepublik wie auch Frankreich zugestimmt. Beide Regierungen forderten jedoch eine möglichst weiträumige Inspektionszone, die auch wesentliche Gebiete der Sowjetunion umfassen müsse.

Auf der Londoner Abrüstungskonferenz werden in diesen Tagen die neuen Vorschläge für die Beendigung von Wasserstoffbombenversuchen und die Abrüstung von Atomwaffen debattiert.

Der Bundestag verabschiedete das Jugendschutzgesetz. In ihm werden vor allem die Bestimmungen für den Besuch von Jugendlichen in Kinos, Spielhallen, Gaststätten verschärft. Das Gesetz wird wahrscheinlich am 1. Oktober in Kraft treten.

Für eine beschleunigte Verlegung von Bundesbehörden nach Berlin hat sich der Deutsche Städtetag erneut ausgesprochen. Er trat auch dafür ein, daß einzelne Abteilungen der Bundesministerien baldigst nach Berlin verlegt werden sollten.

Einen erheblichen Rückgang des Wohnungsbaues in den kommenden Jahren erwarten die Aufbauminister der Bundesländer, wenn nicht rechtzeitig wirkungsvolle Maßnahmen von der Bundesregierung getroffen werden.

Die Pflichtversicherungsgrenze für die Krankenkassen soll nach einem vom Bundestag verabschiedeten Gesetz ab 1. Oktober 1957 von bisher 500 auf 660 DM monatlich heraufgesetzt werden. In der Arbeitslosenversicherung hat der Bundestag die Pflichtversicherungsgrenze für Angestellte auf 1250 DM monatlich festgesetzt. Damit sind auch solche Angestellte arbeitslosenversicherungspflichtig, die von der Angestelltenversicherung befreit sind.

Eine Erhöhung der Bundesbahntarife für das kommende Jahr hat der Präsident der Deutschen Bundesbahn, Dr. Oftering, angekündigt.

Das erste Luftschutzgesetz ist nach lebhafter Debatte vom Bonner Parlament gegen die Stimmen der SPD und des BHE verabschiedet worden.

16 500 Ferienfreiplätze für Berliner Kinder sind bisher in der Bundesrepublik zur Verfügung gestellt worden. 4500 dieser Freiplätze werden von Familien gestellt, 12 000 Kinder können in Heimen untergebracht werden.

Für den Bau von deutschen Passagierschiffen hat sich der Bundesverkehrsminister auf dem Tag der deutschen Seeschiffahrt in Hamburg ausgesprochen. Er betonte, daß der Bau solcher Schiffe ohne staatliche Unterstützung nicht möglich sein werde. Deutschland, das vor dem Kriege einen großen Bestand an Fahrgastschiffen aufwies, hat sich nach 1945 zunächst nur auf den Bau von Frachtern beschränken müssen.

Reisepässe zu billigeren Gebührensätzen soll es demnächst auch in der Bundesrepublik geben. Die Ausstellung eines Passes kostet bis jetzt 8 DM.

Die Lohn- und Gehaltstarife für den Ruhrbergbau wurden für den 30. Juni gekündigt. Die seit Wochen geführten Tarifverhandlungen führten zunächst zu keinem Ergebnis. Die Gewerkschaft fordert nicht nur eine Erhöhung der Löhne und Gehälter, sondern auch die Auszahlung von Wohnungsgeldern.

Auch das Ordensgesetz wurde vom Bundestag verabschiedet. Die Mehrheit beschloß, daß das Eiserne Kreuz und andere Kriegsauszeichnungen am schwarz-weiß-roten Band getragen werden sollen. Die Sozialdemokraten sprachen sich scharf dagegen aus.

Zum neuen Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung ist von der Bundesregierung der CDU-Bundestagsabgeordnete Oberregierungsrat Sabel vorgeschlagen worden.

Die bekannten Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel konnten in diesen Tagen ihr neunzigjähriges Bestehen feiern.

Eine unverzügliche Klärung über die Gefahren der Radioaktivität hat der Deutsche Ärztetag in Köln gefordert. Er setzte sich dafür ein, daß diese Untersuchung von den besten Wissenschaftlern der ganzen Welt durchgeführt werde.

Für den Ausbau des Danziger Hafens sind nach Warschauer Mitteilung 90 Millionen Zloty bewilligt worden. Die Ausfahrt aus dem Danziger Hafen von der Westerplatte aus soll auf 150 Meter verbreitert und auf einen Tiefgang von neun Metern gebracht werden. Damit könnten auch Schiffe bis zu 10 000 Tonnen vollbeladen wieder Danzig anlaufen.

Ein großer Waggonmangel macht der polnischen Staatsbahn Sorgen. Man rechnet vor allem für die Erntezeit mit einer unzulänglichen Wagengestellung.

Polen muß laufend Butter einführen. In den letzten Monaten wurden große Mengen, u. a. aus Neuseeland und aus Finnland, importiert. Jetzt erwartet man Butterzufuhren aus Ungarn.

Neue Drohungen gegen Norwegen und Dänemark wurden vom Moskauer Sender und der Sowjetpresse geäußert. Die Sowjets sind besonders verärgert darüber, daß beide nordische Länder das amerikanische Angebot auf Lieferung von Raketenschußwaffen angenommen haben.

Diplomatenbesuch bei unseren Trakehnern

Botschafter besichtigten das Gestüt Rantzau



Die Diplomaten verfolgen auf dem Sportplatz die Vorführung der Hengste und Stuten. Der Dritte von links auf der Bank ist der Botschafter der Sowjetunion, Smirnow. Rechts neben ihm sitzen die Vertreter von Sudan und Indonesien.

In immer steigendem Maße erfreut sich das im schleswig-holsteinischen Kreise Plön gelegene Trakehner Gestüt Rantzau der Beachtung der Öffentlichkeit und des Auslandes. Studienkommissionen, Landwirte, landsmannschaftliche Gruppen, Studenten, Offiziersanwärter der Bundeswehr kamen zu Besuch; eine schwedische Gesellschaft scheute die weite Reise nicht, um diese berühmten ostpreußischen Pferde einmal zu sehen.

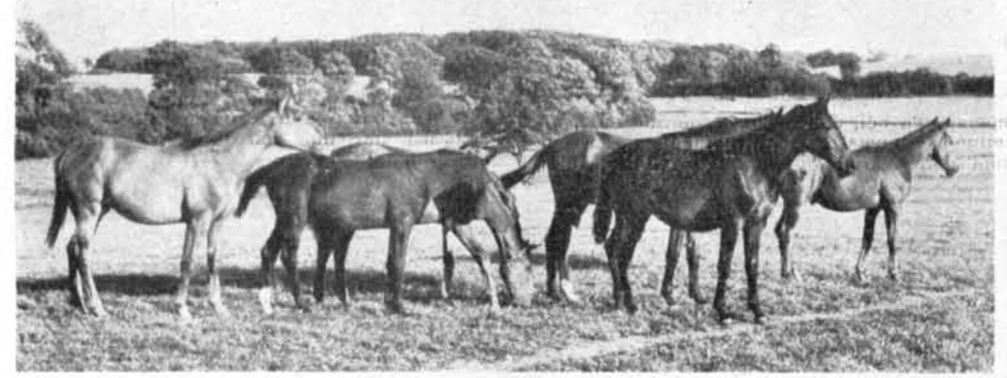
Am 28. Juni besichtigten die Botschafter und Gesandten von sechzehn Nationen, von denen manche ihre Frauen und Kinder mitgebracht hatten, das Gestüt. Der Chef des Bonner Protokolls, Dr. Ernst Mohr, leitete die Autokolonne, in der man die Stander mit den nationalen Symbolen folgender, hier nach dem Alphabet geordneter Staaten sah: Dänemark, Frankreich, Finnland, Groß-Britannien, Irland, Island, Indonesien, Japan, Panama, Paraguay, Philippinen, Schweden, Schweiz, Sudan, Sowjetunion und USA.

„Den Blick auf Ostpreußen ..."

Bevor die edlen Pferde den ausländischen Gästen auf dem von hohen Linden und alten Kastanien umsäumten Sportplatz vorgeführt wurden, wies der Vorsitzende des Verbandes der Züchter und Freunde des Warmblutes Trakehner Abstammung, Freiherr von Schrötter, in einer Begrüßungsansprache auf den Zweck des Gestütes hin. Hierbei stattete er den Dank der Züchter an den anwesenden Landschaftsminister von Schleswig-Holstein, Claus Sieh, für die erwiesene Förderung und Unterstützung ab.

Die Rede des Vorsitzenden, die liebenswürdigerweise von zwei Damen aus dem Diplomatischen Korps in die englische und in die französische Sprache verdolmescht wurden, gipfelte in den Sätzen: „Wir haben hier eine Zuchtstätte geschaffen, und hier bleibt das Beste zur Weiterführung der Zucht. Die anderen Besitzer von Trakehner Pferden sind in der Bundesrepublik und in der ganzen Welt. Wir haben in der Bundesrepublik rund siebenhundert Stuten. Früher in Ostpreußen gab es 25 000 Stuten derselben Rasse, mit denen Bauern und Staat züchteten. Die Pferde waren früher und sie sind auch heute noch in der ganzen Welt bekannt. Sie lenken den Blick auf ihr Ursprungsland Ostpreußen hin.

Ich will mich zum Sprecher unserer Pferde machen, und ich will hoffen, daß sie eine Brücke der Verständigung aller Völker bilden werden."



Einjährige Trakehner Fohlen auf einer Rantzauer Weide in Knicklandschaft Schleswig-Holsteins

Danach begann die Vorstellung der Pferde. Der Geschäftsführer des Züchterverbandes, Dr. Schilke, erläuterte umsichtig wie immer mit kurzen, treffenden Hinweisen die Besonderheiten der einzelnen Pferde. Zuerst sah man die aus dem Hauptgestüt Trakehnen stammenden Hengste „Totilas" und „Gondolier", sowie den achtjährigen Hauptbeschäler, den Anglo-Araber „Burnus".

Den Einzug der vier Original-Trakehner-Stuten eröffnete die rassige Schimmelstute „Kassette". Es folgten schon in Schleswig-Holstein geborene Stuten, um die fröhlich ihre jungen Füllen sprangen. Das Wiehern der Stuten mischte sich in den die Schritte befeuernden Klang klassischer preußischer Reitermärsche, die aus einem Lautsprecher ertönten. Es war ein wundervolles Bild, zu dem die natürliche Anmut, die ausgeglichenen Formen und die elastischen Bewegungen der Pferde beitrugen.

Dreijährige Stuten, schöne Modelle, bei denen das Vollbluterbe unverkennbar ist, und Zukunft versprechende zweijährige Nachwuchshengste vervollständigten diese Auslese. Den Abschluß bildete die Vorführung eines schon in reiterliche Arbeit genommenen jungen Pferdes unter dem Sattel, bei der Wendevermögen und Gangweise gezeigt wurden.

Freude an der Fohlenherde

Die Gäste begaben sich nun zu einer weiten Weidekoppel, auf der die Einjährigen — es sind ihrer an vierzig — auf einen sanften Hang nach Herzenslust auf- und abgaloppieren können. Der Verwalter von Rantzau, Hugenin, hatte eine vorzüglich klappende Vorstellung vorbereitet. Die Fohlenherde raste einige Male vorbei — dann näherte sie sich zutraulich den Menschen, und die Fohlen trollten sich gutartig unter die Besucher. Hierbei wurde der von Freiherrn von Schrötter geäußerte Wunsch zur Tatsache: Die Fohlen dienten wirklich als Brücke der Verständigung zwischen Angehörigen verschiedener Völker. Sie eroberten sich die Herzen im Sturm. Liebkosend strichen ihnen die Gäste aus Übersee und Süd-Ost-Asien über den Hals und vorsorglich von der Kaffeetafel mitgenommene Zuckerstücke wurden ihnen von zarter Hand geboten. Man hörte viele begeisterte Urteile. Als eine der Damen meinte: „Bei diesen Pferden möchte ich bleiben", erwiderte ein Züchter galant: „Wie froh wären wir darüber, so idealistisch gesinnte Pferdepfleger zu bekommen!" Nur frohe Gesichter sah man im Umkreis Auch Sowjetbotschafter Smirnow zeigte großes Interesse für die Trakehner.

Zu der Vorstellung auf dem Sportplatz hatten sich Zaungäste aus der Landbevölkerung eingefunden. Viele von ihnen schlossen sich dem Gang zu den Fohlen an. Dorfjungen standen ungeniert zwischen den eleganten Diplomatenfrauen, und man verständigte sich schnell, nickte sich hüben und drüben zu. Es entwickelte sich fast ein kleines Volksfest an diesem auch durch prächtigen Sonnenschein begünstigten Tag, aber leider war die Zeit für die Gäste bemessen; sie wurden zu einer abendlichen Veranstaltung auf der Kieler Woche erwartet. Unter fröhlichem Zuwinken der Zurückbleibenden stiegen sie wieder in ihre Wagen.

170 Jahre Elchbrand

Die Erhaltung der Rasse ist das erste Ziel des Trakehner Züchter-Verbandes. Die Pachtung des 450 Hektar umfassenden Gutes Rantzau mit lebendem und totem Inventar soll der Zucht eine wirtschaftliche Basis schaffen und die weiten Wiesenkoppeln für die aufwachsenden Fohlen sichern.

Der Ruf des ostpreußischen Pferdes — der sich trotz harter Konkurrenz auch bei den olympischen Reiterspielen in Stockholm erneut behauptete — beruht auf seiner Ausdauer und Genügsamkeit. Ostpreußen hatte mit Trakehnen nicht allein das älteste deutsche Gestüt, in unserer Heimatprovinz wurde auch zuerst von allen vier deutschen Warmblutzuchtgebieten mit einer planvollen Reinzucht begonnen. Die Grundlage bildete die heimische Pferderasse; durch die starke Zufuhr von Vollblut gewann sie an Größe und äußerem Adel.

Die schnellen ostpreußischen Schweiken wurden bereits im Mittelalter wegen ihrer vorzüglichen Eignung für die leichte Reiterei geschätzt. Im Preußischen Staatsarchiv werden viele Schreiben von ausländischen Fürsten an die Hochmeister des Deutschen Ritterordens bis zu Herzog Albrecht aufbewahrt, die solche Pferde zu erwerben wünschten.

Wenige Jahrzehnte nach der 1732 erfolgten Gründung des Hauptgestütes Trakehnen fanden die dort gezogenen Pferde rege Beachtung im Ausland So kaufte der Günstling der Kaiserin Katharina II., Fürst Potemkin, für die Zarin einen prächtigen Zug von neun porzellanfarbigen Hengsten für zweitausend Dukaten. Dies war eine recht hübsche Summe für die damalige Zeit. Friedrich der Große, dem das Gestüt als persönlicher Besitz gehörte, äußerte launig, für ihn seien diese kostbaren Pferde zu schade. Trakehner ließ er mit Vorliebe vor seinen Reisewagen schirren, weil sie ihn rascher weiter brachten als andere Angespanne. Des Königs berühmter Kavallerieführer Seydlitz ritt fast ausschließlich Trakehner Pferde.

Einen bedeutsamen Abschnitt für die Zucht brachte das Jahr 1786, in dem nach dem Tode Friedrichs Trakehnen an den Staat fiel. In dem Gestüt sollten fortan Hengste zur Verbesserung des Landschlages gezogen werden. Der Bestand wurde scharf gemustert, von 38 Hauptbeschälern wurden 25 ausgemerzt, von 356 Mutterstuten genügten der streng prüfenden Auslese-Kommission nur 144. Eine derart radikale Reinigung hat kein anderes Gestüt erfahren, und in der Folgezeit kam sie der gesamten Rasse zugute.

In jenem wichtigen Jahre wurde auch ein Stutbuch angelegt. Auf Grund der darin enthaltenen Aufzeichnungen läßt sich die Abstammung bis in das 18. Jahrhundert lückenlos verfolgen. Weiter reicht noch das fürstlich Dohnasche Stutbuch, das im 17. Jahrhundert begonnen wurde.

Nur die englische Vollblutzucht hat ähnliche Ahnenlisten aufzuweisen.

Nachdenklich mag der Blick manchen Besuchers auf dem siebenzackigen Elchbrand geruht haben, der seit 1787 — als seit nunmehr 170 Jahren — die Abkunft des edlen ostpreußischen Pferdes kennzeichnet. Fünfmal seit der Gründung des Gestütes Trakehnen ist der Pferdebestand in Kriegszeiten in Sicherheit gebracht worden. Fünfmal wurde die Zucht gefährdet und unterbrochen. Sie hat sich jedoch stets wieder erholt, und sie hat sich nach dem letzten, dem schlimmsten Treck, allen pessimistischen Voraussagen von Schwarzsehern zum Trotz, erhalten. Ihre Erfolge beweisen, daß die vom preußischen Urpferd ererbte Zähigkeit und Widerstandskraft weiterleben. s-h

Für Gerechtigkeit und Anständigkeit

Steubengesellschaft begrüßt die Reece-Erklärung

r. Die Steubengesellschaft hat als größte politische Vertretung der Amerikaner deutscher Abstammung die Rede des Kongreßabgeordneten Carroll Reece im USA-Repräsentantenhaus in ihrem Verbandsorgan „The Steuben News" lebhaft begrüßt. Im Leitartikel der Zeitschrift heißt es dazu:

„Kongreßabgeordneter Reece legte eine überwältigende Masse dokumentarischen historischen, geographischen und juristischen Beweismaterials vor und wies nach, daß sowjetische, polnische und tschechische Ansprüche auf Gebiete, aus denen diese Menschen vertrieben worden sind, weder eine rechtliche noch eine sittliche Tatsachenbasis haben.

Dies ist eine Angelegenheit, die jeden Amerikaner mit tiefer Sorge erfüllen sollte; denn die gegenwärtige Lage muß nicht nur unvermeidlich einen neuen Weltkrieg hervorrufen, sondern das rechtswidrig besetzt gehaltene Land liefert den kommunistischen Mächten auch ein fertiges Aufmarschgebiet für einen militärischen Angriff auf Westeuropa. Überdies — und vor allem anderen — wollen wir unser Land auf der Seite der Gerechtigkeit, der Anständigkeit und der Menschenrechte wissen.

Die Steuben Society of America unternimmt es, die meisterhafte Darstellung des Kongreßabgeordneten Reece zur Verbreitung in der Öffentlichkeit zu publizieren. Die Darstellung aller Aspekte dieser brennenden Frage ist wahrscheinlich die vollständigste und umfassendste, die der amerikanischen Öffentlichkeit bisher vorgelegt worden ist. Jedes Mitglied unserer Gesellschaft sollte diese Gelegenheit wahrnehmen zu prüfen, welche politischen und wirtschaftlichen Folgerungen sich ergeben aus einer Frage, die mit der gebührenden Achtung vor Gerechtigkeit und Anständigkeit geregelt werden muß, ehe die Welt auf einen dauerhaften Frieden hoffen kann."







Bei der Fohlenherde. — Linkes Bild: Sowjet-Botschafter Smirnow, rechts Dr. Schilke. — Mittleres Bild: Eine kleine Amerikanerin freundet sich mit einem Fohlen an. Rechtes Bild: Freiherr von Schrötter, rechts der amerikanische Marine-Attaché.

Aufnahmen: Grabow

480 Millionen weniger verteilt

Der Ausgabennachweis des Bundesausgleichsamtes

(Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter)

Das Bundesausgleichsamt veröffentlichte den Einnahmen- und Ausgabennachweis für das Rechnungsjahr 1956. Er enthält eine Reihe bemerkenswerter Ziffern. Er ist wieder einmal ein Beweis dafür, daß in Homburg Politik der Vorsicht betrieben wird.

Die ordentlichen Einnahmen waren mit 3343 Millionen DM angesetzt worden. Aufgekommen sind 3664 Millionen DM, also 321 Millionen DM mehr. Die Ausgaben waren mit 4226 Millionen DM vorgesehen worden. Verteilt hat der Präsident des Bundesausgleichsamtes jedoch nur 3746 Millionen DM, also 480 Millionen DM weniger. Die Folge der Unterschätzung der Einnahmen und der Überveranschlagung der Ausgaben war die Tatsache, daß von den zugesagten außerordentlichen Einnahmen (aus Vorfinanzierung) in Höhe von 363 Millionen DM nur 10 Millionen DM benötigt und mithin in Anspruch genommen wurden. Nicht einmal den Kassenbestand, der am 1. 4. 1956 520 Millionen DM betrug, hat man zu verbrauchen vermocht; am 31. 3. 1957 betrug er immer noch 433 Millionen DM.

Ganz besonders schlecht abgeflossen sind die Wohnraumhilfen; statt vorgesehener 546 Millionen DM sind nur 440 Millionen DM an die Geschädigten verteilt worden. Bei den Aufbaudarlehen Wohnungsbau flossen 594 Millionen DM ab; es sollten 71 Millionen DM mehr abfließen. Die Aufbaudarlehen Gewerbe erreichten einen Rekord im Ausgabenrückgang. Der Präsident des BAA hat nur 143 Millionen DM zur Auszahlung zu bringen vermocht, obwohl er 83 Millionen DM mehr zur Auszahlung bringen sollte. Bei den Aufbaudarlehen Landwirtschaft hatten Beirat und Kontrollausschuß einen Abfluß von 160 Millionen DM beschlossen. Ausgeteilt an Geschädigten hat man 130 Millionen DM. Bei der Hausratentschädigung war einschließlich einer Vorgriffsermächtigung die Auszahlung von 892 Millionen DM vorgesehen worden. Erreicht wurden nur 774 Millionen DM. Die BVFG-Darlehen für die Landwirtschaft waren mit 148 Millionen DM Auszahlung eingeplant worden. Nur 98 Millionen DM hiervon sind zur Auszahlung gelangt. Selbst im Härtefonds blieb die Auszahlung mit 118 Millionen DM um 32 Millionen gegenüber der Planung zurück.

Das ist das Ergebnis eines führungslosen Jahres in Bad Homburg. Der Präsident des BAA war mehr als sechs Monate krank und der Vizepräsidentenposten ist seit mehr als sechs Monaten unbesetzt.

Die Finanzierung der landwirtschaftlichen Siedlung

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Der Bundestagsausschuß für Heimatvertriebene beendete am 24. Juni seine dritte Lesung am Zweiten Änderungsgesetz zum Bundesvertriebenengesetz. Die Ausschußvorlage wird am 6. Juli in zweiter und dritter Lesung das Bundestagsplenum durchlaufen. Es ist nicht anzunehmen, daß der Bundestag an der Ausschußvorlage noch wesentliche Änderungen vornehmen wird.

Durch die Zweite Novelle zum Bundesvertriebenengesetz wird eine Reihe von Härten beseitigt werden. Das Änderungsgesetz bringt keine Neuregelungen von erheblicher Tragweite. Der einzige Antrag von gravierender Bedeutung, die Streichung des Anwesenheitsstichtags vom 31. 12. 1952, ist vom Ausschuß für Heimatvertriebene nicht befürwortet worden. An erstrangigen Problemen enthält deshalb die Ausschußfassung des neuen Gesetzes nur eine Neuregelung der Finanzierung der landwirtschaftlichen Siedlung. Einzelheiten über die bevorstehenden Änderungen des Bundesvertriebenengesetzes werden nach der Plenarberatung im Ostpreußenblatt mitgeteilt werden.

Für das Zweite Änderungsgesetz zum Bundesvertriebenengesetz lag dem zuständigen Bundestagsausschuß neben einer Regierungsvorlage auch ein vom Sozialausschuß des BvD (dem auch der VdL angehört) ausgearbeiteter Initiativantrag vor, der von der Fraktion des BHE im Bundestag eingebracht wurde. Der Bundestagsausschuß für Heimatvertriebene hat die meisten der im Verbändeentwurf enthaltenen Forderungen gutgeheißen. Die Zweite Novelle zum Bundesvertriebenengesetz kann daher als ein Erfolg zu Gunsten der Vertriebenen angesehen werden.

Der Freibetrag für die Ehefrau

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Der Bundestag teilte am 26. Juni ein neues Wahlgeschenk aus. Er beschloß Steuersenkungen im Ausmaß von 1,5 Milliarden DM. Die Vertriebenen müssen zu erneutem Male betonen, daß sie kein Verständnis dafür haben, daß der Bundesfinanzminister auf der einen Seite auf solch große Summen in seinen Einnahmen verzichtet, während er auf der anderen Seite für die sozial dringlichsten Aufgaben, wie die Lösung des Vertriebenenproblems, kein Geld zu haben vorgibt.

Das Kernstück des Steueränderungsgesetzes wird die Neuregelung der Ehegattenbesteuerung sein. Ausgelöst wurde die Neuregelung durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das alle bisherigen Regelungen für grundgesetzwidrig erklärte. Nach dem Neuordnungsgesetz kann jeder Steuerpflichtige für die Steuerjahre 1949 bis 1956 nachträglich wählen, ob er es bei der seinerzeitigen Veranlagungsmethode belassen will oder ob er stattdessen eine vollständige Getrennt-Veranlagung oder eine vollständige Zusammenveranlagung beider Ehegatten wünscht. Die Berechnung der Steuerschuld erfolgt im übrigen nach den damals gegoltenen Einkommens- und Lohnsteuervorschriften. Die Wahl zwischen vollständiger Getrennt-Veranlagung, vollständiger Zusammen-Veranlagung und eingeschränkter Zusammenveranlagung gemäß dem augenblicklich geltenden Steuerrecht besteht auch für das Jahr 1957. Um die im Betrieb des Ehemannes mithelfende und die nicht arbeitende Ehefrau nicht zu benachteiligen, wird für das Steuerjahr 1957 ihr ein Freibetrag von 600 DM zugebilligt. Er betrug bisher nur 250 DM. Diese neue Vorschrift wird beim einzelnen zu einer monatlichen Steuerherabsetzung bis zu 15,— DM führen; im Regelfalle wird der Steuervorteil jedoch wesentlich kleiner sein.

Da der Neuregelung noch der Bundesrat zustimmen muß und seine Haltung noch nicht zu übersehen ist, wird auf Einzelheiten der Ehegattenbesteuerungsneuregelung und auf weitere vom Bundestag beschlossene Novellierungen erst eingegangen werden, wenn die Änderungsbestimmungen in Kraft getreten sind.

Mit festem Schritt

Laß meinen Gang gewiß
sein in deinem Wort Ps. 119.

Einhundertsechsundsiebzig Verse hat dieser 119. Psalm. Er enthält noch eine stilistische Merkwürdigkeit, jeder seine 22 Gedankenkreise beginnt mit einem Buchstaben nach der Ordnung des hebräischen Alphabetes, mit diesem Buchstaben beginnt auch jeder Vers des Gedankenabschnittes. Spielerei, möchten wir leichthin sagen, aber auch in solchem Tun wird das Bemühen bemerkbar, die Sache herauszuheben, um die es hier geht, und das ist die Herrlichkeit des Wortes Gottes. Kein Geringerer als Martin Luther hat diesen Psalm sehr hoch geschätzt, vor seiner großen Bibelübersetzung hat er ihn mit kurzen Bemerkungen besonders herausgegeben, ein sicherer Wegweiser sollte er allen werden, die sich der Botschaft Gottes in wagendem Vertrauen öffnen wollten. Seine Wegweisung liegt in der zentralen Betonung des Wortes Gottes, fast in jedem Verse wird Wert und Bedeutung des Wortes in immer neuen Aussagen festgestellt, am bekanntesten ist darunter der Satz: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Und nun heißt es hier: befestige meine Schritte durch Dein Wort! Ein sicheres Gehen, ein fester, gerader Schritt wird da erbeten von dem Gott, über welchen Paul Gerhardt schreibt: er wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann. — Wir wissen von den schwankenden Moorwegen unserer Heimat, vom Treibsand auf der Nehrung. Wir denken vergleichsweise daran, wie nur ein Kundiger sich auf den Wasserstraßen im Memeldelta zurechtfinden konnte. Wir erinnern uns, mit welcher Umsicht etwa der alte Kapitän Lekßas seine „Memel" in der schmalen, oft schnell wechselnden Fahrtrinne des Kurischen Haffes von Memel nach Cranzbeek steuerte, und gewinnen aus diesen Erinnerungen den Satz, daß für jeden Schritt und Tritt Wegweisung da sein muß. Der Lebensweg muß klar sein, das Ziel muß festliegen. Wie entschlossen und gesammelt reitet der Ritter Albrecht Dürers seine Straße zwischen Tod und Teufel! Gerade gehen die großen Vorbilder des Glaubens im Alten und Neuen Testament ihren Weg. Ein Wort, ein Anruf, ein Befehl, eine Verheißung aus ewigem Munde hat sie in Bewegung gesetzt und hat sie auf der Straße gehalten, die das Wort ihnen gewiesen hatte. Weithin ist unser Leben durch Wechsel, Unsicherheit und nachfolgende Angst gekennzeichnet. Die Weisung des Wortes Gottes meint mancher überhören zu können, er öffnet sich lieber dem aus der flüchtigen Stunde geborenen Worte und versucht, ihm formende Kraft abzugewinnen. Aber, und das ist die Not unseres gegenwärtigen Lebens, die Formung will nicht gelingen, Kräfte entziehen sich einfach unserer Leitung, Geister, die wir riefen, werden wir nicht los. Der Schritt wird unsicher, unklar wird die Sicht, schwankende Gestalten vermögen die Verantwortung nicht zu tragen, und viele fragen schon heute, wo es eigentlich hinaus wolle mit unserem Leben. Gottes Wort wird uns angeboten als Hilfe und Kraft, das Leben und zuerst uns selber zu bändigen und zu bilden. Im Gegenüber mit Gott, im Gespräch mit dem Herrn Christus, wird der Mensch zum Charakter, zum Menschen, der weiß, was er sein soll und was er zu tun schuldig ist. Das Wort Gottes formt und festigt uns zu Gottes Kindern, die dem Vater aufs Wort gehorchen. Mit solchen Menschen werden die Ehen glücklich, die Kinder erzogen, die Amtsstellen und Arbeitsplätze sauber. Unter den Menschen, die unter dem Worte Gottes stehen, haben die Völker es gut und die Länder bleiben im Frieden.

Pfarrer Leitner-Altdorf,
(früher Memel und Königsberg).

Die Tragödie Südostpreußens

Was Landsleute aus Masuren einem polnischen Abgeordneten schreiben

r. In der in Allenstein erscheinenden rotpolnischen Zeitung „Glos Olsztynski" befaßt sich der kommunistische Sejm-Abgeordnete Gerard Skok mit vielen Briefen, die er von Männern und Frauen der Bevölkerung Südostpreußens erhielt, nachdem er sich mit einem Artikel an die „zugeströmte Bevölkerung" und die rotpolnische Staatsführung wegen der Zustände im Allensteiner Bezirk gewandt hatte. Skok stellt fest, daß die aus Polen nach Südostpreußen eingewanderten Polen und die Behörden sich zu seinem Artikel nicht geäußert hätten. Um so zahlreicher seien die Briefe von „Autochthonen" (damit ist die alteingesessene Bevölkerung gemeint) gewesen. Der polnische Abgeordnete veröffentlicht eine Reihe dieser Briefe. Ein Schreiben, das von Eingesessenen des Kreises Ortelsburg unterzeichnet wurde, erkläre zum Beispiel: „Denen, die rausfahren wollen nach Deutschland, sollte man die Ausreise genehmigen und sie nicht wie das Vieh an der Kette halten. Das ist ein Unrecht, und ein solches Unrecht stiftet nur Unruhe und Haß. Wo geht es noch so zu wie in Polen?"

Eine Frau aus dem Kreise Neidenburg kritisiert die Methoden zur Polonisierung, die man in den früheren Jahren angewandt habe: „Die Annahme der polnischen Staatsangehörigkeit geschah stets unter Zwang, denn die Sicherheitspolizei war da, und so hatten alle Angst. Die Warschauer Regierung müßte eine freie Abstimmung durchführen, und jeder sollte dahin können, wo er will, ob nach Deutschland oder nach Polen."

Skok stellt fest, daß sich die meisten Briefe mit der Aussiedlung der „Autochthonen" nach Deutschland befassen. Charakteristisch sei es, daß alle Briefschreiber „vergäßen", daß es zur Zeit keine Aktion im Sinne einer Auswanderung oder allgemeinen Umsiedlung gebe. Es handle sich doch nur um eine Familienzusammenführung der während des Krieges getrennten Familien, also von älteren alleinstehenden Leuten, von Frauen mit ihren Männern und von Kindern mit ihren Eltern. Viele würden ungeduldig, aber sie möchten bedenken, daß bei den polnischen Behörden wirklich nicht die Absicht bestehe, die Menschen an der Kette zu halten. Skok betont, daß die ursprünglich festgesetzte Zahl der Ausreisenden für das Jahr 1957 schon in den ersten drei Monaten erreicht worden sei. Die große Zahl der Spätausreisenden stelle für manche Bezirke in Westdeutschland schon eine schwere soziale Situation dar. Skok gibt zu, daß bei der Bearbeitung der Anträge, die in ganzen Stößen vorlägen, eine große Unordnung bei den polnischen Behörden herrsche. Er könne nur zur Ruhe und Vernunft mahnen. Es sei jedenfalls hohe Zeit, bei der Bearbeitung der Anträge mehr Ordnung zu schaffen. Er müsse das Präsidium der Allensteiner Wojewodschaft fragen, ob es wirklich so sehr an Beamten fehle, denen man die Bearbeitung dieser wichtigen Dinge anvertrauen könne. Wörtlich fügt er hinzu: „Den Zustand zu tolerieren, wie er ist, ist ein schweres Unrecht für Hunderte, ja, vielleicht für Tausende von Menschen."

Gerard Skok fragt dann, woher wohl die „abergläubische Einstellung" der eingeborenen Bevölkerung zur polnischen Staatsangehörigkeit komme. Hier wirke es sich aus, daß nach dem Kriege die Tendenz bestand, die Staatsangehörigkeit mit der Volkstumszugehörigkeit gleichzustellen. Man habe gesagt, ein polnischer Staatsbürger könne sich eben nur als Pole fühlen. So habe man Deutsche, Ukrainer, Juden, Weißrussen und Slowaken unter Druck gesetzt. Die „Autochthonen" Südostpreußens hätten daraus verstanden, daß die Annahme der polnischen Staatsangehörigkeit dem Bekenntnis zum polnischen Volkstum und dem Verzicht auf alle Möglichkeiten der Spätaussiedlung nach Deutschland gleichkomme. Heute ständen er und seine Freunde auf dem Standpunkt, daß eine angenommene Staatsangehörigkeit nicht die Rechte der Menschen begrenzen könne, sich als Mitglied eines anderen Volkstums zu bekennen.

In einer weiteren Zuschrift aus dem Kreis Ortelsburg, die Skok veröffentlicht, wird bittere Klage darüber geführt, daß die eingesessene Bevölkerung sehr viel schlechter behandelt werde als die aus Kongreßpolen Eingewanderten. Der Schreiber weist darauf hin, daß alle Ermäßigungen, Stellen, Kredite und Zuteilungen in erster Linie den eingeströmten Polen von ihren Freunden zugeschanzt würden. Im Ort Gr.-Leschienen war — dieses Beispiel wird in dem Brief angeführt — die Stelle des Briefträgers zu besetzen. Der Amtsvorsteher wählte keinen ortskundigen Einheimischen, sondern einen fremden Mann, der die nötigen Beziehungen hatte.

Bestechung in Polen

Der rotpolnische Abgeordnete Cieslak erklärte auf einer Sitzung des Wojewodschaftsrates in Krakau, daß nach seinen Berechnungen in Polen täglich eine halbe Million Zloty als Bestechungsgelder ausgegeben würden. Eine Million Zloty betrügen die Verluste täglich auf Grund von Feuersbrünsten und Nachlässigkeit. 15 Millionen Zloty gingen täglich nur auf dem Sektor der Staatswirtschaft durch Diebstähle verloren, und der tägliche Schnapskonsum betrüge 20 Millionen Zloty.

Alle Rekorde aber hielte der verstaatlichte Handel. Allein in Danzig hätten die Staatsläden für Bekleidung und Lebensmittel ungeheure Verluste. Die sogenannten unverschuldeten Verluste betrugen 7 300 000 Zloty, die verschuldeten 1 700 000 Zloty und das „Manko" 148 000 Zloty. Insgesamt betrugen also diese Verluste über 9 Millionen Zloty.

Im Jahr 1956 wurden 107 000 Menschen des Diebstahls und der Unterschlagung überführt und davon allein im staatlichen Handel 40 000 Menschen.

Landsleute helfen aus der Ferne

Wir haben es immer wieder erfahren, daß gerade unsere Landsleute, die in fernen Erdteilen eine neue Heimat gefunden haben, starken Anteil an dem Schicksal von Ostpreußen nehmen, über deren innere und äußere Not wir in unserer Heimatzeitung berichten. So erreichten uns in den letzten Tagen Briefe von Landsleuten aus Australien, Amerika und Kanada, die seit Jahren treue Leser des Ostpreußenblattes sind und alle unsere Berichte aufmerksam verfolgen. Aus dem australischen Urwald schrieb uns Landsmann H. F.:

„Neben mir liegt das Ostpreußenblatt vom 4. Mai und aufgeschlagen ist Seite 9 — Ostpreußin kämpft um ihren Namen —. Ich will Sie nicht mit unnötigen Schilderungen aus dem australischen Urwald langweilen, in dem ich mit meiner Familie lebe, noch Ihre Zeit durch eine Schilderung meines Lebenslaufes stehlen. Ich möchte Sie aber herzlich bitten, beiliegende Geldnoten einzuwechseln und den daraus entstehenden Betrag Frau Gerda Gryger so schnell als möglich zukommen zu lassen. Bitte entschuldigen Sie die Formlosigkeit meines Unterfangens, aber von hier aus gesehen erscheint es mir als der schnellste Weg, Frau Gryger diese leider so kleine Hilfe zukommen zu lassen. Von einer Erwähnung meines Namens darf ich bitten, Abstand zu nehmen."

Der zweite Brief kam aus der Nähe von New York von einer Ostpreußin, die dort mit einem Amerikaner verheiratet ist. Sie schreibt uns:

„In Ihrem Blatt vom 20 und 27. April, welches ich gestern erhielt, sehe ich einen Aufruf für die Ostpreußische Kinderhilfe für die Ferienzeit. Hierfür sendet mein Mann fünf Dollar als eine kleine Hilfe. Er sagt, er würde sich freuen, wenn ihm mal ein kleiner Junge oder ein Mädel schreiben würde, daß es eine gute Ferienzeit gehabt hat. Ein Amerikaner ist immer darauf bedacht, daß die Kinder glücklich sind. Ein Päckchen mit Kleidungsstücken habe ich schon vor längerer Zeit an Sie abgesandt und hoffe, daß wir jemandem etwas Gutes damit tun können. Mir ist daran gelegen, Kindern, die so viel entbehrt haben, mal eine Freude zu bereiten. Jetzt habe ich noch eine Bitte an das Ostpreußenblatt: Ich bitte um die Adresse der armen Frau, deren Bild am 13. April im Blatt war, die mit der Tochter und Enkelin nach dem Lager Friedland kam. Wenn möglich, bitte das Alter von der Enkelin anzugeben. Ich will es nicht versäumen, diesen armen, leidtragenden Menschen auf dem schnellsten Wege ein Lebensmittelpaket zu senden."

Aus Kanada erreichte uns folgende Zuschrift:

„Im Ostpreußenblatt vom 13. April las ich den Bericht von der ostpreußischen Oma, die ein so hartes Schicksal hat. Ich war tief erschüttert und würde sie mit Einverständnis meines Mannes sofort zu uns holen, wenn die großen Reisekosten nicht wären. Wir könnten der alten Frau, die so viel mitgemacht hat, ein gutes und gemütliches Heim geben und vor allen Dingen unsere ganze Liebe. Ich bin selbst Ostpreußin, aus Ortelsburg, und nehme regen Anteil an allen und allem, was von dort kommt. Das beiliegende Geschenk schicken Sie bitte der Oma. Es ist nicht viel, aber es kommt von ganzem, ganzem Herzen. Bitte helfen Sie uns, daß wir Freude machen können und es nicht am Geld scheitert."

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...



7. Juli: **Seestadt Pillau**, Treffen in Eckernförde.
Osterode, Kreistreffen, Frankfurt am Main, Ratskeller.
Johannisburg, Kreistreffen in Düsseldorf, Union-Gaststätten.

14. Juli: **Bartenstein**, Hauptkreistreffen in Nienburg/Weser.
Mohrungen, Kreistreffen in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei.

20. und 21. Juli: **Rastenburg**, Kreistreffen mit Patenschaftsübernahme in Wesel/Niederrh., Niederrhein-Halle.

21. Juli: **Angerapp**, Kreistreffen in Hamburg, Sülldorfer Hof.
Allenstein-Stadt, gemeinschaftliches Treffen mit den ermländischen Kreisen Allenstein-Land, Braunsberg, Heilsberg und Rößel in Münster, Halle Münsterland.
Allenstein-Land, gemeinschaftliches Kreistreffen in Münster, Halle Münsterland.
Braunsberg, gemeinschaftliches Kreistreffen in Münster, Halle Münsterland.
Heilsberg, gemeinschaftliches Kreistreffen in Münster, Halle Münsterland.
Rößel, gemeinschaftliches Kreistreffen in Münster, Halle Münsterland.
Treuburg, Kreistreffen in Opladen, Stadthalle.
Pr.-Holland, Kreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.

27. und 28. Juli: **Elchniederung**, Jahreshaupttreffen in Nordhorn.
Neidenburg, Jahreshaupttreffen mit Vorstandswahl in Bochum, Nord-Süd-Halle.

28. Juli: **Osterode**, Kreistreffen in Hannover-Limmer, Limmerbrunnen.
Sensburg, Kreistreffen in Remscheid.
Labiau, Hauptkreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.

4. August: **Johannisburg** in Hamburg, Elbschloßbrauerei.

10. und 11 August: **Elchniederung**, Kreistreffen in Lübeck-Israelsdorf.

10. und 11. August: **Heiligenbeil**, Hauptkreistreffen in der Kreisstadt des Patenkreises Burgdorf/Hann.

11. August: **Gumbinnen**, Kreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
Ebenrode, Kreistreffen in Ahrensburg bei Hamburg, Hotel Lindenhof.

17. und 18 August: **Lyck**, Jahreshaupttreffen in Hagen, Westfalen.
Ortelsburg, Kreistreffen in Hann. Münden, Gaststätte „Schmucker Jäger".
Lötzen, Jahreshaupttreffen in Neumünster, Reichshallenbetriebe, Altonaer Straße.

18. August: **Insterburg Stadt und Land, Kreistreffen** in Hannover, Lokal Limmerbrunnen (zu erreichen mit Straßenbahnlinie 3 vom Hauptbahnhof, Linie 1 vom Kröpcke).
Wehlau, Hauptkreistreffen in Hamburg.

25. August: **Gerdauen**, Jahreshaupttreffen in Düsseldorf.
Bartenstein, Kreistreffen in Hamburg-Sülldorf, Sülldorfer Hof.

31. August und 1. September: **Elchniederung**, gemeinschaftliches Kreistreffen mit den Heimatkreisen Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit in Frankfurt a. M.
Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit, gemeinschaftliches Kreistreffen mit dem Heimatkreis Elchniederung in Frankfurt a. M., Schwanheim, Saarbrücker Straße 6 (Turnhalle Schwanheim).

1. September: **Gumbinnen**, Kreistreffen in Berlin.
Johannisburg, Kreistreffen in Hannover-Limmerbrunnen.
Bartenstein, Kreistreffen in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.

Königsberg-Stadt

Stadtbaurat a. D. Dr. Kutschke achtzig Jahre alt

Stadtbaurat a. D. Dr.-Ing. Cornelius Kutschke, der heute auf Hof Wiesen bei Königsdorf, Oberbayern, lebt, wurde kürzlich achtzig Jahre alt. Unter der Ära von Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Lohmeyer hat er als Tiefbaudezernent für die Entwicklung Königsbergs sehr wesentliche Arbeiten geleitet. Hierzu gehören die Entfestigung von Königsberg und vor allem die Planung und der Ausbau des Königsberger Hafens. Auf einem Wiesengelände am linken Pregelufer unterhalb der Stadt schuf er einen modernen Handels- und Industriehafen für den Seeverkehr, den Königsbergern bekannt unter den Namen Hafenbecken III, IV und V. Auf dem über achthundert Morgen großen Ufergebiet wurden Gelände für Industrieniederlassungen erschlossen. Am Hafenbecken IV, das eine Uferlänge von etwa 2500 Meter hat, entstanden die auch heute noch in Betrieb befindlichen beiden großen Getreidesilos. — Konsul Hellmuth Bieske hat in seiner Eigenschaft als Stadtvorsitzender dem Jubilar herzlich gratuliert.

Victor Caillé wird 75 Jahre alt

Am 30. Juni wird der frühere Stadtverordnete Victor Caillé in Hannover-Limmer, Färberstraße 14 (Firma Stichweh), seinen 75. Geburtstag begehen. Seine Lebensarbeit galt neben dem eigenen Betrieb dem allgemeinen Wohl. Mutig hat er — der als dreimaliger Lebensretter die Rettungsmedaille am Bande trägt — sich gegen das Hitlersche Gewaltsystem gewendet. — Victor Caillé ist der Sohn des Mitbegründers der 1875 eröffneten Färberei und Reinigungsanstalt Caillé und Lebelt, die die größte in Ostpreußen war und rund dreihundert Arbeitskräfte beschäftigte. Seine Mutter Julie war die Tochter des ostpreußischen Bauunternehmers und Gutsbesitzers Knauer. Sie führte nach dem 1902 erfolgten Tode ihres Gatten Henri die Firma bis 1918 weiter. In jenem Kriegsjahr erlag sie einem akuten schweren Leiden.

Der Jubilar studierte nach dem Besuch des Altstädtischen Gymnasiums Chemie an der Albertus-Universität, und er erwarb sich im Reich praktische Kenntnisse. Im Ersten Weltkriege wurde er mehrfach ausgezeichnet und zum Hauptmann der Reserve befördert. Er übernahm die Firma in einer schweren Zeit, wobei ihn der erfahrene Prokurist Zink und dessen Sohn unterstützten. Es zeugt für den guten Geist dieses Betriebes, daß ihm viele Angestellte und Arbeiter jahrzehntelang treu geblieben sind.

1919 heiratete Victor Caillé die Tochter des Geheimen Baurats Michaelis, Mathilde. Dieser Ehe entstammen drei Töchter und ein Sohn. Es ist viel Leid über die Familie gekommen, denn der Mann der ältesten Tochter, der einst in Döhnhofstädt amtierende Pfarrer Rüter, fiel in Frankreich. Der Gatte der zweiten Tochter, Major Hildebrandt, ein Sohn des bekannten Luftschiffkonstrukteurs, starb als Kommandeur einer Panzerabteilung im Osten den Soldatentod. Pfarrer Tielker, der Gatte der dritten Tochter, geriet schwerverwundet beim Fall Königsbergs in russischer Gefangenschaft. Er ist heute Geistlicher in Dortmund. Der Sohn, der bei Kriegsende noch ein Kind war, befindet sich in der Ausbildung zu einem technischen Beruf.

Im Königsberger Gemeindeleben war Victor Caillé eine stadtbekannte Persönlichkeit. Er war u. a. Stadtverordneter, Mitglied des Bezirksausschusses, Vorsitzender des Aufsichtsrats des Königsberger Kühlhauses, und er hatte noch mehrere Vertrauensstellungen inne. Sein Amt als Stadtverordneter legte er nieder, als der Nationalsozialismus an die Macht kam. Victor Caillé war mit den Brüdern Goerdeler befreundet. Er wurde daher im Dezember 1944 von der Gestapo verhaftet und nach dem KZ Sachsenhausen gebracht. Die von den Hinrichtungskommandos verschonten Insassen mußten beim Herannahen der alliierten Armeen den berüchtigten Todesmarsch in Richtung Schwerin antreten. Wer hierbei erschöpft liegen blieb, wurde gnadenlos erschossen. Nur dank der Hilfe eines Mitgefangenen, des Königsberger Hautarztes Dr. Rieber, gelangte Victor Caillé, der sich in einem gesundheitlich zerrütteten Zustand befand, nach Schwerin. Ab 1946 lebte er wieder vereint mit seiner Frau in Hannover, die bis dahin in Marburger Lazaretten gearbeitet hatte. Das Ehepaar fand Aufnahme bei einem alten Freunde und Berufskollegen Dr. Stichweh, dem der Jubilar mit seinen langen Berufserfahrungen zur Seite steht.

Im Namen meiner Königsberger Mitbürger wünsche ich Herrn Victor Caillé einen friedlichen Lebensabend und Freude an seinen Kindern und den sieben Enkelkindern.

Konsul Hellmuth Bieske

Mohrungen

Letzter Hinweis auf das Jahreshaupttreffen am 14. Juli in Hamburg, wie in den Jahren vorher in der Elbschloß-Brauerei, Hamburg-Nienstedten.

Das Lokal ist ab 9 Uhr geöffnet und ist zu erreichen mit S-Bahn bis Kl.-Flottbek, von dort fünfzehn Minuten Fußweg oder S-Bahn bis Othmarschen, dort umsteigen in Omnibus N bis vor das Lokal. Beginn der Feierstunde 11.30 Uhr.

Alle jetzt aus Ostpreußen herausgekommenen Landsleute werden gebeten, sich unverzüglich bei der Kreiskartei mit ihrer jetzigen Anschrift im Bundesgebiet anzumelden, da bei mir einige Nachfragen vorliegen, die ich nicht beantworten kann, weil zwar im Ostpreußenblatt bekanntgegeben wird, wer herausgekommen ist, noch nicht aber die jetzige Anschrift.

Die Kreiskartei führt nach wie vor Landsmann C. Berg, (23) Leer-Ostfriesland, Königsberger Straße 11.

Das Kreisarchiv betreut Landsmann Wilhelm Schwesig, Visselhövede, Wehnser Weg 5.

Reinhold Kaufmann, Kreisvertreter
jetzt Lübeck, Fahlenkampsweg 9

Heiligenbeil

Wie bereits mitgeteilt worden ist, werden wir unser Kreisheimattreffen am 10. und 11. August in unserer Patenkreisstadt Burgdorf/Hann. begehen. Stadtdirektor Neumann und seine Mitarbeiter treffen bereits ihre Vorbereitungen dazu. Für Sonnabend, den 10. August, 20 Uhr, ist eine Kulturveranstaltung unter dem Leitwort „Heimat Ostpreußen und Niedersachsen" vorgesehen, bei der ein Orchester, Chöre, Solisten, Rezitatoren, Tanzgruppen u. a. m. mitwirken werden. Von 22 bis 24 Uhr wird ein kleines Tanzorchester zum Tanz aufspielen.

Am Sonntag darauf wird am Ehrenmal im Stadtpark ein Kranz niedergelegt und um 10 Uhr für die Kreisgemeinschaft in der Stadtkirche ein Gottesdienst abgehalten. Um 11.30 Uhr beginnt die Großkundgebung im Burgdorfer Stadion, die Totenehrung, Begrüßung und Ansprachen einschließt. In der Mittagspause von 13 bis 15 Uhr wird ein Blasorchester spielen und ab 15.30 Uhr kann der Wiedersehensfreude je nach Wunsch und Veranlagung Ausdruck gegeben werden. Ein Ausstellungs- und ein Verkaufsstand werden an beiden Tagen allen Besuchern zur Verfügung stehen.

Wir bitten unsere Landsleute, recht zahlreich zu unserem Kreistreffen zu erscheinen und ihre tiefe Verbundenheit zur alten Heimat, zu allen Landsleuten unseres Kreises und unseres Patenkreises zu beweisen. Das vorgesehene Programm verspricht eine gehaltvolle und schöne Veranstaltung. Sie zu besuchen, soll uns Verpflichtung und zugleich Freude sein!

Kreisvertretung Heiligenbeil

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben al — ard — ben — ber — ber — ber — blut — burg — burg — che — den — den — der — der — du — e — el — el — erm — galt — gar — gar — gar — ge — haus — heim — helms — hen — hof — im — kai — kneip — ko — land — land — ma — mer — mos — na — nei — nim — ning — nor — nu — o — o — o — o — ost — pern — platz — preu — rau — richt — roß — saal — satt — schen — ser — ßen — teich — ten — ten — ter — ti — tier — trag — vor — wi — wil — sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. Eine der alten Städte Königsbergs. 2. Großes stehendes Gewässer in Königsberg. 3. Altpreußischer Gau östlich des Frischen Haffs. 4. Städtchen im Kreis Gerdauen. 5. Vorname des größten Sohnes Königsbergs. 6. Berg im Samland. 7. So wurde das frühere Stadttheater auf dem Paradeplatz umbenannt. 8. Vielbesuchte, 1896 der Öffentlichkeit übergebene Anlage auf den Hufen („Pascha", der alte Löwe und „Jenny", die drehorgelspielende große Elefantin). 9. Stadtteil von Königsberg (Regierungsgebäude). 10. Ostpreußische Landschaft („Schiefe Ebenen"). 11. Verkehrszentrum am Schloß. 12. Name der Königsberger Universität. 13. Einer der schönsten Orte an der Samlandküste. 14. Diese Straße ging vom Roßgärter Markt aus. 15. Unsere Heimat. 16. Die südlichste Stadt Ostpreußens. 17. Historisches Lokal im Schloß. 18. Sie muß wieder deutscher Fluß werden und darf nicht deutsche Grenze bleiben. 19. Sie beherrschten die Ibenhorster Forst. 20. Vorname des Ordensmarschalls Schindekop, der 1370 bei Rudau im Samland die Litauer besiegte und in der Schlacht fiel. 21. Der große Saal im Königsberger Schloß. 22. Männlicher Vorname. 23. Der nördlichste Ort Ostpreußens. (ö = oe)

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter, von oben nach unten gelesen, nennen Titel, Namen und Land eines Fürsten, der dem Ritterorden zu Hilfe kam. Ihm zu Ehren wurde die im Jahre 1255 oberhalb der Pregelmündung auf der Waldhöhe Tuwangste errichtete Ordensburg „Königsberg" genannt.

Rätsel-Lösungen aus Folge 26

Silbenrätsel

1. Geschenk. 2. Egoismus. 3. Drama. 4. Eßlöffel. 5. Nehru. 6. Konfession. 7. Ergebnis. 8. Dange. 9. Erzieher. 10. Rominte. 11. Bauer. 12. Regent. 13. Überläufer. 14. Drohne. 15. Enzian. 16. Roman. 17. Domnau. 18. Italien. 19. Enttäuschung. 20. Despot. 21. Ammer. 22. Sauna. 23 Schmetterling. 24. Isolde. 25. Carmen.

Gedenke der Brüder, die das Schicksal unserer Trennung tragen!

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Tilsit-Ragnit

Am Vorabend des gemeinsamen Jahreshaupttreffens der beiden Heimatkreise fanden sich am 15. Juni etwa fünfzig Angehörige der Tilsiter Kreisverwaltung in der Hamburger Innenstadt zu einer frohen Wiedersehensfeier zusammen. Der letzte Landrat des Kreises, Dr. Brix, hatte vorher alle erreichbaren früheren Mitarbeiter in einem besonderen Einladungsschreiben persönlich angesprochen und viele waren diesem Ruf gefolgt. In seinen Begrüßungsworten konnte Landrat Dr. Brix mit Freude feststellen, daß neben den ehemaligen Mitarbeitern der kommunalen und landrätlichen Verwaltung auch Vertreter der Kreissparkasse Tilsit und die Gendarmeriebeamten des Kreises, an der Spitze Polizeirat a. D. Fornoff, erschienen waren. Dr. Brix gab einen kurzen Rückblick und erinnerte daran, daß sich die alte, treue Verbundenheit zum Kreise Tilsit-Ragnit und die durch jahrelange gemeinsame Arbeit bewährte Kameradschaft der Mitarbeiter bei diesem Wiedersehen nach über zwölf Jahren widerspiegele. Mit Trauer gedachte er all derer, die heute nicht mehr unter uns sein können. Dr. Brix regte an, diese Treffen in größeren Zeitabständen zu wiederholen. Beim Austausch gemeinsamer Erinnerungen blieben die Teilnehmer noch einige Stunden in froher Runde beisammen.

In diesem Zusammenhang wird noch darauf hingewiesen, daß die Kreisgeschäftsstelle die an diesem Abend gemachten Photos den einzelnen Teilnehmern dieser Veranstaltung unmittelbar in Kürze übersenden wird.

Gert-Joachim Jürgens, Kreisgeschäftsführer
(24a) Lüneburg, Kefersteinstraße 27.

Schloßberg/Pillkallen

Unser nächstes Kreistreffen wird Mitte September in Stuttgart stattfinden. Der genaue Termin wird baldmöglichst bekanntgegeben. — Die Kreiskarten 1:100 000 sind wieder vorrätig und werden gegen Voreinsendung von 2,50 DM an Albert Fernitz, Winsen (Luhe), Riedebachweg, portofrei zugesandt.

F. Schmidt, Schleswighöfen

Ebenrode (Stallupönen)

Wie mir Landsmann Dr. Dudolf Hofer, Hamburg-Volksdorf, Duvenwischen 32, mitteilte, werden sich die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Luisenschule und des Realgymnasiums aus Stallupönen ebenfalls auf unserem Haupttreffen am 11. August in Hamburg-Ahrensburg, Hotel Lindenhof, einfinden. Für die interne Besprechung wird ein besonderer Raum zur Verfügung gestellt.

Das Treffen in Hannover wird am Sonntag, dem 29. September, im Kurhaus Limmerbrunnen stattfinden.

Vom 14. bis 28. August können etwa zehn Kinder von 12 bis 15 Jahren im Familienfreizeitlager der Patenstadt Kassel auf der Insel Sylt Aufnahme finden. Meldungen sind baldigst, spätestens bis 20. Juli, an den Unterzeichneten erbeten. Die Aufnahme ist unentgeltlich, die Fahrtkosten (Rückfahrt- oder Ferienkarte) werden von einem Treffpunkt in Nordrhein-Westfalen von der Patenstadt Kassel übernommen werden. Wahrscheinlich werden nur Kinder aus Nordrhein-Westfalen in Frage kommen, da dort die Ferien in den Monat August fallen. Eine Aufsichtsperson wird aus unserem Kreis gestellt. Bei der Anmeldung sind anzugeben: Vor- und Familienname, Geburtsdatum, jetziger Wohnort, frühere Heimatanschrift, Beruf des Vaters (jetzt und in der Heimat), zuständige Krankenversicherungsanstalt der Eltern. Die Kinder müssen gesund sein und dürfen nicht in ärztlicher Behandlung stehen. Ab 20. Juli erhalten die Eltern näheren Bescheid.

Für das Freizeitlager für Jugendliche im Alter von 16 bis 30 Jahren in einem Heim in der Nähe der Patenstadt Kassel liegen noch nicht genügend Meldungen vor. Zeit: 1. bis 4. August. Die Aufnahme ist unentgeltlich, nur die Fahrtkosten (Rückfahr- oder Ferienkarte) müssen selbst getragen werden. Meldungen bis spätestens 10. Juli erbeten.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Johannisburg

Auch bei schlechtem Wetter wird sich die Kreisgemeinschaft am Sonntag, dem 7. Juli, auf unserem Zusammensein in Düsseldorf, Union-Betriebe, Witzelstraße, ab 10 Uhr treffen. Das Trefflokal ist zu erreichen ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 4, ab Graf-Adolf-Platz mit Linie 1, vom Bahnhof Düsseldorf-Biek zehn Minuten Fußweg über Brunnenstraße.

Auf meinen Aufruf im April (Vergabe von Freiplätzen in Jugendzeltlagern durch unseren Patenkreis) habe ich bisher keine Anmeldungen erhalten. Teilnahmeberechtigt sind Jungen im Alter von 12 bis 16 Jahren ab 6. Juli. Ab Spätherbst können erholungsbedürftige Kinder von sechs bis neun Jahren für etwa vier Wochen in Kinderheimen untergebracht werden. Anmeldungen über mich. Entscheidung liegt beim Patenkreis.

Landsleute, die Angehörige in der Heimat besuchen wollen, erhalten von mir zur Erlangung einer Einreiseerlaubnis Merkblätter über alle erforderlichen Formalitäten bei den zuständigen Behörden.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen (Hannover).

Osterode

Das diesjährige Kreistreffen in Hannover wird am Sonntag, dem 28. Juli, ab 9 Uhr, im Kurhaus Limmerbrunnen stattfinden. Ab Hauptbahnhof Linie 3 bzw. ab Kröpcke Linie 1 bis zur Endstation Limmer. Dem Treffen angeschlossen ist eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Lehrer und Schüler des Osteroder Wilhelmgymnasiums, von denen schon eine große Anzahl, unter anderen auch Dr. Kowalski, ihr Erscheinen zugesagt haben. Osteroder Landsleute, sorgt auch diesmal durch Eure Teilnahme dafür, daß die Veranstaltung unserer Heimatkreisgemeinschaft in Hannover einen vollen Erfolg für den Heimatgedanken erbringt.

Liebe Jungen und Mädel aus Stadt und Kreis Osterode! Bereits im Frühjahr kündigten wir Euch unsere diesjährige Jugendfreizeit an, die vom 5. bis 12. Oktober im Hause der Jugend in der Patenstadt Osterode (Harz) stattfinden wird. Jetzt erbitten wir Eure Anmeldungen und zwar bis zum 1. August an Dr. Wolfgang Kowalski, (24b) Schülp bei Nortorf, Kreis Rendsburg. Sie sollen enthalten: Namen, Geburtstag, Wohnort, Beruf, Heimatort und Angabe über Instrumente, die Ihr spielt. Die Freizeit ist, wie die erste, für Jungen und Mädel zwischen 15 und 18 Jahren gedacht. Die gesamten Kosten, auch die der Reise, trägt zum größten Teil der Patenkreis. Ihr müßt lediglich mit einem ungefähren Unkostenbeitrag von 12 DM rechnen. Die Leitung der Freizeit liegt, wie im vorigen Jahre, in Händen von Ilse Kowalski. Endgültige Einladungen an die Teilnehmer erfolgen im August.

Gesucht werden: Frau Marion Peter, Gilgenburg, Schloßgartenstraße; Frau Emilie Orzechowski, verw. Koslowski, geb. Grolla, aus Gusenofen, zuletzt wohnhaft gewesen in Biesellen; Johanna und Ferdinande Olschewski aus Biesellen; Frau Schumbrutzki aus Gusenofen.

Meldungen erbeten an:

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
Lübeck, Alfstraße 35

Elchniederung

Die Anmeldefrist für unser Jahreshaupttreffen wird bis zum 9. Juli verlängert. Für das Schüler- und Schülerinnen-Treffen am 27. Juli, 20 Uhr, in der Stadthalle in Nordhorn wird auch für Musik gesorgt. Anträge auf Zuweisung von Quartier bitte rechtzeitig bei der Kreisverwaltung in (23) Nordhorn, Abteilung Patenschaft, stellen. Voraussichtlich wird am 28. Juli der Sprecher unserer Landsmannschaft, Rechtsanwalt und Notar Dr. Gille, MdB, zu uns sprechen. Der Patenkreis bringt an diesem Tage einen Lichtbildervortrag über den Kreis Grafschaft Bentheim. Auch der Ostpreußenchor in Nordhorn hat sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Alle Meldestellen werden gebeten, die Abschlußmeldungen am 9. Juli an unseren Kreisgeschäftsführer, Landsmann Sahmel, in (24a) Hamburg 26, Burggarten 17, pünktlich abzusenden.

Johannes Klaus, Kreisvertreter
Husum, Woldsenstraße 34

Neidenburg

Nachstehend gebe ich den Tagesablauf unseres Jahreshaupttreffens am 27./28. Juli in Bochum bekannt. Satzungsgemäß erfolgt auch die Bekanntmachung der endgültigen Tagesordnung für den Kreistag und die Jahreshaupt-Mitgliederversammlung.

Freitag, 26. Juli, 14 Uhr, Sitzung des Kreisausschusses in Bochum, Hedtbergheim; 19.30 Uhr Schlußfeier der Jugendwoche des Kreises Neidenburg in Bochum-Dahlhausen, Hedtbergheim.

Sonnabend, 27. Juli, 11 Uhr, Sitzung des Kreistages und Mitgliederversammlung — Jahreshauptversammlung — im Rathaus, kleiner Sitzungssaal. Stimmberechtigt sind die Mitglieder des eingetragenen Vereins und die gewählten und berufenen Mitglieder des Kreistages. Tagesordnung siehe Sonderbekanntmachung.

14 Uhr Treffen der „Ehemaligen Schüler und Lehrpersonen der Höheren Schulen Neidenburg" in der Nord-Süd-Halle, Sonderraum.

15 Uhr Großversammlung der Landwirte, Gewerbetreibenden und Handwerker in der Nord-Süd-Halle. Es spricht der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses des BvD, Dr. Neuhoff, Bonn-Bad Godesberg. Diskussion.

19 Uhr Heimatabend in der Nord-Süd-Halle, wie es bisher immer war. Es spielt die Bundespostkapelle.

Sonntag, den 28. Juli: Bis 9 Uhr Kirchgangmöglichkeiten in allen Kirchen. Bekanntgabe am Schwarzen Brett, Nord-Süd-Halle.

11.30 Uhr Kundgebung in der Nord-Süd-Halle (erreichbar mit Linien 10, 20, 30 bis Nordstraße). Es sprechen nach Eröffnung durch den Kreisvertreter Oberbürgermeister Heinemann, Bochum, Bundestagsabgeordneter Rehs, Königsberg, Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Ostpreußen.

13 Uhr Treffen aller ehemaligen Lehrer sämtlicher Schulen des Kreises Neidenburg einschließlich beider Städte in der Nord-Süd-Halle, Obergeschoß. Ab 15 Uhr spielt die Bundespostkapelle Bochum.

Alle Landsleute sind herzlichst eingeladen. Platzschwierigkeiten wird es wie in den Vorjahren nicht geben.

Tagesordnung

für den Kreistag — die Mitgliederversammlung

am 27. Juli, 11 Uhr

Bochum, Rathaus, Kleiner Sitzungssaal

Bekanntgemacht durch Heimatbrief Nr. 24, Seite 5, Ostpreußenblatt Folge 19, Mai 1957, und Folge 24, Juni 1957. 1. Feststellung der Anwesenden. 2. Feststellung der Tagesordnung und der fristgerechten Einladung zur Sitzung. 3. Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls. 4. Satzungsänderung. 5. Bekanntgabe des Wahlergebnisses 1957 und der erfolgten Berufung der Obleute für die berufsständische Organisation. 6. Berichterstattung a) über das abgelaufene Jahr; b) über die verflossenen 10 Jahre Zusammenschluß der vertriebenen Neidenburger; c) von Ausschüssen und Kommissionen. 7. Finanzbericht. 8. Bericht der Kassenprüfer über die Revisionen und den Jahresabschluß. 9. Entlastung der Geschäfts- und Kassenführung. 10. Wahlen a) Feststellung des Wahlvorstehers und Wahlvorstandes; b) Wahl des Kreisvertreters und Stellvertreters; c) Wahl des Kreisausschusses; d) Wahl der Kassenprüfer. 11. Übertragung von Rechten auf den Kreistag bzw. Kreisausschuß. 12. Aufstellung eines Haushaltsplanes für 1957/58. 13. Verschiedenes.

Wagner, Kreisvertreter,
Landshut /B II., Postfach 2

Pr.-Eylau

„Immer daran denken . . ."

Hauptkreistreffen der Pr.-Eylauer in Verden

Dank der Einladung des Patenkreises Verden konnten die Mitglieder des Kreisausschusses Pr.-Eylau im Sitzungszimmer des Kreishauses am 29. Juni über Patenschaftsangelegenheiten und über interne Organisationsfragen beraten. An diese Zusammenkunft schloß sich ein geselliges Beisammensein mit den Mitgliedern des Kreisausschusses des Patenkreises an, in dessen Verlauf man sich gegenseitig kennenlernte. Zugegen waren u. a. Landrat Niebuhr, Oberkreisdirektor Berner, der Bürgermeister der Stadt Verden, Dr. Friederichs, und Stadtdirektor Töwe, die sich alle sehr eingehend mit den übernommenen Patenschaftspflichten befaßten. Erschienen war auch der einstige Landrat von Pr.-Eylau, Herbert Neumann, der achtzehn Jahre lang zum besten des Kreises gewirkt hat, und Dr. von Lölhoffel.

Das Hauptkreistreffen am nächsten Tage leitete der örtliche Superintendent Creuzig in der hohen Hallenkirche des alten gotischen Doms mit einer Andacht ein. Die Predigt hielt der früher in Albrechtsdorf, heute in Eiser, Kreis Siegen, amtierende Pfarrer Gerhard Müller. Als Leitwort hatte er Römer 10, 9 bis 13 gewählt. Er nannte das Treffen einen Tag des Grüßens mit alten Bekannten und mit der hiesigen Gemeinde; gerade in der heutigen, oft so geschichtslosen Zeit sollten wir uns dessen erinnern, daß die niedersächsischen wie auch die ostpreußischen Gemeinden durch die Botschaft vom Kreuz geprägt worden sind.

Die Stelle im Bürgerpark vor dem auf einem Wall stehenden Mahnmal für den deutschen Osten war zu einem Festplatz verwandelt worden. Fahnen wehten an hohen Masten zwischen vollbelaubten Bäumen. Ein Bläserchor erfreute durch ein Konzert die Landsleute, für die vorsorglich mehrere Bankreihen aufgestellt waren.

Vor dem aus roten Backsteinen errichteten Mahnmal, das auf jeder seiner acht Seitenflächen ein ostdeutsches Symbol, darunter das Königsberger Schloß, zeigt, sprachen die Redner. Mit einer Betrachtung über den Tag der deutschen Einheit eröffnete Landrat Niebuhr die Feierstunde. Er erklärte, daß die Patenschaft für Pr.-Eylau als ein sinnvoller Beitrag für die deutsche Einheit zu werten sei. Die Grüße des Bundesvorstandes überbrachte der stellvertretende Sprecher unserer Landsmannschaft, Wilhelm Strüvy-Gr.-Peisten. Er versicherte, daß die Ostpreußen mit großem Mitempfinden für die davon Betroffenen die Folgen der vorjährigen Unwetterkatastrophe im Patenkreis Verden aufgenommen haben. 1944 — im letzten Jahre daheim — seien durch Unwetter im Südteil des Kreises Pr.-Eylau 95 Prozent der Ernte verhagelt worden. Die Pr.-Eylauer Bauern wüßten also, wie schwer es ist, ohne Stroh und mit ungenügenden Futtervorräten in den Winter zu gehen. Wilhelm Strüvy dankte dem Superintendenten und der Kirchengemeinde Verden für die eindrucksvolle Gestaltung des Gottesdienstes, ohne den ein ostpreußisches Kreistreffen immer nur unvollkommen sein würde. — Er leitete dann die sehr erhebende Totenehrung.

Als stellvertretender Bürgermeister von Verden, zugleich als Vertreter der ostdeutschen Landsmannschaften und der ostpreußischen Gruppe, sprach Landsmann Milutzki (einst Königsberg-Juditten). Er betonte, daß die deutschen Ostgebiete ein unverlierbarer Teil des Deutschen Reiches sind. Er erinnerte an die Enthüllung des Mahnmals am 8. Mai 1955 aus Anlaß der Patenschaftsübernahme für den Kreis Pr.-Eylau. Ein alteingesessener Verdener Bürger habe kürzlich eine Gruppe von jungen Franzosen an dieses Mahnmal geführt und von der Geschichte Ostdeutschlands und von den Vorgängen der Vertreibung erzählt, was den jugendlichen Gästen völlig neu war. So könne jeder auf seine Weise für unsere ostpreußische Heimat werben. Hierzu fordere auch die Inschrift des Mahnmals auf: „Niemals verloren — immer daran denken."

Kreisvertreter Karl von Elern-Bandels erstattete ein ausführliches Referat über die heutige politische Lage, das oft von Beifall unterbrochen wurde. Durch die Niederwalzung des ungarischen Freiheitskampfes durch sowjetische Panzer seien viele einstige Gegner der Aufrüstung anderen Sinnes geworden. Zum sowjetischen Schlagwort von der Koexistenz meinte er: „Die Russen reden soviel von ihren friedlichen Absichten. Haben sie bisher in irgendeinem Teil der Welt ihren guten Willen unter Beweis gestellt? . . . Wird nicht immer erneut der Versuch gemacht, in Noten die Völker der NATO unter Druck zu setzen . . .?" Eingehend auf unser früheres und auch wieder zukünftiges Nachbarland Polen, dem Wohlfahrt und eine gute Regierung nur zu wünschen seien, erklärte der Redner, daß ein Volk von solcher nationalen Standhaftigkeit wie das polnische, so klug sein müsse, einem anderen großen Volk nicht zuzumuten, daß es einfach Hunderttausende von Quadratkilometern ostdeutschen Heimatbodens aus seinem Bereich streiche. Er sprach die Hoffnung aus, daß es hier doch noch eines Tages zu einer vernünftigen Regelung kommen werde. Die im Ostpreußenblatt mehrfach veröffentlichten Forderungen des amerikanischen Abgeordneten Reece bewiesen, daß wir einflußreiche Freunde in der Welt hätten. Bei der Erwähnung der Jugendarbeit äußerte Karl von Elern seine Freude über die ostdeutschen Bilder, die die Jungen der Verdener Mittelschule freiwillig im Flur gemalt haben, und er dankte Rektor Rohlfing für die verständnisvolle Anleitung. Das Bekenntnis des Kreisvertreters „Ostpreußen, das uns siebenhundert Jahre Brot und Leben gegeben hat, ist deutsches Land; seine Zukunft ist deutsche Verpflichtung . . .", bekräftigte der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes.

In der Gartenwirtschaft „Zum Grünen Jäger" blieben die alten Nachbarn aus dem Pr.-Eylauer Kreis — allerdings tüchtig gebraten von der sengenden Sonne — noch einige Stunden im Gespräch beisammen. s-h

Gumbinner Haupttreffen in der Patenstadt Bielefeld

Das Haupttreffen vereinigte eine große Zahl Gumbinner Landsleute, die es sich nicht nehmen ließen, von weither nach Bielefeld zu kommen.

Eingeleitet wurde das Treffen durch eine Feierstunde in der Cecilienschule, die nun schon zum dritten Male mit ihrem guten Chor und mit schönen Vorträgen unser aller Herzen erfreute. Frau Studienrätin Lütgert ist es immer wieder, die diese Stunde mit so viel Liebe zu gestalten versteht. Der Besuch dieser Veranstaltung war recht gut. Der Dank für alle Darbietungen war stark und ehrlich und er sei hier nochmals der Schulleitung und besonders Frau Lütgert von Herzen ausgesprochen.

Im Anschluß fand sich die Gumbinner Familie im Haus des Handwerks zusammen, das in seinen schönen, gepflegten Räumen die Zahl der Teilnehmer kaum fassen konnte. Um 17 Uhr tagte am Sonnabend, dem 22. Juni, der Kreistag, der den Bericht des Kreisvertreters und seiner engeren Mitarbeiter entgegennahm und die Beschlüsse für die kommende Arbeit faßte. Die im letzten Jahr durchgeführten Kreistreffen im Bundesgebiet und Berlin hatten einen recht guten Besuch aufzuweisen. Es sind immer wieder neue Gesichter, die man bei den Treffen sieht. Viele Monate wurde für das Vorhaben gespart. Die ständig wechselnden Anschriften deuten darauf hin, daß man von der vielfach erwähnten Eingliederung noch nicht reden kann, vielmehr ist das Streben, sich besser zu sichern und die Jugend besser erziehen so groß, daß wir von einem ausgesprochen häufigen Wohnungswechsel sprechen können. — Eingehend wurden die vergangenen und die zukünftigen Jugendfreizeiten besprochen. Die Jugendkartei wächst ständig und damit auch die Freude an den Freizeiten, die jetzt nicht nur in der Patenstadt, sondern auch in anderen Städten der Bundesrepublik und besonders in Berlin geplant sind. Dem Vorstand und dem Kreisvertreter wurde Entlastung erteilt.

Der Kreistag beschloß einstimmig, das nächstjährige Haupttreffen bei dem satzungsgemäß der Vorstand neu gewählt wird, wieder in der Patenstadt Bielefeld stattfinden zu lassen. Die Landsleute Olivier und Langbehn, die bisher immer die Hauptlast der Vorbereitungen getragen haben und denen immer wieder für alle Umsicht und Tatkraft gedankt wurde, wurden gebeten, jetzt schon die Versammlungsräume für den nächstjährigen Termin (15. Juni) sicherzustellen.

Oberbürgermeister Ladebeck und seine engsten Mitarbeiter aus Verwaltung und Stadtparlament hatten den Kreisausschuß zu einem Empfang geladen, bei dem der Oberbürgermeister in seiner Begrüßung die Ziele und Wünsche der Patenstadt zum Ausdruck brachte. Er fand anerkennende Worte für die gute Haltung der Gumbinner Jugend, die die Aufgabe der Eltern übernehmen wolle und betonte, daß auch der persönliche Eindruck, den er bei den Zusammenkünften der Jugend gehabt habe, sehr gut sei. Er begrüßte es besonders, daß sich der Zusammenhalt mit der Bielefelder Jugend anknüpfe, den zu fördern er auch als seine Aufgabe ansehe. Der Kreisvertreter dankte der Patenstadt und all denen, die sich um das Patenschaftsverhältnis bemühen.

Die Presse Bielefelds nahm rege teil an allen Veranstaltungen. Eine Pressekonferenz zeigte, wie groß das Interesse an der Tagung war.

Am Abend zeigte Landsmann Gebauer seinen schönen Lichtbildervortrag mit besonders guten Salzburger Bildern. Ein lustiges, aber auch lehrreiches Fragespiel, das mit viel Liebe zusammengestellt war und besonders für die Jugend gelten sollte, war auch den Erwachsenen eine große Freude. Die Jugend war besonders zahlreich von nah und fern zu diesem Treffen erschienen.

Der Sonntag wurde wie immer durch einen Gottesdienst eingeleitet, den wieder in guter Gesundheit unser allverehrter Superintendent Klatt hielt. Die Liebe zu seiner alten Gumbinner Gemeinde sprach aus jedem Wort seiner Predigt. Und so wie der Rundbrief anspricht, den unser Superintendent an die Gumbinner schickt und in dem das Schicksal einer jeden Familie so warmherzig besprochen wird, so sind auch immer die Worte gelegentlich unseres Treffens tröstend und hoffnungsvoll für die ganze Gumbinner Familie. Die Gumbinner sagten Dank durch die Kollekte für die Glockenbeschaffung der Kirche in Hönningen, deren Bau unter der Leitung des Superintendenten jetzt beendet werden konnte.

Der Kreisvertreter begrüßte neben den Vertretern der Stadt und der Behörden, die an dem Treffen teilnahmen, herzlich alle die, die als Gäste von weither zu uns gekommen waren; es war trotz aller Schwierigketien wieder eine sehr große Zahl. Die Freude darüber kam auch dadurch zum Ausdruck, daß diese Gäste mit Freuden in Freiquartiere aufgenommen wurden. Besonderer Dank gilt auch den Familien aus Bielefeld, die unsere Jugend gastlich aufnahmen.

Rechtsanwalt Mader überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters Ladebeck, der leider verhindert war, selbst zu erscheinen. Herr Mader, Vorsitzender des Vertriebenenausschusses und der Vereinigten Landsmannschaften in Bielefeld, fand besonders herzliche Worte und versprach, mit uns zusammen dafür einzustehen, daß das Patenschaftsverhältnis immer enger gestaltet wird.

Besonders herzliche Grüße übersandte die Kreisgemeinschaft dem Kreisältesten, Landrat a. D. Walther, der von seiner Erkrankung noch nicht so weit wiederhergestellt war, daß er an dem Treffen teilnehmen konnte. Die Kreisgemeinschaft wünscht ihrem Kreisältesten baldige Genesung.

Angerapp

Das diesjährige Haupttreffen fand am 15. und 16. Juni in unserer Patenstadt Mettmann statt. Hatten wir bisher stets schlechtes Wetter in Mettmann für unsere Treffen, so herrschte in diesem Jahre das schönste Sommerwetter. Dies war auch wohl der Grund, daß der Besuch gut war. Jedenfalls war die Bovensiepenhalle wieder bis auf den letzten Platz besetzt.

Bereits am 15. Juni wurden die Sitzungen des Kreisausschusses und des Kreistages am Nachmittag im Hotel Vogel abgehalten. Nachdem der Kreisvertreter und der Karteiführer, Frenkel, den Geschäfts- und Kassenbericht erstattet hatten, wurde ihnen und dem Kreisausschuß die Entlastung für das Jahr 1956 erteilt sowie dem Kreisvertreter durch Landsmann von Jaraczewski der Dank des Kreistages für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Als Kassenprüfer wurde Adolf Dobrat wieder- und Landsmann Wittkat neu für den nunmehr dem Kreistage angehörenden Landsmann Martin Schulz gewählt. Für den krankheitshalber aus dem Kreisausschuß ausgeschiedenen Landsmann Wölke, Sodehnen, wurde Landsmann Padeffke, Sodehnen, in den Kreisausschuß gewählt.

Abends kamen alle bereits anwesenden Angerapper im Hotel Vogel zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen. Es wurden einige Filme über Ostpreußen und Lichtbilder von Angerapp Stadt und Land gezeigt und mit großem Beifall aufgenommen.

Das eigentliche Kreistreffen begann am Sonntag um 11 Uhr in der Bovensiepenhalle. Nach der Begrüßung durch den Kreisvertreter und der Totenehrung wurden die Anwesenden von dem stellvertretenden Bürgermeister Voss begrüßt. Dann sprach der Vertreter der Landsmannschaften der Stadt Mettmann, Herr Niederhausen. Die Festrede hielt wie im Vorjahre Landsmann Czerlinski. Auch in diesem Jahre verstand er es wieder, zu den Herzen seiner Mitbürger zu sprechen. Insbesondere seine Schilderung unserer geliebten Heimat wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Nachdem der Kreisvertreter den Vorrednern sowie der Stadtverwaltung für die Ausgestaltung des Treffens gedankt und einige wichtige Mitteilungen bekanntgegeben hatte, wurde der offizielle Teil des Treffens beendet. Bis zum späten Abend blieben die Angerapper bei Unterhaltungen in Erinnerung an unsere Heimat und bei Tanz zusammen. Die Lichtbilder über Angerapp wurden am Nachmittag noch mehrere Male gezeigt.

Das nächste Treffen wird am 21. Juli in Hamburg im Sülldorfer Hof stattfinden. Das Lokal ist mit der S-Bahn vom Hauptbahnhof über Altona zu erreichen. Die Lichtbilder werden auch hier im großen Saale vorgeführt. Ich hoffe, daß wir auch in Hamburg einmal schönes Wetter haben werden und der Besuch recht zahlreich sein wird. Jedenfalls bitte ich Sie, sehr zahlreich zu erscheinen.

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter
Düsseldorf, Zaberner Straße 42.

Sensburg

Am 5. Juni jährte sich zum zehntenmal der Todestag von Schwester Bertha, der von uns Sensburgern geliebten und verehrten „Tante Bertchen". Als dreiundzwanzigjährige Diakonisse kam Schwester Bertha 1897 in unsere Heimatstadt und hat bis ins hohe Alter hinein Freude und Leid mit den Sensburgern geteilt. Zwölf Jahre lang leitete sie die Kleinkinderschule in der Teichstraße, bis sie 1909 die Gemeindearbeit übernahm. Es gab wohl kaum eine Familie in Sensburg, die Tante Bertchen nicht in Notfällen gerufen hätte. Tag und Nacht war sie unermüdlich tätig, um Kranke zu pflegen, Verzagte aufzurichten, zu trösten und zu helfen. Sie war wirklich der gute Engel der Stadt in ihrer warmherzigen Güte. Ihr vierzigjähriges Ortsjubiläum wurde im Juli 1937 festlich begangen. 1944 feierten wir ihren siebzigsten Geburtstag im Waisenhaus, dem sie ganz besonders verbunden war und in welchem sie ihren Feierabend verlebte. Als die meisten Landsleute schon unsere Heimatstadt verlassen hatten, blieb Tante Bertchen mit einigen anderen Schwestern bis Ende Oktober 1945 in der Heimat. Im Diakonissen-Mutterhaus in Berlin-Teltow fand sie schließlich Aufnahme und verstarb dann am 5. Juni 1947 in diesem Heim. Wir werden sie nie vergessen.

Hannie Ullrich

Auf unserem Kreistreffen am 27./28. Juli in Remscheid wird auch die Möglichkeit geboten werden, mit ehemaligen Bankangestellten aus dem Kreise Sensburg zu sprechen. Diese Anregung ist an mich herangetragen worden, da häufig Unterlagen nicht mehr vorhanden sind und vielleicht vielen Landsleuten geholfen werden kann, den Verlust eines Bank- oder Sparkontos glaubhaft zu machen.

Albert v. Ketelhodt, Kreisvertreter,
Ratzeburg, Kirschenallee 11

Rastenburg

Jahreshaupttreffen und Patenschaftsübernahme am 20. und 21. Juli

Zusammenfassend gebe ich nochmals bekannt: die bereits am 20. Juli in Wesel eintreffenden Rastenburger bitte ich an der am Sonnabend, dem 20. Juli, um 17 Uhr im Hotel Stadt Wesel, Kaiserring, stattfindenden Veranstaltung teilzunehmen. Quartierscheine gehen den Angemeldeten, soweit noch nicht geschehen, rechtzeitig zu. Alles Nähere ist auf dem Quartierschein vermerkt. Die am Vormittag des Sonntags, dem Haupttag unserer Veranstaltungen, mit der Bundesbahn eintreffenden Landsleute werden gebeten, nach Entgegennahme der Festplakette und des Programms an der Auskunftstelle in der Bahnhofsvorhalle letztere bald zu räumen, um den Reiseverkehr nicht zu behindern.

Die bereits im Ostpreußenblatt vom 22. Juni bekanntgegebene Platzverteilung am Sonntag, dem 21. Juli, im großen Saal der Niederrheinhalle (vom Haupteingang aus gesehen vor der Bühne, linke Saalhälfte, für Rastenburg-Land, rechte Saalhälfte für Rastenburg-Stadt, ist geregelt. (Barten, Drengfurt, Korschen und Heiligenlinde bitte zusammenbleiben.)

Die Presse in Wesel hat die Vorarbeiten zu unserem Treffen in jeder Hinsicht bestens unterstützt. Um nun einen reibungslosen Verlauf der Veranstaltungen zu gewährleisten, bitte ich nochmals die im Ostpreußenblatt gegebenen Hinweise zu beachten. Unser Patenkreis, die Stadt Wesel und der vorbereitende Ausschuß haben keine Mühe gescheut, unseren Ehrentag würdig zu gestalten. Der 20./21. Juli in Wesel werden für uns einmalige und erhebende Tage sein.

Liebe Rastenburger, wir wollen nun durch größte Beteiligung (und damit ist nach den eingegangenen Anmeldungen aus allen Teilen unseres Vaterlandes mit Bestimmtheit zu rechnen) unsere enge Verbundenheit mit unserem Patenkreis Rees und der Stadt Wesel bekunden. Wer sich bisher zur Teilnahme noch nicht entschlossen hat, den bitte ich es jetzt zu tun, sofern es die wirtschaftlichen Verhältnisse nur irgend möglich machen.

Gemeinschaftsfahrt von Hamburg nach Wesel am Sonnabend, dem 20. Juli, ab Hamburg 8.32 Uhr möglich, wenn Anmeldungen bis zum 10. Juli bei Bundesbahndirektor Otto Werner, Hamburg-Altona, Bundesbahndirektion, Zimmer 500, Tel. 26 10 21, Hausanschluß 340, eingehen. Rückantwortkarte beilegen. Sie erhalten dann sofort Bescheid, ob gen[illegible] gung und müßten die Reisekosten b[illegible] ...end Beteil... ...is zum 16. Juli

an Landsmann Werner übersenden. Zehn bis vierundzwanzig Personen etwa vierzig DM, ab fünfundzwanzig Personen etwa dreißig DM. Treffpunkt am 20. Juli, 8 Uhr bei der Auskunft Hamburg-Hauptbahnhof. Landsmann Langhals hat die Leitung der Gemeinschaftsfahrt. Rückfahrt Sonntag etwa 23 Uhr, Ankunft in Hamburg 6 Uhr früh. Auf jeden Fall Termin einhalten.

Hilgendorff, Kreisvertreter
Flehm, Post Kletkamp über Lütjenburg (Holst)

Rößel

Vom Erholungsurlaub zurück, habe ich die Arbeiten wieder aufgenommen und bitte nochmals alle Landsleute zur Berichtigung bezw. Vervollständigung der Kartei um Angabe über Wohnsitzveränderungen. — Ich bin gebeten worden, folgenden Hinweis aufzugeben:

Angehörige der ehemaligen Oberschule in Bischofsburg werden am Sonntag, dem 7. Juli in Bad Münster am Stein im Hause Lorenz ein Treffen veranstalten und laden hierzu alle in der Umgebung wohnenden Angehörigen dieser Schule ein. Frau Bartels, die Gattin des letzten Direktors, sowie Oberstudiendirektor Groß werden anwesend sein. Alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen der Oberschule Bischofsburg werden gebeten, ihre Anschriften an Frau Ingrid Merkel, geb. Augstin, aus Bischofsburg, jetzt in Hamburg 13, Hochallee 84, aufzugeben.

Franz Stromberg, Kreisvertreter
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Angerburg

Eine hochbetagte Angerburgerin verstorben

Am 8. Juni ist Frau Rosa Klara, geb. Schulz, geboren am 1. 8. 1859, bei ihrer Tochter, Frau Amalie Mazollek, in der sowjetisch besetzten Zone, verstorben. Sie stand im 98. Lebensjahr. Nicht viele Vertriebene dieses hohen Alters waren zähe genug, in den unsäglichen Mühen der Flucht ihr Leben zu erhalten. Der Verstorbenen war es beschieden, nach der Vertreibung aus der Stadt Angerburg noch länger als ein Jahrzehnt bei ihrer Tochter zu leben. Die Tochter, Frau Mazollek, ist selbst leidend.

*

Auf vielseitigem Wunsch wird unser nächstes Kreistreffen am Sonntag, dem 8. September, in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen, stattfinden. Weitere Nachrichten hierüber erfolgen in unserer Heimatzeitung „Das Ostpreußenblatt".

Gesucht werden: Julie Borkowski, geb. Sobotka, aus Benkheim, geb. 4. 9. 82; Julius Meyer, Steuerinspektor, Sohn des Fleischermeisters Julius Meyer aus Angerburg, Freiheitstraße; Minna Gross, geb. Neumann, aus Großgarten, geb. 26. 6. 84; Gerda Lemke, Tochter des verstorbenen Fleischermeisters Paul Lemke, Angerburg, Königsberger Straße 4; Wrusch, Maurerpolier aus Angerburg; Wilhelm Sunkel, Bauer aus Andreastal, geb. 30. 1. 86. Er wurde Ende Januar 1945 aus dem Kreise Heilsberg von den Russen nach Thorn verschleppt; Otto Schröder (Feldwebel), aus Sandhof; Valentin Krause aus Angerburg, geb. 16. 2. 76.

Jede Nachricht erbittet

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. Höhe
Seifgrundstraße 15

„Angerburger Tage" in Rotenburg

Der Patenkreis Rotenburg (Han) hatte seine Angerburger Patenkinder zum diesjährigen Hauptkreistreffen wieder in die Kreisstadt eingeladen. Strahlende Sonne und dabei doch immer ein leichtes Lüftchen schufen den Eindruck eines vollendeten ostpreußischen Sommers und trugen dazu bei, den Verlauf des Treffens noch harmonischer abzurunden. Patenkreis und Stadt Rotenburg hatten alles vortrefflich vorbereitet Festlicher Schmuck mit Fahnen und Girlanden empfing die zahlreichen Teilnehmer aus den nord- und westdeutschen Bundesländern und aus Berlin. Seit der Übernahme der Patenschaft im Jahre 1955 war es jetzt das dritte Mal, daß die Angerburger freudigen Herzens der Einladung nach Rotenburg Folge leisteten. Man hatte das Gefühl, hier ein Stück Heimat gefunden zu haben und schied mit dem Bewußtsein, die Freundschaft noch enger geknüpft zu haben. Es war erfreulich festzustellen, wie von Jahr zu Jahr mehr Rotenburger an den kulturellen und festlichen Rahmenveranstaltungen des Hauptkreistreffens teilnahmen, und das bestärkt uns in dem Gefühl, als „Patenonkel" und „Patenkinder" einander ständig näherzukommen.

Das Angerburger Hauptkreistreffen begann am Sonnabend, dem 15. Juni, mit einer Sitzung des Kreisausschusses und des Kreistages im großen Sitzungssaal des Kreishauses in Rotenburg. Oberkreisdirektor Janssen begrüßte seine „Patenkinder" und stellte erneut die Bedeutung der Treffen für die Aufrechterhaltung des Anspruchs auf die ostdeutsche Heimat heraus. „Bei uns liegt die Verpflichtung, unsere Jugend immer wieder zu begeistern und sie an die Aufgaben heranzuführen, die auf sie warten." Kreisvertreter Priddat erstattete den Jahresbericht und die Jahresrechnung und gab einen Überblick über die Arbeit im kommenden Jahr. Immer wieder stellte er die hilfsbereite Unterstützung durch den Patenkreis heraus und konnte mit besonderer Freude feststellen, daß in diesem Jahre auch wieder 22 Angerburger Kinder aus Berlin zu mehrwöchigem Erholungsaufenthalt in den Patenkreis eingeladen wurden. Einige Kinder kommen wieder zu ihren vorjährigen Gastgebern. Landsmann Jordan berichtete über den Aufbau der Angerburger Kartei und bat besonders die Landsleute aus Angerburg-Stadt, ihn bei der Vervollständigung dieser für Auskünfte in Renten- und Versorgungsangelegenheiten, beim Lastenausgleich und beim Suchdienst so wichtigen Unterlagen zu unterstützen. Auch an dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, daß Aufbau und Führung der Angerburger Kartei von der Landsmannschaft Ostpreußen als vorbildlich bezeichnet wurden. Es wurde angeregt, beim nächsten Haupttreffen den Kreistagsmitgliedern Gelegenheit zu geben, bei einer Rundfahrt durch den Kreis Rotenburg diesen ausführlicher kennenzulernen. Ebenfalls sollte bei der nächsten kulturellen Veranstaltung am Vorabend des Haupttreffens ein Film- oder Lichtbildervortrag über Rotenburg und anschließend Bilder oder sogar ein Schmalfilm über Angerburg gezeigt werden. Alle Angerburger, die Schmalfilmmaterial über Land und Leute, Leben und Treiben unserer Angerburger Heimat besitzen oder wissen, wer derartige Unterlagen gerettet haben könnte, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Angerburg in Bad Homburg v. d. H., Seifgrundstraße 15, zu wenden.

Eine kulturelle Veranstaltung führte am Abend die schon zahlreich eingetroffenen Angerburger mit ihren Rotenburger Gastgebern zusammen. Den musikalischen Rahmen gab der Gesangverein „Germania", dessen Darbietungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Begrüßungsworte des Kreisvertreters und des örtlichen Flüchtlingsbetreuers leiteten über zu dem Höhepunkt des Abends, der erstmaligen Verleihung des Angerburger Literaturpreises in Höhe von 500 DM an den Lehrer Gustav Baranowski, Paulswalde, jetzt Giers-Schanzendorf, Kreis Verden (Aller), für seine Erzählung „Der Kämmerer von Graiwen". Der Landkreis Rotenburg hat diesen Literaturpreis gestiftet und verleiht ihn alle zwei Jahre. Oberkreisdirektor Janssen überreichte Landsmann Baranowski die Verleihungsurkunde und betonte, daß die einfache, unverfälschte Darstellung der Menschen und Geschichte Ostpreußens, seiner Landschaft und Kultur, geeignet sei, den Heimatvertriebenen ihre Heimat immer wieder nahezubringen, und daß auch nur auf diesem Wege unsere Jugend die Verbindung mit der ostdeutschen Heimat aufrechterhalten könne.

Landsmann, Oberstudienrat a. D. Maeder, gab in seinem Vortrag „Die Bedeutung von Ost- und Westpreußen für das ganze deutsche Volk" ein umfassendes geographisches, wirtschaftliches und kulturelles Bild unserer Heimat. Bei besinnlichem Zusammensein klang der Vorabend des Haupttreffens aus.

*

Kann man das Lob über das Wetter überhaupt noch steigern? Nein, und daher sei nur nebenbei erwähnt, daß der Sonntag noch strahlender die seit dem frühen Morgen nach Rotenburg strömenden Angerburger empfing. Ein gemeinsamer Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche mit der vertrauten heimatlichen Liturgie (Pfarrer Welz aus Buddern) leitete den Haupttag des Treffens ein. Anschließend sangen Rotenburger und Brockeler Chöre zur Begrüßung auf dem Aussichtsberg am Heimatmuseum und im „Angerburger Zimmer". Von Jahr zu Jahr vollendeter gestaltet, ist die gesamte Anlage an dem alten Burgberg zu einem Schmuckstück von Rotenburg geworden. Unser „Angerburger Zimmer" war das Ziel vieler Landsleute, und man hielt erneut Zwiesprache mit den Zeugen unserer heimatlichen Vergangenheit. Das Treffen der ehemaligen Hindenburgschüler, das stets im Rahmen des Hauptkreistreffens stattfindet, führte eine überraschend große Anzahl Ehemaliger zusammen, und es sei festgestellt, daß nicht zuletzt aus diesem Zusammenhalten der jüngeren und mittleren Generation der Gedanke des Festhaltens an der Heimat immer neue Festigung erfährt.

Die Feierstunde am frühen Nachmittag wurde aus dem Saal des Lüneburger Hofes in den Rotenburger Hof übertragen. Trotz der tropischen Hitze waren beide Säle überfüllt. Kreisvertreter Priddat gedachte in seiner Begrüßungsansprache der gefallenen Brüder und Schwestern und der noch in Unfreiheit lebenden Landsleute. Er nahm Stellung gegen die Verzichtpolitiker und wies auf das beim großen Bundestreffen der Ostpreußen in Bochum erfolgte Bekenntnis der ostpreußischen Jugend zur Heimat hin, das uns allen Ziel und Verpflichtung sein sollte.

Oberkreisdirektor Janssen stellte die Heimat über alles. „Ihre Heimat ist auch unsere Heimat", rief er den Angerburgern zu. „Die Patenschaft soll auch dazu dienen, die Heimat im Inneren zu bewahren. Die Stillen im Lande sind die Hüter dieser inneren Heimat. In der Erhaltung der Kunst und Kultur, aber auch der Landschaft, äußert sich der heutige Kampf, und wenn wir für diese Werte einstehen, helfen wir den Vertriebenen ihre Heimat wiederzugewinnen, die auch unsere Heimat ist."

Bürgermeister Gewiehs freute sich, als Vertreter der Stadt Rotenburg die Angerburger begrüßen zu dürfen und zeigte die Verbundenheit des ostpreußischen und niedersächsischen Menschen in seinem Verwachsensein mit der heimatlichen Scholle auf. Viele ältere Rotenburger haben während des Ersten Weltkrieges an der Schlacht an den masurischen Seen teilgenommen und auf diese Weise einen guten Einblick in unsere engere Heimat gewonnen.

Landsmann Balling, der Kreisbetreuer in Berlin, dankte dem Patenkreis für die soziale, materielle und ideelle Betreuung der Angerburger in dem fernen Berlin.

Superintendent Stalmann, Rotenburg, hielt in seiner Eigenschaft als Kreisvorsitzender des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland" die Festansprache. Er übermittelte die Grüße des Kirchenkreises und des Kuratoriums, das ein Ausrufezeichen für die Westdeutschen sein soll, über dem „Wirtschaftswunder" nicht das Ziel des unteilbaren Deutschlands zu vergessen. „Ungeteiltes Deutschland heißt nicht", so führte er aus, „daß die Grenze an der Oder und Neiße liegt, sondern dort, wo die deutsche Zunge klingt. Es hat noch kein politisches System für die Ewigkeit gegeben, denn es sitzt einer an höchster Stelle, der alles lenkt." Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied beendete diese Feierstunde. Und nun fanden sich die Landsleute aus Dörfern und Stadt unseres Heimatkreises zusammen, und das große Fragen und Antworten hob an. Wer mit offenen Augen an diesen Treffen teilnimmt, wird immer wieder feststellen, wie dieses alljährliche Zusammensein im vertrauten Kreise vielen Landsleuten Auftrieb und Rüstzeug für den Daseinskampf eines weiteren Jahres gibt. Hier ist man dann wirklich für Stunden daheim, und aus den Erzählungen steigen die Bilder der unvergessenen Heimat zum Himmel empor, und das Herz bittet stumm: Herr, gib uns unsere Heimat wieder!

Kurt Gerdat

Pr.-Holland

Liebe Landsleute!

Nur noch wenige Wochen trennen uns von unserem großen Heimattreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei, am 21. Juli. Wie in den Vorjahren und zuletzt in Bochum wollen wir Pr.-Holländer erneut in Hamburg bezeugen, daß wir auf unser Heimatrecht nicht verzichten werden.

Auskunft wird erbeten über Ursula Hedwig Freytag, geb. 7. 5. 1916 aus Lomp. Ursula F. ist im Februar 1945 vom väterlichen Hof aus verschleppt worden und soll angeblich verstorben sein. Landsleute, die Näheres darüber wissen bzw. den Tod bestätigen können, wollen dieses der Geschäftsstelle in Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2, Landsmann G. Amling, mitteilen.

Artur Schumacher, Kreisvertreter
Kummerfeld bei Pinneberg

Fortsetzung der Heimatkreise auf Seite 10

Amtliche Bekanntmachung

56 II 26/57

Aufgebot

Der Landwirt Richard Weiß, Essen, Winkelstraße 10, hat beantragt, seinen Vater, den Landwirt **Hermann Weiß,** geboren am 3. 2. 1882 in Himmelforth, Kreis Mohrungen, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Liebemühl, Abbau, Kreis Osterode, Ostpreußen, für tot zu erklären, weil er während des letzten Krieges vermißt ist.

Der Verschollene wird aufgefordert, spätestens am 15. Oktober 1957, 9½ Uhr, Zimmer 20, dem unterzeichneten Gericht Nachricht zu geben, widrigenfalls er für tot erklärt werden wird.

Alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen erteilen können, werden aufgefordert, dies spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht anzuzeigen.

Essen, den 18. Juni 1957

Das Amtsgericht

II 34/57

Ausfertigung

Aufgebot

Es soll für tot erklärt werden der Verschollene **Hermann Kluke,** geb am 21. September 1885 in Königsberg Pr., verwitwet, Maschinenbaumeister, zuletzt wohnhaft in Landsberg, Ostpreußen, Hindenburgstraße 4.

Der Verschollene war zuletzt in Königsberg Pr. dienstverpflichtet und ist im Zusammenhang mit Ereignissen und Zuständen des letzten Krieges seit dem 2. Osterfeiertag 1945 in Königsberg Pr. verschollen.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann.

Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, Anzeige zu machen. Meldung und Anzeige haben bis zum 20. September 1957 beim Amtsgericht Bayreuth zu erfolgen.

Antragsteller: Max Kluke, Bayreuth, Schulstraße 21, Bruder des Verschollenen.

Bayreuth, den 20. Juni 1957

Amtsgericht
gez. Hoepfel Oberamtsrichter

Bekanntschaften

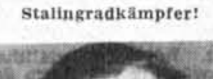
Ostpr. Landw. sucht f. seine Tochter die Bekanntschaft eines netten Herrn in gesich. Position, Alter bis 35 J., nicht unt. 170 gr. Alter meiner Tochter 25 J., ev., kl., zierl., mittelbl. Nur ehrl. Zuschr. erb. u. Nr. 74 653 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwer, ehem. Bauer, i. Kr. Jbg., 66 J., sucht sol., charakterf. Ehekameradin. Zuschr. erb. unt. Nr. 74 637 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Strebs. Ostpreuße, 44 J., ev., i. ges. Stellg. m. zwei Söhnen, 7½ u. 18 J. (vers. Bundesw.), v. Schicks. schwer getroffen, s. einf. saub. strebs. Mädchen 30—36 J. als Frau, die m. 7½jähr. Söhnchen eine gute Mutti und mir eine treue Lebensgefährtin sein will. Schöne 2-Zim.-Wohng. vorh., Raum Baden-Freiburg i. Br. Nur ernstgemeinte Bildzuschr. erb. unter Nr. 74 706 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Mädel, 24/168, ev., möchte einen netten spars., aufr. Herrn pass. Alters (Handwerker od. kl. Beamte) kennenlernen, mit Ersparn. bevorz. Baustelle m. gr. Garten u. Aussteuer vorh., Raum Nordrh.-Westf. Mögl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 74 718 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen



Stalingradkämpfer!



Hauptwachtmeister **Heinz Baumann,** geb. 9. 2. 1918, aus Birkenkrug-Geerken, b. Truppenübungsplatz Stablack, Kr. Pr.-Eylau. Am 14. 2. 1943 in Boldyrewa vermißt. Letzte FPNr. 30 641 A. Nachr. erb. Heinrich und Martha Baumann, geb. Schreck, Kiel-E'hagen Salzburger Straße 133.

Walter Rechenberg, Königsbg. Pr., Steinstraße 26, zul. Oberwachtmeister b. d. Luftschutzpolizei, l. Nachr. 8. 4. 1945 Königsberg. Wer weiß, wann und wo in Gefangenschaft oder tot? Joachim Rechenberg, Bln. SW 68, Ritterstraße 124.

Suche die Kinder von **Karl Naujoks,** Gr.-Heinrichsdorf, Elchniederung, Ostpreußen. Franz Bentler, Kassel-R., Heisestr. 32.



Wer kann Ausk. geb. üb. meinen Sohn, Uffz. **Willi Tadey,** geb. 1. 12. 1908 i. Wallendorf, Kr. Neidenburg, Ostpreußen? Bis Herbst 1944 w. er b. Gen.-Komp. Allenstein, Berlin, zul. Königsberg. Oktober 1944 wurde er z. Einh. FPNr. 19 378 C versetzt. Bis Ende Dez. 1944 stand die Truppe a. Narew-Brückenkopf b. Lomscha, Polen. Nachr. erb Christof Tadey, Hermannsburg, Kr. Celle (Hann.), Lotharstr. 26.

Suche meinen Sohn **Horst Bleinagel,** geb. 15. 1. 1930 in Ludendorff, Kreis Labiau, Ostpreußen, zuletzt gew. in Greifenhagen in Pommern, Kreis Kolberg. Nachr. erb. Emil Bleinagel, Büdelsdorf über Rendsburg, Hollingstraße 2.

Wer kann Ausk. geb. üb. meine Eltern Kaufmann **Albert** und **Elise Römpke,** geb. Torner, Lebensmittelgeschäft, Königsberg Pr., Hindenburgstraße 20, u. Hufenallee 55. Letzt. Nachr. v. Ende März 1945. Günter Römpke, Köln-Weidenpesch, Rennbahnstraße 113.

Frau **Lina Eberlein** und Frl. **Lisbeth Suhr,** beide aus der Gegend von Cranz stammend, werden dringend gesucht. Die Genannten wurden v. d. Russen zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Meld. erb. Frau Berta Korinth, Pattscheid (Rhl.), Hauptstr. 115.



Wer kann Ausk. geb. üb. **Emil Gerschewski,** geb. 22. 9. 1886, zuletzt Reichssondereinsatz Königsberg-Rosenau, Jerusalemer Straße 26/30, R.S.E. 0/175, als Maurer für Fliegerschäden. Er wird gesucht v. Frau Emilie Gerschewski, Elmshorn, Holst., Norderstraße 24, früher Gerswalde, Ostpreußen

Wo befinden sich, (wer kann Auskunft geben über) ehem. Schüler der Altstädtischen Mittelschule Königsberg Pr. des Schulabganges 1944 (Flakbatterie Kummerau). Nachrichten erbeten. Lothar Krause, Hannover, Humboldtstraße 17.

Bestätigungen

Wer kann bestätig., daß Frau **Anna Kellmereit,** geb. Kawohl, zuletzt wohnh. in Insterburg, Horst-Wessel-Straße 1 a, Elektro-Install.-Geschäft, i. d. Zeit v. 1923 bis 1937 b. d. Fa. Fritz Schucht, Militäreffekten und Herrengarderoben, Insterburg, Belowstr., als Schneiderin beschäft. gew. ist? Wo ist Schneidermstr. **Wichmann** aus Didlaken, Kr. Insterburg, oder Fr. **Emma Fischer,** geb. Schneidereit, a. Stobingen, zul. wohnh. in Insterburg, Hindenburgstr., Selbige war b. d. gleich. Firma beschäftigt. Nachr. erb. Anna Kellmereit, Sande 122, über Paderborn.

Unterricht

FAMILIEN-ANZEIGEN

Am 13. April wurde unser
Peter
geboren.
Ursula Schumann
geb. Treskatis
Gerhard Schumann
Hamburg 20, Roonstraße 10

Mathias
* 24. Juni 1957
Glücklich und dankbar für dies erste Kind
Margot Henneberg
geb. Recke
Ulrich Henneberg
Dr. med.
Eppelheim/Heidelberg
Luisenstraße 12
fr. Schloßberg (Pillkallen) Ostpreußen

Wir haben uns verlobt
Gisela Kummetat
Hermann Haßelbring
Kassel, Heckerstraße 61
fr. Königsberg Pr.
Tiergartenstraße 49 a
Hamburg 19
Gabelsbergerstraße 5
z. Z. London, den 7. Juli 1957

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
August A. Dressel
Architekt und Baumeister
Edith Dressel, geb. Luebeck
Burnaby, Britisch Columbia, den 21. Juni 1957
2064 Salisbury Avenue
Burnaby 1, B. C. Kanada
Hamburg 39
Baumkamp 68 I
früher Soldau, Ostpr.

Die Vermählung ihrer Tochter
Ingeborg
mit Herrn
Hans-Heinrich Adolff
geben bekannt.
Christian Röder und Frau Charlotte
geb. Zaske
Bonn-Endenich, Im Bachfeld 2
früher Königsberg Pr., Belowstraße 2

Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Beyer
Brigitte Beyer, geb. Stanko
6. Juli 1957
Reuß, Kreis Treuburg
Merunen, Kreis Treuburg
jetzt Hamburg 19, Lutterothstraße 93, II

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Schwesig
Gerda Schwesig
geb. Burandt
28. Juni 1957
Leverkusen 2
fr. Thomascheinen
Ostpreußen
z. Z. Lieme (Lippe)
fr. Döbern
Ostpreußen

Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit übermittelten Aufmerksamkeiten danken herzlichst
Bruno Ritter
Bauingenieur
und Prov. Bauinspektor a. D.
und Frau Hertha Ritter
geb. Engelhardt
München 9, Naupliastraße 65
früher Königsberg Pr.
Georgstraße 11

Am 5. Juli feiern unsere lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern
Fritz Gutzeit
und Frau Käte
geb. Mohr
a. Rautenberg, Kr. Tilsit-Ragnit
jetzt Lübeck, Moltkestraße 21
das Fest der Goldenen Hochzeit.
Weiterhin Gesundheit und alles, alles Gute wünschen
die dankbaren
Kinder und Enkel

Familienanzeigen
im
Ostpreußenblatt
sind einer
persönlichen Benachrichtigung
gleichzusetzen

Zum 75. Geburtstage unserer lieben Mutti und Omi, Frau
Elma Fiedler
am 8. Juli die herzlichsten Glückwünsche von ihrem Sohn
Horst mit Irmgard und Inge
früher Königsberg Pr., Steinmetzstraße 32
jetzt Dahlbruch, Kr. Siegen
Am Sonnenhang 5

Am 7. Juli 1957 feiert unsere liebe Mutter und Schwiegermutter
Marie Faltin
ihren 60. Geburtstag,
und am 16. Mai feierte unser lieber Vater und Schwiegervater, der
Schuhmacher
Gustav Faltin
seinen 65. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich
die Kinder
Schleswig, Galgenräder 82
fr. Surmau, Kr. Sensburg

Ich habe einen guten Kampf gekämpft,
ich habe den Lauf vollendet,
ich habe Glauben gehalten.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am 29. Mai 1957 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante, Frau
Marta Schäfer
geb. Mörke
aus Jagsten bei Kreuzingen
im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Adolf Schäfer
Erika Birkholz, geb. Schäfer, und Kurt Birkholz
Norbert Schäfer und Frau Hannelore, geb. Kieser
Arnold Schäfer und Frau Christel, geb. Warstat
Lothar Schäfer und Braut Irma
Werner Schäfer
Armin Schäfer
Gudrun, Karin, Ortrun, Liane und Benno
als Enkelkinder
und alle Anverwandten
Wiesbaden-Schierstein, Blierweg 9

Zum stillen Gedenken meiner lieben und unvergeßlichen Frau
Clara Balzereit
geb. Ernst
Paul Balzereit und Angehörige
die sie lieb und gern hatten
Königsberg Pr., Samlandweg 17
jetzt Hamburg-Bahrenfeld, Griegstraße 54
den 25. Juni 1957

An den Folgen eines Schlaganfalles entschlief am 16. Juni 1957 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Eduard Wolf
früher Manchengut, Kreis Osterode
im 84. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Auguste Wolf, geb. Pokojewski
Kl.-Süstedt bei Uelzen (Hannover)

In stillem Gedenken zum Geburtstag meines geliebten unvergeßlichen Mannes
Hermann Waschkowski
aus Tilsit, Ostpreußen, Hohe Straße 81
geb. 4. 7. 1892 in Königsberg Pr.
verschollen seit Januar 1945
Uffz. b. Ldsch.-Bat. I, Marsch-Komp. Pr.-Holland
In stiller Trauer
Gertrud Waschkowski
Berlin-Charlottenburg
Schustehrusstraße 17

Am 12. Juni 1957 verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Johanna Günther
geb. Becker
im Alter von 72 Jahren.
In tiefer Trauer
Fritz Günther
Werner Horn und Frau Ella, geb. Günther
Gustav Braun und Frau Frida, geb. Günther
Paul Günther und Frau Emmi, geb. Melchert
zwei Enkelkinder
und alle Anverwandten
Friesenheim b. Lahr
früher Wodehnen, Kreis Tilsit-Ragnit

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft unsere liebe Kusine
Gertrud Siegfried
30 Jahre Lehrerin an der Schule zu Westerhausen a. H.
geb. 11. Juni 1874 Kirschnehnen, Kreis Fischhausen
gest. 13. Juni 1957 Wernigerode a. H., Kreispflegeheim
Im Namen der Familie
Elisabeth Siegfried
Bad Ems, Heim d. Inn Mission
Lahnstraße 40
Die Beerdigung hat in Blankenburg a. H. stattgefunden.

Ruderfahrt ins Oberland

Über die Wellen der Fischhausener Wiek / Von Johannes Kaszemek

1942 übernahm der Verfasser mit der Jugendabteilung des Königsberger Ruderclubs „Germania" eine Grenzlandfahrt bis ins Stromgebiet der Weichsel. Bilder von der Küste des Frischen Haffs und aus dem Oberland tauchen in diesem Erlebnisbericht auf.

Vier Doppelzweier lagen am ersten Tag der Sommerferien in aller Herrgottsfrühe am Floß unseres Bootshauses, wohl ausgerüstet mit allem, was man für eine fast dreiwöchige Fahrt braucht. Lustig flatterten die Clubstander im Westwind, und in Klielinie ging es den Pregel abwärts, vorbei am Hundegatt, durch die Reichsbahnbrücke in das eigentliche Hafengebiet. Wir grüßten wie alte Bekannte die Walzmühle und die Siloanlagen an Steuerbord und die Schichauwerft an Backbord. Immer breiter wurde der Strom, bis sich nach wenigen Kilometern die silberne Weite des Frischen Haffs öffnete. Sie konnte uns aber nicht verlocken. Als Küstenschiffer blieben wir brav im Seekanal, wo uns die langgestreckten Inseln auf der Haffseite willkommenen Schutz gegen den Wind boten. Wie so oft, so waren wir auch diesmal dem Erbauer des Kanals von Herzen dankbar, der die ausgebaggerten Erdmassen zu jenen Inseln aufgeschüttet hatte, die dem Ruderer in doppelter Hinsicht nützlich waren, als ideale Rastplätze und als Windschutz.

Erste Pause auf dem „Germanensand". So wohltuend es auch war, in der Sonne zu liegen und über die blitzende und glitzernde Wasserfläche des Haffs zu sehen — wir mußten weiter. Von Pillau trennten uns noch dreißig Kilometer, und davor lag die Fischhausener Wiek, jener Teil des Schiffahrtsweges, der über das offene Haff führt und nicht kanalisiert ist. Zwar ist sie nur vier Kilometer lang, aber sie kann mit ihren kurzen, schwappenden Wellen einem kleinen Ruderboot recht gefährlich werden. Mehr als einmal habe ich in Peyse die abendliche Flaute abwarten müssen, und mehr als einmal konnte ich nur mit knapper Not das rettende Ufer erreichen. Wie würde es heute sein? Die Sorge beschleunigte den Schlag, und in flotter Fahrt passierten wir die Fischerdörfer Gr.-Heydekrug, Zimmerbude und Peyse. Dann öffnete sich die Wiek, und als ich keine Schaumkämme entdecken konnte, fiel mir ein Stein vom Herzen, just neben dem „Peyser Bullen". Am frühen Nachmittag rudern wir bereits durch den Hafen von Pillau. Kurz entschlossen überqueren wir auch noch das Tief, um uns auf der Nehrung einen besseren Zeltplatz zu suchen, als Pillau mit seinen Kaimauern und Molen ihn uns hätte bieten können.

Der erste Tag liegt hinter uns, und hinter uns liegt die Großstadt mit ihrer Hast und Unruhe. Wir sind ihr entflohen, ihrem lauten Treiben und ihren gehetzten Menschen, dem Rundfunk und den Zeitungen und — fast möchte man es glauben — auch dem Krieg. Bewußt erleben wir das Abseits, das Alleinsein, die Einsamkeit, und weit öffnen wir uns der Stille, die uns aufgenommen hat. In den Zelten ist es ruhig geworden. Zögernd steigt vom Walde die Dämmerung hernieder; doch auf dem Wasser des Haffs liegt noch das Leuchten der untergehenden Sonne. Da fällt mich ein Frösteln an. Ist es die Kühle, die vom Haff herüberweht, oder ist es ein dunkles Ahnen von dem Schicksal, das unserer Heimat bevorsteht, ein Ahnen von dem Schweigen des Todes, das sich über sie breiten wird, über ihre Wälder und Seen, ihre grünen Wiesen und fruchtbaren Äcker?

Singender Sand

Die Nehrungen, die Kurische wie die Frische, gehören zu den Kostbarkeiten unserer Heimat. Wer aber nur die Badeorte kennt, Schwarzort, Nidden und Kahlberg, dem hat sich ihre einmalige Schönheit noch nicht ganz erschlossen. Er hat das Schönste nicht gesehen, die wandernde Düne. Wir ließen sie uns nicht entgehen, und was uns dieses verlorene Fleckchen schenkte, wird unvergeßlich sein. Schon von weitem leuchteten uns die Dünen entgegen, ein heller Fleck in den langgestreckten, bewaldeten Hängen. Was aus der Ferne wie ein Hügel wirkte, wuchs, als wir uns näherten, zu einem hohen, steilen Hang empor, der, voll von der Sonne beschienen, in gleißendem Licht dalag. Ein schmaler, sandiger Strand nahm unsere Boote in seine Obhut, und dann ging es hinauf, barfuß natürlich, weil wir schon nach den ersten Schritten die Schuhe vollgeschöpft hätten, barfuß aber auch aus einem anderen Grunde, den wir freilich jetzt noch nicht erkannten, den aber selbst die Jungen in einem Winkel ihres übermütigen Herzens erahnen mochten, als sie beim Anstieg stiller und immer stiller wurden. Und dann tat es sich wie ein Wunder vor uns auf. Kaum traten wir aus dem Windschatten des Steilhanges und aus seiner brütenden Hitze heraus, als uns ein frischer Wind von der See empfing. Doch wir spürten ihn kaum, so überwältigend war der Anblick, der sich uns bot. Auf der einen Seite des schmalen Landstriches die See in ihrem leuchtenden Blau, unendlich — auf der anderen Seite das Haff, wie mattes Silber, und über uns, beides, See und Haff umfassend, ein wolkenloser Himmel, der alles in sich aufnahm, alle Bläue, alles Leuchten, alle Weite. Und unter diesem Himmel standen wir, klein und still, hineingestellt in die Großartigkeit der Natur und hingegeben an ihre schweigende Schönheit.

Aber noch ein anderes erlebten wir. Als das Auge sich sattgetrunken hatte, vernahm das Ohr einen seltsamen Ton, ein feines Klingen und Singen, von dem wir zuerst nicht wußten, woher es kam. Erst als wir ein Prickeln an den Beinen verspürten, merkten wir, daß es der Sand war, den der Wind vor sich hertrieb. Singender Sand! Seit undenklichen Zeiten weht der Wind Sandkorn um Sandkorn den flachen Hang hinauf, treibt es über den Kamm und stürzt es den steilen Hang hinab ins Haff. Die Düne wandert und singt ihr Lied. Seit Jahrtausenden wandert sie so, unmerklich für unser Zeitgefühl; doch in dem Singen des Sandes hörten wir die Melodie der Ewigkeit.

Über die Geneigten Ebenen

Für den Wasserwanderer hat es in Ostpreußen kaum etwas Schöneres gegeben als das Oberland mit dem ihm eigenen Wechsel von Kanalstrecken und Seen. Immer wieder öffnet sich der Kanal überraschend zu der Weite eines Sees, immer wieder wechseln die Kulissen. Bald wird das Ufer von Schilf und Rohr eingesäumt, bald gleitet der Blick über grüne Weiden, bald tritt der Wald bis an das Wasser heran. In mittäglicher Stille fahren wir an sauberen Dörfern und schmucken Höfen vorüber, und kein Laut stört den Frieden dieser lieblichen Landschaft. Selbst die technischen Einrichtungen des Kanals, die Geneigten Ebenen, fügen sich widerspruchslos in dieses Bild. Langsam rollen die Wagen den Berg hinauf und hinunter, und langsam und geräuschlos drehen sich die großen Räder, über denen die Drahtseile laufen. Keine Maschine stampft, kein Motor dröhnt, keine Sirene zerreißt die Stille. Nur ein Glockenzeichen schwingt sich durch die Luft und kündet dem Mann oben auf dem Berge, daß unsere Boote in den Wagen eingefahren sind. Behutsam beginnt er zu rollen, und sanft ansteigend hebt er sich aus dem Wasser. Nun heißt es aufpassen, daß sich die Ausleger nicht im Gestänge verfangen; denn der Wagen hebt sich höher und höher aus dem Wasser heraus, und die Boote sinken tiefer und tiefer, bis sie auf den Planken liegen. Nun fahren sie tatsächlich über Land und bergauf, und wir genießen von der Höhe des Wagens den weiten Blick über das schöne Land. Aufs neue heißt es Obacht geben, Der Wagen ist über die Kuppe gerollt und taucht wieder ins Wasser. Die Boote werden flott, schwimmen und steigen und müssen mit den Skulls festgehalten werden, damit sie nicht aus dem Wagen gleiten oder sich verfangen.

Die erste Ebene ist überwunden. Mit der gleichen Spannung und Sorgfalt geht es über die weiteren. Mit fünf solcher Stufen überwinden wir etwa hundert Meter Höhenunterschied. In Buchwalde, der letzten Ebene, besichtigen wir das Maschinenhaus mit seinem riesigen Wasserrad und verweilen einen Augenblick vor dem Gedenkstein, der dem Erbauer des Oberländischen Kanals, Steinke, errichtet wurde.

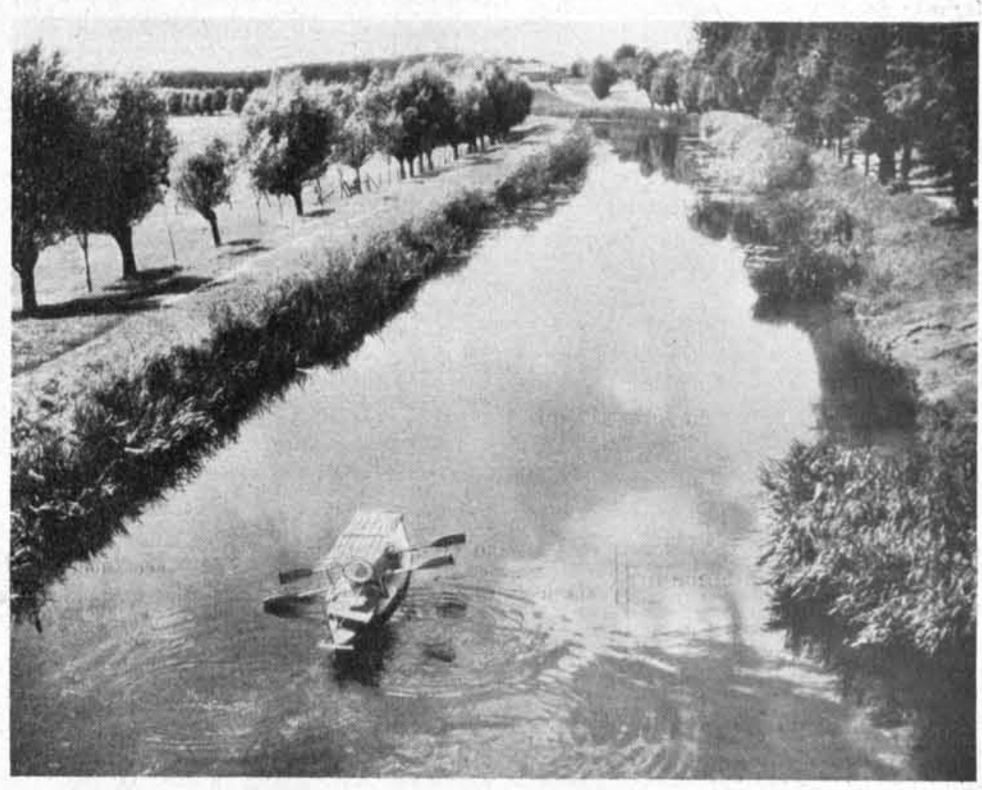
Haben Sie es übrigens schon gewußt, daß es das System der Geneigten Ebenen nur noch ein zweites Mal gibt, in Amerika? Die Jungen wußten es nicht. Sie wußten auch nicht, daß sie soeben eine Grenze überschritten hatten, die Buchengrenze, und waren ganz erstaunt, daß sie vor lauter Wald die Bäume nicht gesehen hatten — es waren Buchen.

Der schönste der oberländischen Seen ist wohl der langgestreckte Röthloffsee mit seinen bewaldeten Ufern, und am reizvollsten ist der nördliche Teil bei Maldeuten. Die Halbinsel unmittelbar an der Einmündung des Kanals mit ihrem weitläufigen Baumbestand nahm uns auch diesmal wieder auf, und wir erlebten auf diesem idyllischen Fleckchen Erde einen köstlichen Sommerabend, der die Seele löste und sie öffnete für das Mysterium der sinkenden Nacht.

Draußen lacht die Sonne eines neuen Frühlings, und aufs neue will sich die Wanderlust regen. In all den Jahren seit dem Verlust der Heimat ist immer wieder der Wunsch lebendig geworden, ins Boot zu steigen und zu rudern. Aber es ist beim Wunsch geblieben und beim Erinnern. Dann blättert man in dem Bilderbuch vergangener Tage und ist ein wenig glücklich.

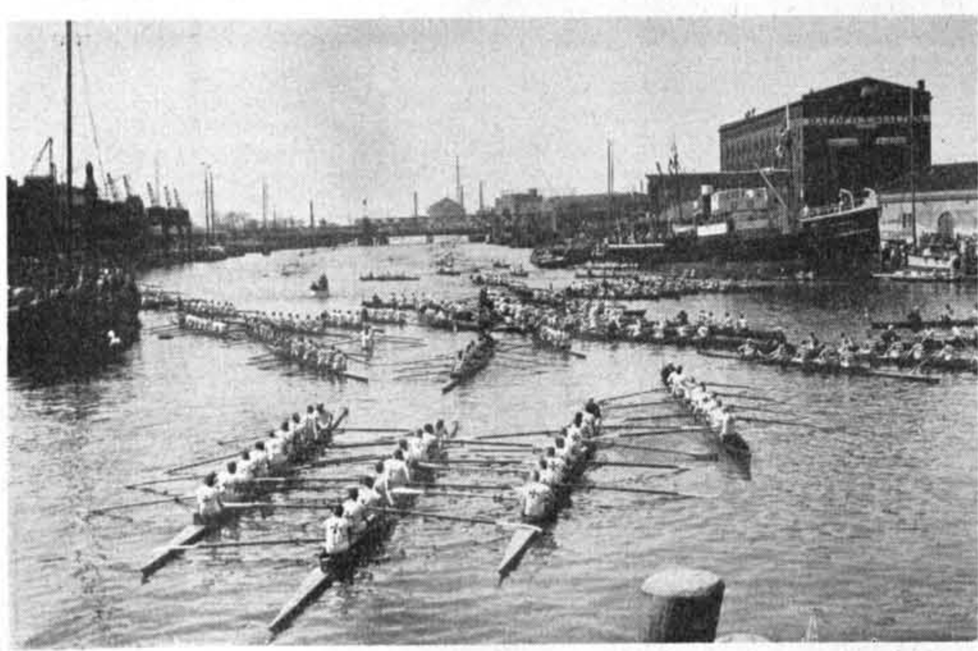


Die Frische Nehrung weist keine steilen Wanderdünen wie die Kurische Nehrung auf, lediglich nördlich von Narmeln erstreckt sich eine etwa zwei Kilometer breite, kahle Düne. Die Frische Nehrung ist bewaldet stellenweise fallen Hänge zum Frischen Haff hin kliffartig ab. Dieses Bild wurde zwischen Neutief und Narmeln aufgenommen. Aufn.: Mauritius



Aufn.: Walter Raschdorff

Gemächlich gleitet das Paddelboot auf dem Oberländischen Kanal. Ein Sonnendach schützt die Insassen vor der sengenden Julisonne, die in Ostpreußen tüchtig brennen kann.



Mit dem Anrudern aller Königsberger Ruderclubs wurde die Rudersaison in jedem Jahr eröffnet. Die Aufnahme ist etwa 1926 von der Grünen Brücke aus gemacht worden. Auf dem linken Pregelufer erkennt man die Werfthalle; im Hintergrund überspannt die Alte Eisenbahnbrücke den Fluß.

Schifferstadt Liebemühl

In der von Lehrer Rudolf Friedrich begonnenen, handgeschriebenen Chronik der vor 1335 gegründeten Stadt Liebemühl werden die Schwierigkeiten geschildert, die der damalige Wasserbauinspektor Steenke beim Bau des Oberländischen Kanals zu überwinden hatte. Er löste das Problem mit der Errichtung der berühmten fünf „Geneigten Ebenen". Es wurden zuerst Zweifel an der Durchführbarkeit des Projekts gehegt, weil das Gelände vom Drausensee zur Drewenz ein mehrere hundert Fuß hohes Gefälle habe. Am 1. Oktober 1844 begann Steenke mit der Arbeit. Gemeinsam mit drei Gehilfen steckte er die Linien für die Kanalführung ab. Die Rademacher, Tischler und Schmiede in Liebemühl und den Dörfern ringsum erhielten lohnende Aufträge, denn man brauchte damals noch Karren für das Wegschaffen der aufgeschaufelten Erde; den ersten Karren fertigte übrigens ein Verwandter des in Mohrungen geborenen Dichters Johann Gottfried Herder an. Am 28. Oktober jenes Jahres wurde der erste Spatenstich getan Dieses Ereignis wurde als Festtag gefeiert, denn die Stadtbewohner wußten, daß durch den geplanten Kanal Liebemühl sowie die benachbarten Städte Osterode und Saalfeld große Vorteile gewinnen würden. Anfangs waren nur etwa siebzig Arbeiter beschäftigt, doch stieg ihre Zahl später auf zweitausend an. Sie kamen aus den Kreisen Osterode, Mohrungen und Braunsberg. Es herrschte eine Teuerung im Lande, und die Männer mußten von ihrem 10—14 Silbergroschen betragenden Tageslohn allein 7 Silbergroschen für die Verpflegung hergeben.

Für Liebemühl begann eine neue Zeit. Nur 150, meist recht alte Häuser, standen bis zu Beginn des Kanalbaues in der Stadt; nun regte sich die Bautätigkeit. Fördernd wirkte sich auch der gleichzeitige Chausseebau Elbing—Liebemühl—Osterode aus. Am 15. Oktober 1845 lief das erste Kanalschiff vom Stapel, das Steenke „Vorwärts" taufte. Der Kanal in seiner gesamten Länge wurde 1860 dem Verkehr übergeben. 1892 fuhr dort die erste, mit Blumen und Laub bekränzte Lokomotive auf dem Bahnhof ein. Im nächsten Jahre wurde die Bahnstrecke Osterode—Marienburg in Betrieb genommen.

Zur Weiterbildung der Schiffer wurde 1903 eine Schifferklasse in der Schule eingerichtet. Der ersten gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule in Liebemühl, die 1911 eröffnet wurde, war eine Schifferschule angeschlossen Auch hierin zeigte sich die Entwicklung Liebemühls, das aus einem reinen Landstädtchen infolge des Baues des Oberländischen Kanals auch zu einer „Schifferstadt" geworden war.

Das härteste Wasser

Das härteste Wasser hatten in Ostpreußen Osterode mit 28 und Allenstein mit 24 Härtegraden, das weichste Königsberg im Hardershofer Werk mit 5,3 Härtegraden.

Pr.-Holland

Folgende Landsleute aus der Stadt Pr.-Holland werden gesucht:

1. Fligge, Schlageterstraße; 2. Glieger, Gertrud, zuletzt Meierhöfer, Post Himteberg; 3. Freitag, Ella, Norkusstraße 21; 4. Freitag, Gertrud Amtsfreiheit 10; 5. Freitag, Mühlhausener Straße 11; 6. Freitag, Neustadt; 7. Freitag, Rogelner Straße 1; 8. Frey, Heinz, zuletzt Witten (Ruhr); 9. Friese, August, Soldauer Straße 10; 10. Frischmut, Gustav, Kochstraße 11; 11. Fromm, Erna, Bergstraße 3; 12. Fröhlig, General-Litzmann-Straße 4; 13. Fuchs, Emil, Lange Str. 24; 14. Fuchs, Willi, Reiterstraße 9; 15. Galling, Mathilde, Markt 36; 16. Gehrmann, Alfred, Reiterstraße 23; 17. Gehrmann, Ernst, Geißinger Weg 8; 18. Gehrmann, Mauerstraße 8; 19. Gehring, Amtsfreiheit; 20. Gerich, Reiterstraße 24; 21. Gerlach, Erika, zuletzt Braunschweig; 22. Gerlach, Greißinger Weg 8; 23. Gerling, Wilhelm, Abbau 15; 24. Gill, Ilona, zuletzt Niendorf (Ostsee); 25. Gnasnick, Lange Str. 22; 26. Gnosa, Apothekerstraße 11; 27. Göring, Erna, geb. Schmidt, Neustadt; 28. Goerke, Hans, zuletzt Sandfeld (Oldb); 29. Götz, Wilhelmine, Markt Nr. 36; 30. Goertz, Heinz, Crossener Straße 2; 31. Gollan, Langemarckweg; 32. Gollan, Mauerstraße 6; 33. Gomtel, Grete, zuletzt Hamburg-Harburg; 34. Goschau, Apothekerstraße 8, 35. Goschau, Reiterstraße 19; 36. Gram, Else, zuletzt Hamburg-Ohlstedt; 37. Grigat, Scheinenstraße 11; 38. Gross, Anna, Soldauer Straße; 39. Grunwald, Ernst, Abbau 5; 40. Grunwald, Ursula, zuletzt Lübeck; 41. Guschewski, Ewald, zuletzt Waldmimmersbach über Heidelberg; 42. Haase, Wilhelm; 43. Hahn, Clara, zuletzt Hamburg-Altona; 44. Hanowski, Bahnhofstraße 11; 45. Hantel, Grete, Scheinenstraße 8; 46. Harder, Lange Straße 32; 47. Hartung, Erika, Meinhardstraße 1; 48. Hartung, Mauerstraße 8; 49. Hein, Max, Richthofenstraße 15; 50. Heller (Maler), Richthofenstraße.

Zuschriften erbeten an den Beauftragten für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte der Stadt Itzehoe, Abt. Patenschaftsbetreuung Pr.-Holland.

Bartenstein

Hauptkreistreffen in Nienburg — Kreistagssitzung

Da die Mitgliederversammlung in diesem Jahr keine Beschlüsse zu fassen hat, kann die Sitzung des Kreistages im großen Sitzungssaal des Kreishauses bereits um 12 Uhr beginnen, womit ich dem Wunsche mehrerer Kreistagsmitglieder nachkomme. Ich mache dieses in Abänderung der satzungsgemäßen Ladung (Folge 21 des Ostpreußenblattes) besonders bekannt.

Zeiß, Kreisvertreter
(20a) Celle, Hannoversche Straße 2

Wehlau

Kreiskartei-Wohnungswechsel

Hiermit gebe ich zur Kenntnis, daß ich von Hamburg 19, Heußweg 82, nach Hamburg 33, Schlicksweg Nr. 14, verzogen bin. Ich bitte, dieses bei Anfragen an die Kreiskartei zu beachten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich, wie schon so oft, auf folgendes hinweisen: Es kommt nur zu häufig vor, daß Landsleute bei Anfragen an die Kreiskartei es für selbstverständlich halten, daß die von ihnen gewünschte Anschrift vorhanden ist, sie selbst sich aber noch nicht zur Aufnahme in die Kartei gemeldet haben. Um festzustellen, ob es sich bei dem Anfragenden um einen Landsmann aus dem Kreise Wehlau handelt, lege ich in solchen Fällen meiner Antwort eine Karteikarte zur Ausfüllung bei. Meistens wird sie weder zurückgesandt noch sonst eine Äußerung dazu abgegeben. Ein solches Verhalten fördert die Arbeitsfreudigkeit keineswegs. Vielfach wird auch der Heimatwohnort nicht angegeben und nur zu oft das Rückporto vergessen. Hierdurch werden unnötige Sucharbeit und Kosten verursacht, die künftig vermieden werden müssen. Ferner wird immer wieder festgestellt, daß eingetretener Wohnungswechsel nicht gemeldet wird. Hierzu genügt eine Postkarte, auf der neben der neuen Anschrift auch der Heimatort im Kreise Wehlau anzugeben ist.

Ich bitte, liebe Landsleute, beachten Sie diese Hinweise in Zukunft, Sie helfen mir, unsere Kreiskartei weiter auszubauen. Die Kartei dient ja ausschließlich Ihren Interessen und unserer Heimatarbeit.

Es werden gesucht:

1. Metzdorf, Annemarie, geb. 15. 6. 1910/11, Wehlau, Pregelstraße 13; 2. Familie Porsch, Wargienen; 3. Stenke, Emil, Jakobsdorf; 4. Glahs, Martha, geb. Fuhrmann, geb. 8. 11. 86, Kapkeim; 5. Familie Putschinski, Kapkeim (P. war Eisenbahner); 6. Lux, Minna, geb. Neumann; Vogel, Luise, geb. Rommenat, geb. etwa 1877; Eisenblätter, Minna, geb. Dulz, geb. etwa 1890; Mantke, Lina, geb. Pfeffer, geb. 14. 4. 1894, alle aus Imten; 7. Familie Esseluhn, Wehlau, Klosterstraße 1; 8. Dehnert, Karl, Lehrer, Parnehnen, (D. hat im Bundsegebiet in Destel 36, Post Levern, Kreis Lübbecke, gewohnt, soll aber laut Postvermerk unbekannt verzogen sein); 9. Groneberg, Albert, Lindendorf; 10. Familie Bukowski, Eiserwagen; 11. Fräulein Kaminski (war beschäftigt bei der Buchstelle in Wehlau); 12. Michlau, Ernst, Gutsverwalter in Kuxtern; 13. Wiemer, Kurt, Ripkeim (war Unteroffizier und wird vermißt).

Zuschriften erbeten an:

Wilhelm Poepping, Karteiführer
Hamburg 33, Schlicksweg 14

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 7. bis 13. Juli senden:

NDR/WDR-Mittelwelle. Montag, 15.15: Zum 90. Geburtstag von Käthe Kollwitz. — Dienstag, 9.00: Musikalische Landschaftsbilder, darunter: Kurische Suite (Besch). 15.15: Dreißig Jahre Holzner-Verlag. 17.30: Der sozialistische Realismus in der Sackgasse. Literaturbericht nach einer Moskaureise von Günther Specovius. — Sonnabend, 15.30: Alte und neue Heimat. 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk - UKW. Sonnabend, 19.45: Aus unserem mitteldeutschen Tagebuch.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg. — Werktags, 15.15: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West.

Südwestfunk. Sonntag, 17.00: Wassilij Dudinzew: Der Mensch lebt nicht von Brot allein. — Dienstag, 20.30: Am grünen Strand der Spree. Hörspiel nach dem Roman von Hans Scholz. Drittes Kapitel. — Mittwoch, 15.45, UKW: Unvergessene Heimat. Nächtlich wandern alle Flüsse. Kulturhistorischer Bilderbogen von der Oder. — Donnerstag, 20.30: Am grünen Strand der Spree. Viertes Kapitel.

Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, 9.20, UKW: Ostdeutscher Heimatkalender. Von Johannes Weidenheim. — Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost mit Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Spätaussiedler berichten. 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Bayerischer Rundfunk. Montag, 18.35: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Dienstag, 21.00: Olga 17. Hörspiel von Richard Hey. — In den Kanälen Westberlins liegen Kähne, die verrotten und deren Schiffer stempeln gehen. Es sind die Schiffer, die aus der Zone geflüchtet sind; in Berlin können sie keine Arbeit finden, aber auch nach dem Westen können sie nicht, weil die Kanalverbindung dorthin wieder durch die Zone führen. Einer dieser Schiffer ist der Besitzer von „Olga 17". In seinem erschütternden Schicksal spiegelt sich etwas von dem Los aller Flüchtlinge wider — und von dem Unglück des gespaltenen Deutschland. — 22.15, UKW: Die SED-Geschichte einer Partei. Ein Hörbericht von Heinrich Burger. — Sonnabend, 17.10: Zur Lage der katholischen Kirche in Polen.

Rias Berlin. Sonntag, 19.30, UKW: Musik der alten Ostpreußen — Masuren — Pommern — Schlesien.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat".

13. Juli, 16 Uhr, **Heimatkreis Bartenstein,** Kreistreffen, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

14. Juli, 8 Uhr, **Heimatkreis Insterburg,** Dampferausflug, Fahrt ins Blaue. Abfahrt Schloßbrücke Charlottenburg.

14. Juli, 8.30 Uhr, **Heimatkreis Sensburg,** Dampferfahrt ab Hallesches Tor nach Heiligensee, Schützenhaus.

14. Juli, 15 Uhr, **Heimatkreis Wehlau,** Kreistreffen, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

14. Juli, 15 Uhr, Heimatkreis Osterode, Kreistreffen/Sommerfest, Lokal: Hubertus-Eck, Bln.-Grunewald, Ecke Hubertusallee—Warmbrunner Straße, Bus A 10 und A 29, S-Bahn Hohenzollerndamm.

14. Juli, 15 Uhr, **Heimatkreis Neidenburg/Soldau,** Kreistreffen, Lokal: Ideal-Klause, Berlin-Neukölln, Mareschstraße 14, S-Bahn Sonnenallee, Bus A 4.

14. Juli, 16 Uhr, **Heimatkreise Memel/Heydekrug/Pogegen,** Kreistreffen, Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14/16., S-Bahn Südende.

14. Juli 16 Uhr, **Heimatkreis Pr.-Holland,** Kreistreffen, Lokal: Sportklause am Reichssportfeld, Reichssportfeldstraße 23, S-Bahn Reichssportfeld, Straßenbahn 75.

15. Juli, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Alt-Moabit,** Bezirkstreffen, Lokal: Hansa-Restaurant, Berlin NW 87, Alt-Moabit 47/48.

B·A·Y·E·R·N

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Telefon 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96.

Junge Ostpreußen in Bayern

Die Landesgruppe der ost- und westpreußischen Jugend in Bayern wird vom 28. Juli bis 4. August eine Lagerwoche in dem DJO-Jugenderholungslager Gaisthal (Bayerischer Wald) veranstalten. Wir hoffen, daß Ihr Euch in großer Zahl daran beteiligt, denn wir haben dort Gelegenheit, uns einmal richtig kennenzulernen und neue Kraft für die Herbst- und Winterarbeit zu sammeln. Alter der Teilnehmer 12 bis 17 Jahre, Tagessatz 3,50 DM. Es besteht die Möglichkeit, Zuschüsse vom Bayerischen Jugendring zu beantragen, dazu ist es aber nötig, sich umgehend bei der Landesgeschäftsstelle der DJO-Landesgruppe Bayern, München 9, Sommerstraße Nr. 44, anzumelden. Letzter Termin 15. Juli! Nach der Anmeldung, der Ihr ein Gesuch auf Zuschußgewährung beifügen könnt, wird Euch ein Rüstblatt zugeschickt, aus dem Ihr Einzelheiten der Ausrüstung usw. entnehmen könnt. Ich hoffe recht viele von Euch in Gaisthal begrüßen zu können.

Hubertus Lietz

Erlangen. Nächste Veranstaltung am 13. Juli, um 20 Uhr, im Hofbräustübl am Bohlenplatz. Unter anderen soll Näheres über eine geplante Sternfahrt bzw. Wanderung für Ende Juli bekanntgegeben werden, an der auch die Jugend teilnehmen kann. Landsmann Treß wird über eine Resolution sprechen, die an alle Fraktionen des Bundestages gehen soll: „Was erwarten wir Heimatvertriebenen vom zukünftigen Bundestag?" — Das Junitreffen bestand in einem fröhlichen Beisammensein auf der Erlanger Bergkirchweih. — Die Gruppe war bei der Gedenkfeier zum Tag der nationalen Einheit am 17. Juni auf dem Schloßplatz vertreten.

Kitzingen. Viele Landsleute aus dem Stadt- und Landkreis waren zu einer Feierstunde erschienen, bei der der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Fischer, im Auftrag des Landesverbandes die Weihe der neuen Fahne vornahm. In seiner Festrede wies er darauf hin, daß die Landsleute niemals den Kampf um die friedliche Rückgewinnung der Heimat aufgeben dürften. Mehrere verdiente Mitglieder wurden durch den Vorsitzenden des Bezirksverbandes geehrt. Die Grüße der Stadtverwaltung überbrachte Bürgermeister Will.

München-Ost. Nächste Monatsversammlung am 13. Juli, 19.30 Uhr, in der Gaststätte Rablhof, Franziskanerstraße, Ecke Rablstraße. Curt Winckelmann, Regensburg, wird einen interessanten Lichtbildervortrag über Trakehnen und seine Pferdezucht bringen.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße 43. Zweiter Vorsitzender: Regierungsrat de la Chaux, Reutlingen, Karlstraße Nr. 19.

Tuttlingen. Zum erstenmal unternahm die Gruppe Ordensland eine dreitägige Fahrt, die durch den Schwarzwald über den Rhein ins Elsaß und ins Saarland führte. Die Landsleute besuchten landsmannschaftliche Gruppen und lernten ein Stück des Grenzlandes im Westen kennen. Nach einem Besuch in Völklingen fuhren die Landsleute nach Saarbrücken, das sie in einer zweistündigen Rundfahrt eingehend besichtigten. Auf der Straße nach Kaiserslautern klangen den Teilnehmern an der Zollgrenze heimatliche Laute ans Ohr. Neben einem Bayern und einem Saarländer versah hier ein Landsmann als Zollbeamter seinen Dienst. Auf der Rückfahrt wurde noch die Gruppe in Rastatt besucht und dann ging die Fahrt, die den Teilnehmern schöne und erlebnisreiche Stunden bereitet hatte, zu Ende.

Wendlingen. Nächster Heimatabend mit der Vorführung eines Farbfilmes über Ostpreußen am 21. September, dem Vorabend des Tages der Heimat. Die benachbarten Gruppen werden schon jetzt herzlich eingeladen. — An dem diesjährigen Omnibusausflug der Gruppe nahmen 120 Landsleute teil. Die Fahrt führte durch den Schwarzwald nach Böblingen, wo ein geselliges Beisammensein mit den Landsleuten der dortigen Gruppe allen Teilnehmern schöne Stunden bereitete.

Rastatt. Auf der Gründungsversammlung der landsmannschaftlichen Gruppe der Ost- und Westpreußen wurden folgende Landsleute in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Edmund Blaar; 2. Vorsitzender Heinrich Malwitz; Kassenwartin Frau Pipgorra. Zur besseren Wahrnehmung der heimatpolitischen und kulturellen Aufgaben wurde ein Beirat gebildet, dem vor allem Landsleute mit langjähriger Erfahrung in der Betreuungsarbeit angehören. Zu ihren Aufgaben gehört die Betreuung der Landsleute in den Flüchtlingslagern. Die Wahl eines Jugendwartes soll später erfolgen.

Ellwangen/Jagst. Auf dem letzten Heimatabend sprach der 1. Vorsitzende, Rehfeld, über die Ziele der landsmannschaftlichen Arbeit. Nach einigen Hinweisen auf die geplante DJO-Schulung in Aalen gab er bekannt, daß der Tag der Heimat am 22. September in Verbindung mit der einheimischen Bevölkerung festlich begangen werden soll. Kulturreferent Körner sprach über den Sinn des 17. Juni. Stadtrat Dlugi hielt einen Vortrag über die weltpolitische Lage, an dem sich eine lebhafte Diskussion anschloß.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Heinz Fuhrich. Geschäftsstelle: Völklingen, Moltkestraße 61 bei Hohlwein, Tel. 34 71.

Völklingen. Landsleute aus Stadt und Kreis Tuttlingen trafen sich in Völklingen (Saar) mit den Landsleuten der dortigen Gruppe. Der 1. Vorsitzende der Landesgruppe Saar, Heinz Fuhrich, fand herzliche Worte der Begrüßung. Für die Gäste sprach der 1. Vorsitzende der Gruppe Ordensland in Tuttlingen, Dr. W. Schienemann. Beide Jugendgruppen und Mitglieder der Landsmannschaft wetteiferten mit ihren Darbietungen. Volkstänze und Volkslieder sowie heimatlicher Humor verschönten die Stunden des Zusammenseins. Die Gastgeber hatten für Privatquartiere gesorgt. Am nächsten Morgen fuhren die Landsleute aus Tuttlingen nach Saarbrükken weiter. Bei dieser Fahrt begleitete der Jugendwart der Gruppe Völklingen, Landsmann Hohlwein, die Gäste und gab ihnen Erläuterungen zu dem Gesehenen. Ein Gegenbesuch der Gruppe Völklingen in Tuttlingen ist geplant.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3. Postscheckkonto 15 75 Frankfurt am Main.

Koblenz. Die Landsleute werden sich am Sonntag, dem 7. Juli, in Koblenz-Ehrenbreitenstein, im Mühlenthal, Weinhaus Kapellchen, treffen.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Unter der Liebigshöhe 28.

Fritzlar. Wenige Tage nach der Neuwahl des neuen Kreisvorstandes trat dieser zu einer Ausschußsitzung zusammen. Nach Besprechungen mit den Ortsobleuten wurden Besuche der benachbarten Kreisverbände, die Anlegung einer Reisekasse und das geplante Ostpreußentreffen innerhalb des Landesverbandes Hessen erörtert. Der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Selenz, betonte, daß es notwendig sei, alle Landsleute, ob alt oder jung, anzusprechen. Außerdem solle die Frauenreferentin alle ostpreußischen Frauen einmal im Monat zu einem Ausspracheabend einladen, da gerade die Frau und Mutter am meisten dazu beitragen könne, den Heimatgedanken innerhalb der Familie zu festigen. Der 2. Vorsitzende, Hoyer, regte an, sämtliche Schriftstücke innerhalb der Kreisgruppe zu einer kleinen Leihbücherei zusammenzutragen. Der Landesverband solle gebeten werden, ebenfalls Bücher zur Verfügung zu stellen, um vor allem den Jugendlichen Material über die Heimat bieten zu können. Auch der einheimischen Bevölkerung solle an Hand dieser Aufzeichnungen gezeigt werden, was die deutschen Ostgebiete für das gesamte Deutschland bedeuten. Zum Abschluß der Sitzung wurde beschlossen, daß sich die Landsleute wie im vergangenen Jahr an dem traditionellen Festzug anläßlich des Pferdemarktes in Fritzlar beteiligen werden.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 6 24 14.

Treffen des Regierungsbezirks Aachen am 13. und 14. Juli in Alsdorf bei Aachen

Motto: Dies Land bleibt deutsch!

Veranstaltungsfolge

13. Juli, vormittags: Eröffnung der Ausstellung „Ost- und westpreußische Persönlichkeiten und ihr Werk".
20 Uhr: Kulturabend in der Festhalle Alsdorf-Ofden. Es spricht der stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe, Poley. Darbietungen eines VHS-Orchesters, einer Volkstanz- und Laienspielgruppe.

14. Juli, 7 bis 8 Uhr: Wecken durch einen Fanfarenzug der DJO. — 9 Uhr: Evangelischer Gottesdienst in der Martin-Luther-Kirche mit dem ostpreußischen Pfarrer Korsch. — 10 Uhr: Katholischer Gottesdienst in der Kirche St. Castor mit dem ostpreußischen Kaplan Penczerzinski. — 11 Uhr: Großkundgebung in den Räumen des EBV-Kasinos, Denkmalsplatz. Es spricht der Vorsitzende der Landesgruppe, Grimoni. Die Kundgebung wird durch Darbietungen eines Musikzuges der Siebenbürger Sachsen umrahmt. — 13 bis 14 Uhr: Platzkonzert und Volkstänze der Jugend im Burggarten. — Ab 14 Uhr: Heimattreffen: Reg.-Bez. Königsberg und Allenstein im EBV-Kasino, Reg.-Bez. Gumbinnen und Prov. Westpreußen in der Gaststätte Plum, Kirchstr.

Weitere Einzelheiten bitten wir der Festschrift zu entnehmen. Inhaber des Festabzeichens (1 DM) haben Zutritt zu allen Veranstaltungen. Alsdorf ist mit der Bundesbahn, Straßenbahn und mit Omnibussen zu erreichen. Das Erscheinen aller Landsleute aus dem Reg.-Bez. Aachen ist eine Pflicht gegenüber unserer Heimat!

Ostpreußisches Bezirkstreffen des Reg.-Bez. Detmold

Am Sonntag, dem 14. Juli, wird der Bezirk Detmold ab 15 Uhr auf dem Johannisberg in Bielefeld sein diesjähriges Bezirkstreffen begehen. Es spricht: Egbert Otto, Hamburg, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen.

Alle Gruppen des Bezirks Detmold, sowie die anderen Ostpreußen-Gruppen aus Nordrhein-Westfalen sind herzlich eingeladen. Die Gruppen, die geschlossen kommen, werden vorher um Anmeldung an die Landsmannschaften Ostpreußen und Westpreußen, Bielefeld, Schließfach 999, gebeten. Im Anschluß an die Kundgebung Blaskonzert, ausgeführt vom Musikverein Groß-Bielefeld. Ostpreußische Jugend spielt und tanzt. Abends Tanz mit der Kapelle Walter Thomas. Ab 14 Uhr Autobus-Pendelverkehr zum Johannisberg vom Jahnplatz, Astoria-Haus.

Ostpreußische Landsleute! Zeigt durch Eure Teilnahme an dieser Kundgebung, daß Ihr Euren Anspruch auf Eure Heimat nicht aufgegeben habt. Laßt dieses Treffen in Bielefeld zu einem machtvollen Bekenntnis auf Heimat und Recht werden.

Köln. Die Kreisgruppe wird am 20. Juli, um 20 Uhr, im Festsaal Sartory, Köln, Friesenstraße, die Feier des zehnjährigen Bestehens begehen. Die Festrede hält der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille (MdB). Kartenvorverkauf täglich von 8 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle, Badstraße 8/10, oder jeden Donnerstag auf der Geschäftsstelle der Landsmannschaft, Badstraße 8/10, von 17 bis 19 Uhr.

Köln. Alle Memeler Landsleute, die an der Fahrt mit der Bundesbahn nach Braubach (Rh.) teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag, dem 7. Juli, pünktlich um 7.30 Uhr, am Hauptbahnhof (Domseite), am 1. Eingang rechts. Fahrpreis pro Person 6,80 DM.

Duisburg. Nächstes Treffen der Landsleute aus den Memelkreisen Sonntag, den 14. Juli, ab 15 Uhr, zusammen mit der Memellandgruppe Düsseldorf in Kaiserswerth, Gartenlokal Im Ritter, Inh. A. Abels, An St. Switbert 65. Zu erreichen ist das Lokal von Duisburg aus mit der D-Bahn, Haltestelle Kaiserswerth. Es liegt hinter der Brücke, 2. Querstraße links. Alle Landsleute aus den Memelkreisen, die in Duisburg und Umgebung wohnen, werden herzlich eingeladen.

Bochum. Am Sonntag, dem 14. Juli, wird um 17 Uhr, im großen Saal des Parkhauses Bochum aus Anlaß der 27. Wiederkehr der Abstimmung eine Abstimmungsfeier stattfinden. Mitwirkende sind: das Akkordeonorchester und der Männergesangverein Bochum-Werne, der Kinderchor der Volksschule Bochum-Laer, Tenor Herbert Schultz, Jugendgruppen und Trachtengruppen. Anschließend gemütliches Beisammensein, verbunden mit dem Bezirksfest der Landsmannschaftlichen Vereinigung Ostdeutscher Heimatvereine. Der Unkostenbeitrag beträgt 1 DM. Programme sind bei dem Kreisschatzmeister, Friedrich Gehrmann, Bochum, Nordring 65, sowie bei allen Vertrauensleuten zu haben.

Wuppertal. Am Donnerstag, dem 11. Juli, um 20 Uhr, in den Zoo-Gaststätten Erinnerungsfeier an die Abstimmung in Ostpreußen unter dem Leitwort „Ostpreußen bleibt deutsch". Es spricht der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Erich Grimoni. Außerdem wirkt die Kapelle der Schutzpolizei mit. Trachtengruppen aller Landsmannschaften haben ihr Erscheinen zugesagt. Eintritt 50 Pfennig. Einlaß ab 19 Uhr. Alle Landsleute werden um ihr Erscheinen gebeten. Karten für die Feierstunde sind zu haben in Vohwinkel im Lederwarengeschäft Zielinski, Schwebebahnbogen, in Elberfeld in der Geschäftsstelle Alexanderstr. 18, Zimmer 49, und im Zigarrengeschäft Krüger & Oberbeck, Döppersberg, Schwebebahnpassage; in Barmen bei Walter Stark, Sonntagstraße 31, und bei Fritz Maleikat, Höfen 92. — Für Sonntag, den 21. Juli, ist ein Ausflug an die Sorpetalsperre geplant. Anmeldungen möglichst bald erbeten bei der Geschäftsstelle in Elberfeld und bei Walter Stark, Barmen, Sonntagstraße 31 (nach 18 Uhr). Die Fahrt kostet mit Mittagessen 10 DM, ohne Mittagessen 7,50 DM. Bei der Anmeldung ist die Hälfte des Fahrgeldes einzuzahlen.

Wetter (Ruhr). Für den 7. September ist ein gemeinschaftlicher Ausflug geplant. — Auf der letzten Mitgliederversammlung gedachte der 1. Vorsitzende, Lehrer Hoppenheit, des am 19. Mai verstorbenen Professors Dr. E. Carstenn, dessen Ableben nicht nur für die Gruppe, sondern darüber hinaus für viele Landsleute einen großen Verlust bedeutet. Durch Schriften, Vorträge und Veranstaltungen hatte Professor Carstenn, der ein guter Kenner seiner Heimat war, dazu beigetragen, den Heimatgedanken zu pflegen und zu vertiefen. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte der 1. Vorsitzende an die hohe innere Verpflichtung, die die Heimat jedem Landsmann auferlege. Die Gruppe der DJO unter Leitung von Landsmann Frankenberg gestaltete mit ernsten und heiteren Darbietungen das Programm des Abends.

Essen-Heisingen. Am Sonntag, dem 7. Juli, 19.30 Uhr, bei Dresen, Monatsversammlung mit Filmvorführung (Masuren). Landsmann Waschkies wird einen Vortrag über Masuren und die Abstimmung am 11. Juli 1920 halten.

Unna. Freitag, den 5. Juli, 20 Uhr, in der Societät-Casino, Nordring, Tonfilmvorführung von Landsmann Fritz Michelau, Bielefeld, mit den Filmen „Sowjetzone ohne Zensur", „Kopernikus", „Kurenfischer" und „Masuren". Landsleute und Gäste sind herzlich eingeladen. — Auf dem Sommerfest der Gruppe am Sonnabend, dem 6. Juli, in Königsborn bei Rehfuß werden die Filme „Deutscher Bernstein" und „eine Fahrt auf dem Oberländischen Kanal" vorgeführt. Eine Kapelle wird zum Tanz aufspielen. Diese Veranstaltung ist als Werbeabend für die Gruppe Königsborn gedacht.

Greven. Am Sonntag, dem 7. Juli, Sommerausflug in das Bergische Land. Die Fahrt geht mit Omnibussen um 5.50 Uhr vom Schwarzen Weg (Gärtnerei Krist), und um 6 Uhr ab Wilhelmsplatz nach Wuppertal. Es werden unterwegs Sehenswürdigkeiten besichtigt. Jedem wird Gelegenheit geboten, am Gottesdienst teilzunehmen. Der Fahrpreis beträgt 9 DM. Für jedes zahlende Mitglied werden 4 DM aus der Kasse der Gruppe zugegeben. Anmeldungen bei Alois Domnik, Niederort 4; bei Tragmann, Karlstraße 22, und bei Kurt Damm, Schründerring 63. — Am Sonnabend, dem 27. Juli, um 15 Uhr, in der Gronenburg allgemeines Kinderfest der landsmannschaftlichen Gruppen. Anmeldungen der Kinder bis zum 14. Lebensjahre bis 15. Juli bei den oben angeführten Annahmestellen.

Burgsteinfurt. Am 14. Juli ist ein Besuch der Gruppe Ibbenbüren in Burgsteinfurt geplant. Die Gäste werden um 15 Uhr in der Bagno-Gaststätte eintreffen. Alle Mitglieder sind herzlich zu diesem Treffen eingeladen. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel soll den Landsleuten aus Ibbenbüren das Bagno mit seinem bekannten Wasserschloß, den Brücken und Seen und die Stadt gezeigt werden. Um 19 Uhr treffen sich alle Landsleute im Hotel Möller zu einem Heimatabend mit Volkstänzen und froher Unterhaltung. Bei diesem Treffen soll über den geplanten Besuch einer Freilichtbühne in Tecklenburg oder Bentheim gesprochen werden. — Am 28. Juli soll ein Familienausflug nach Teepe unternommen werden. Treffpunkt 14 Uhr am Bagno-Eingang. Anschließend gemeinsamer Spaziergang zum Versammlungslokal, gemeinsame Kaffeetafel, Kinderbelustigungen, Musik, Tanz und Schießen. Ende etwa 18 Uhr.

Amern. Für den 11. August ist ein Ausflug mit Omnibus nach Königswinter und zum Drachenfels geplant. — Der Tag der Heimat soll in diesem Jahr festlich begangen werden. Der Vorsitzende der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, Erich Grimoni, hat seine Teilnahme zugesagt. — Die Mitglieder der Gruppe beteiligten sich an einer Feierstunde zum Gedenken an die Opfer des 17. Juni. Der 1. Vorsitzende, Wilhelm Keber, sprach über den Sinn dieses Aufstandes und führte aus, daß der Opfertod dieser Menschen ein Appell an die freie Welt sei, die unsinnigen und willkürlichen Grenzen endgültig zu beseitigen.

Warendorf. Am Mittwoch, dem 10. Juli, um 15 Uhr, wird sich die Frauengruppe zum gemeinsamen Spaziergang mit anschließendem Kaffeetrinken an der „Herrlichkeit" treffen. Sammelpunkt 14.30 Uhr, Hinter den drei Brücken. Omnibus um 14 Uhr ab Bahnhof.

Herford. Am 13. Juli, 20 Uhr, in der Gaststätte Niemeier, Bergertor, Abstimmungsgedenkfeier zur Erinnerung an den 11. Juli 1920 in Verbindung mit einem Heimatabend. Die Jugendgruppe wird mitwirken, außerdem ist ein Filmvortrag vorgesehen. Alle Landsleute werden um ihr Erscheinen gebeten. — Im August fällt der Heimatabend aus.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon 2 47 01; Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon 1 32 21 Postscheckkonto: Hannover 1238 00.

Salzgitter-Nord. Am Dienstag, dem 9. Juli, wird die Gruppe um 20 Uhr in der Bahnhofsgaststätte Lebenstedt des ostpreußischen Abstimmungstages gedenken. Nach einem Vortrag über die Bedeutung dieses Tages wird eine Lichtbildreihe über die Heimat den Landsleuten den jetzigen Zustand Ostpreußens vor Augen führen. — Landsmann Emil Rehberg hatte einen Ausflug nach Antoinettenruh bei Wolfenbüttel vorbereitet, an dem sich etwa 150 Landsleute mit ihren Kindern beteiligten. — Vor der

Fortsetzung Seite 12

Die Gburreks fanden sich

Die Eltern nach zwölf Jahren mit allen sechs Kindern wieder vereint

„Landsleute, die jetzt aus Ostpreußen kamen", das ist seit langem eine feststehende Rubrik unserer Zeitung. Nüchtern und sachlich nehmen sich die knappen Namens- und Ortsangaben aus. Sie sind wie ein Stichwortverzeichnis aus dem großen Schicksalsbuch unserer Landsmannschaft, in dem unendlich viel Leid, aber auch Glück und Freude verzeichnet stehen. Schlagen wir eines seiner Kapitel auf, das kürzlich einen glücklichen Abschluß fand, und das deshalb bemerkenswert ist, weil es auch in der Geschichte der Familienzusammenführung nicht alltäglich ist, daß sechs Kinder nach zwölfjähriger Trennung gemeinsam mit ihren Eltern und zwei weiteren Geschwistern zusammenfinden. Hier sei nun das Schicksal der zehn Gburreks aus Julienhöfen im Kreis Sensburg erzählt.

Als sich Mutter Gburrek im Januar 1945 mit sechs Kindern im Alter von drei bis fünfzehn Jahren auf die Flucht begab, befanden sich ihr Mann und der älteste Sohn, der mit sechzehn Jahren zum Wehrdienst eingezogen worden war, bereits in Gefangenschaft. Auch die Daheimgebliebenen wurden nach wenigen Kilometern zu „Gefangenen" in ihrer von den Russen umzingelten engeren Heimat. Nachdem es kein Entrinnen mehr gab, kehrten Mutter und Kinder nach Julienhöfen zurück.

„Wir bestatteten die Toten und vergruben das herumliegende Vieh." In der Erinnerung verblaßt das Grausige. Und so vermag Frau Gburrek heute auch den schicksalsschweren Augenblik, da sie von ihren Kindern getrennt wurde, nur mit wenigen Worten anzudeuten.

„Für drei Tage Du arbeiten kommen", hatte der russische Ortskommandant gesagt. Aus den drei Tagen wurden drei J a h r e, die die Mutter unter Lebensbedingungen, wie sie härter kaum zu denken sind, im Ural verbringen mußte. Sie blieb ohne jedes Lebenszeichen von ihren Kindern, die zunächst von einer Verwandten betreut wurden, soweit unter damaligen Verhältnissen überhaupt von Betreuung die Rede sein konnte. Nicht arbeiten hieß verhungern, und so mußten selbst die kleineren Geschwister bald hart zupacken, um sich ohne elterliche Fürsorge zu behaupten. Das Schwere dieser Jahre liegt heute noch wie ein Schatten auf dem Gesicht des ältesten der jetzt Heimgekehrten, der mit fünfzehn Jahren zum „Oberhaupt" der in alle Winde zerstreuten Restfamilie geworden war.

Als ruhender Pol lebte „im Reich" das älteste der Kinder, eine Tochter, deren Anschrift alle Familienmitglieder kannten. Sie war bereits seit 1943 in Tübingen beruflich tätig. Über sie liefen die ersten Fäden der Familie wieder zusammen, als der Vater und der Bruder 1947 aus der Gefangenschaft entlassen wurden. Der Vater, der zunächst in Sachsen gelandet war, siedelte sehr bald zu seinem Sohn über, den sein Geschick nach Salzkotten, in der Nähe von Paderborn, verschlagen hatte. In ihrem alten Beruf als Landarbeiter überstanden die beiden die Hungerjahre und trugen gemeinsam die Sorgen über die in der Heimat zurückgebliebenen Angehörigen, mit denen sie briefliche Verbindung bekommen hatten. Über das Schicksal der Mutter wußten sie zunächst nichts. Erst ein Jahr später erhielten sie das erste Lebenszeichen, als Frau Gburrek im Jahre 1948 nach Sachsen entlassen worden war. Die hinter ihr liegenden schweren Jahre hatten ihren eisernen Willen nicht zu brechen vermocht, so schnell wie möglich die Familie wieder zu vereinen. Im Spätherbst des gleichen Jahres erhielt sie ihre Genehmigung zur Übersiedlung in die britische Zone und wenige Tage später stand sie in der bescheidenen Kammer ihres Mannes.

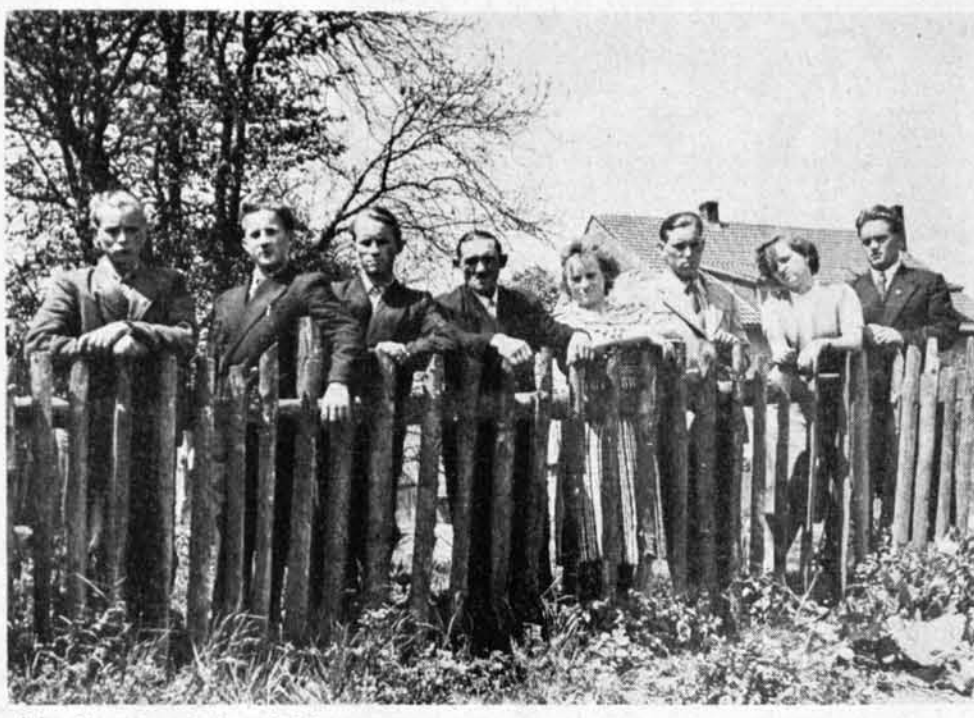
Bald darauf siedelten Eltern und Sohn auf das Gut Forst bei Niedermarsberg im Kreis Brilon über, wo Vater Gburrek noch heute als Futtermeister tätig ist. Die drei schnallten den Leibriemen so eng es nur irgend ging und legten Mark auf Mark aufeinander, um wieder einen bescheidenen Hausstand zu gründen und alles vorzubereiten, wenn die Kinder eines Tages nach Hause kommen.

Ein dickes Aktenstück, in dem der ganze Schriftwechsel mit deutschen und polnischen Behörden und mit dem Deutschen Roten Kreuz aufbewahrt ist, vermittelt eine Ahnung von dem jahrelangen Ringen um das nun endlich erreichte Ziel. Im Januar dieses Jahres hatten sie den letzten unzähliger bisher vergeblicher Versuche unternommen. „Wenn es diesmal nicht klappt, dann schreibe ich an Gomulka", hatte damals Mutter Gburrek gesagt. Wenn sie heute darüber berichtet, zweifelt man nicht daran, daß dieser Brief an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen hätte. Aber diesmal klappte das vereinte Bemühen von hüben und drüben, denn auch die Kinder in der Heimat hatten einen endlosen Papierkrieg hinter sich. Anfang Mai schrieben sie: „Wir können unsere Pässe abholen." Aus dem Verkauf ihrer Habe, zu der als größtes Kapital eine Kuh gehörte und von dem gewiß nicht leicht ersparten Geld bezahlten sie die erheblichen Kosten für die Visa und die Fahrkarten. Am 18. Mai kam dann endlich auf Gut Forst der erlösende Telefonanruf aus Friedland: „Wir sind da!"

Seitdem sind einige Wochen ins Land gegangen. Alle sechs zurückgekehrten Gburreks-Kinder, die heute im Alter von sechzehn bis siebenundzwanzig Jahren stehen, sind bereits in Lohn und Brot: die beiden jüngsten als Landarbeiter auf dem gleichen Gut wie der Vater und ihr ältester inzwischen verheirateter Bruder. Ein anderer arbeitet in der Steingrube, ein weiterer in einer Ziegelei und der älteste der Heimgekehrten und die Schwester in der Glashütte.

Noch hat nicht jeder der acht Menschen, die in der aus zwei Stuben und einer Wohnküche bestehenden Wohnung leben, ein eigenes Bett, und es wird noch vieler Anstrengungen bedürfen, bis all' die anderen notwendigsten Bedürfnisse befriedigt sind. Aber wir gewannen bei unserem Besuch die Gewißheit, daß die vergangenen zwölf schweren Jahre und das Los der Trennung dieser Familie etwas bewahrt haben, das heute leider nicht mehr so selbstverständlich ist: Das Gefühl der Verantwortung und des Sorgens der Familienmitglieder füreinander. Sechs junge Menschen haben in den entscheidenden Jahren ihres Lebens erfahren, welche Stärke der feste Zusammenhalt einer kleinen Gemeinschaft gibt. Sie wird auch — diesen Eindruck nahmen wir mit — für die Zukunft Bestand haben.

G e r t r u d H a m m e r



Acht Gburreks wieder glücklich vereint. Links und rechts von den Eltern je drei der jetzt aus Ostpreußen zurückgekehrten Kinder.

Zum 90. Geburtstag von Käthe Kollwitz

Am 8. Juli 1867 brachte die Frau des Maurermeisters Karl Schmidt, Katharina — geborene Rupp — in Königsberg ihr fünftes Kind zur Welt. Es war ein Mädchen, das in der Taufe den Vornamen Käthe erhielt. Vom Weidendamm, wo die Wohnung der Eltern lag, war es nur eine kurze Strecke über die Honigbrücke zum Pauperhausplatz Nr. 5. In diesem Hause war 1809 der Großvater, Dr. Julius Rupp, geboren worden. Er hat die Gemüter seiner Zeitgenossen bewegt, die hohe Achtung der Mitbürger erworben, aber auch den Groll der Behörde erregt. Aus Gewissensgründen gab er sein Amt als Divisionspfarrer auf. Er war ein glänzender Kanzelredner und um seine Predigt zu hören, strömten Tausende in die Schloßkirche. Als die Stadt Königsberg Dr. Julius Rupp zum Direktor des Kneiphöfschen Gymnasiums wählte, wurde die Bestätigung verweigert. Da das Konsistorium ihn seiner Gedanken wegen oft verwarnt hatte und ihm die Ausübung geistlicher Handlungen verboten wurde, sagte er sich von der Landeskirche los und gründete 1846 die Freie Evangelische Gemeinde. Nach seinem 1884 erfolgten Tode wurde sein Schwiegersohn Karl Schmidt — der aus den gleichen Beweggründen wie Julius Rupp die juristische Laufbahn aufgegeben hatte und Handwerksmeister geworden war — sein Nachfolger als Haupt dieser religiösen Vereinigung.

Die Herzensgüte des Großvaters, sein klares Urteil, seine Religiosität und vor allem sein Mut haben einen starken Einfluß auf die heranwachsende Enkelin ausgeübt. Sie schuf später das Denkmal für Julius Rupp, ein Porträtrelief an einem Findling, der vor dem Ostgiebel des Königsberger Doms aufgestellt wurde. Es trug die Inschrift: „Wer nach der Wahrheit, die er bekennt, nicht lebt, ist der gefährlichste Feind der Wahrheit selbst". Dieser Ausspruch des Großvaters kann auch als Leitwort über das Leben, die Gesinnung und das Werk von Käthe Kollwitz gesetzt werden.

Noch ein anderer Eindruck aus ihrer damaligen Umwelt wurde für das Schaffen der Künstlerin bestimmend: Die Gassen und Brücken des Kneiphofs, die Durchgangsbögen zum Pregel, das lebhafte Hafenbild Königsbergs und die dazugehörigen Menschen. Käthe Kollwitz fand die kräftigen Gestalten der Stauer und Sackträger und die malerisch-östlichen Erscheinungen der litauischen Flößer und Schiffer — die noch einen Schafspelz trugen — schön und immer bemerkenswert.

„Wenn meine späteren Arbeiten durch eine ganze Periode nur aus der Arbeiterwelt schöpfen, so liegt der Grund dafür in meinen Streifereien durch die enge, arbeiterreiche Handelsstadt", hat sie bekannt. Den geistigen Urboden ihrer Laufbahn als Künstlerin bereitete ihr die Geburtsstadt Königsberg.

In ihrer Ehe mit dem Arzt Dr. Karl Kollwitz lernte sie die Not in den Armenvierteln Berlins kennen. In unzähligen Zeichnungen hat sie das Leid der in öden Hinterhöfen lebenden Menschen, vor allem der Mütter und Kinder, dargestellt. Ihr erstes großes Werk war der Radierzyklus „Die Weber", der unter dem Eindruck von Gerhart Hauptmanns gleichnamiger Bühnendichtung entstand. Diese anklagenden Blätter erregten das Aufsehen der Kunstkenner. Hart traf sie der Tod ihres zweiten Sohnes im Ersten Weltkrieg. Die Gestalten der beiden Trauernden, die heute in einer Kölner Kirchenruine nahe dem Gürzenich stehen, sind wohl der erhabendste und wahrhaftigste Ausdruck für die Trauer der Eltern. Ihre Plastiken sind dem graphischen Schaffen ebenbürtig.

Am 24. April des unheilvollen Jahres 1945 starb Käthe Kollwitz auf der Moritzburg bei Dresden. Ihr Werk hat einen weiten Widerhall gefunden und in vielen Museen, auch jenseits des Ozeans, und auf Ausstellungen in allen großen Städten der Welt werden Arbeiten von ihr gezeigt. So ist es Tatsache geworden, was Käthe Kollwitz, die aus Anlaß einer großen Ausstellung, die in Berlin zu ihrem 50. Geburtstag eröffnet wurde, in ihr Tagebuch schrieb: „Bleiben meine Arbeiten so in ihrer Wirkung — auch noch nach Jahrzehnten — ja, dann habe ich sehr viel erreicht. Dann sind durch mich die Menschen bereichert worden, dann



Selbstbildnis von Käthe Kollwitz im Alter von etwa 25 Jahren.

habe ich mitgearbeitet am Aufbau. Was übrigens jeder tut, aber mir wäre es zugefallen in einem höheren Grad als vielen anderen, es zu tun." s-h

Über das Leben und das Werk von Käthe Kollwitz erschienen mehrere Aufsätze und Beiträge im Ostpreußenblatt. In diesem Zusammenhang seien nur erwähnt: „Die Sorgen der Mütter" von Dr. Ingeborg Kelch-Nolde und „Das soziale Verantwortungsgefühl von Käthe Kollwitz" der Wortlaut der Rede von Charlotte Lemke bei der Eröffnung der Kunstausstellung während der 700-Jahr-Feier von Königsberg in Duisburg.

Blätter ostpreußischer Geschichte

Der Friede zu Tilsit

Am 14. Juni 1807 hatte Napoleon die Russen unter Bennigsen bei Friedland derart geschlagen, daß dieser sich hinter die Memel zurückzog und den Zaren dringend empfahl, einen Waffenstillstand abzuschließen. Alexander, ebenso leicht entmutigt wie entflammt, gab den Krieg verloren, obgleich noch kein französischer Soldat russischen Boden betreten hatte. Er bat tatsächlich Napoleon um einen Waffenstillstand, und dieser ging gern darauf ein, da er nicht gerüstet war, den Krieg nach Rußland hinein fortzusetzen. Am 21. Juni trat der Waffenstillstand in Kraft. Die Memel wurde Demarkationslinie. Schon am 25. trafen sich die beiden Kaiser auf neutralem Boden, einem Floß im Strom, und da sie beide liebenswürdig sein konnten, wenn sie sich etwas davon versprachen, verständigten sie sich bald — auf Kosten Preußens. Zwar zogen sie zu ihrer nächsten Begegnung am folgenden Tage auch den König Friedrich Wilhelm III. hinzu, aber weder dieser noch sein Staatskanzler Hardenberg hatten einen Einfluß auf die Verhandlungen, und auch die Königin Luise, die ihren Abscheu vor Napoleon überwand und mit ihm am 6. Juli eine Unterredung in Tilsit hatte, erreichte keine Zugeständnisse. Schon am nächsten Tage unterzeichneten der französische Außenminister Talleyrand im Auftrage seines Herrn den Frieden mit Rußland, und am 9. Juli wurden die preußischen Unterhändler, die Grafen Kalckreuth und von der Goltz, gezwungen, für Preußen diesem Frieden beizutreten. Hardenberg war ausgeschaltet, da Napoleon sich weigerte, ihn als Vertreter Preußens anzuerkennen.

Alexander hatte zwar seinen Verbündeten, dem er wenige Monate vorher, am 26. April in Bartenstein, feierlich versprochen hatte, keinen Sonderfrieden mit Frankreich zu schließen, preisgegeben, aber sein Ehrgefühl ließ doch nicht zu, Preußens Vernichtung zu besiegeln. Napoleon hätte zweifellos am liebsten die Hohenzollern entthront und Preußen ausgelöscht, aber dem größeren Ziel zuliebe, der Verständigung mit dem Zaren über die Kontinentalsperre, ließ er einen preußischen Reststaat bestehen. Er stellte ihn aber unter dauernde Kontrolle, da er in der Konvention von Königsberg am 12. Juli durchsetzte, daß die französischen Besatzungstruppen erst nach der Bezahlung der Kriegskontribution zurückgezogen werden sollten, wobei die Höhe der Kontribution und die Art der Bezahlung erst später festgesetzt werden sollten. Wer denkt da nicht an die Blankounterschrift, die Deutschland am 28. Juni 1919 in Versailles abzugeben gezwungen wurde!

In den Gebietsabtretungen unterschied sich der Tilsiter Frieden vom Versailler insofern, als Ostpreußen in vollem Umfange erhalten blieb und auch seine Verbindung mit der Mark Brandenburg nicht unterbrochen wurde. Zwar wurde Danzig auch damals Freistaat mit französischer Besatzung, aber sonst wurden nur Kulm und Thorn von Westpreußen abgetrennt und zum Großherzogtum Warschau geschlagen. Auf den absurden Gedanken, Preußen durch einen bis zur Ostsee reichenden polnischen Korridor zu teilen, ist damals niemand gekommen. Aber die Friedensbedingungen legten dem Volk eine schwere Last auf. Sie waren darauf berechnet, dem preußischen Staat die Luft abzuschnüren, ihm nach einer Frist, die nicht viel mehr als ein Todeskampf sein sollte, ein Ende zu machen. In dieser hoffnungslosen Lage verzagten die Preußen nicht; aus dem Unglück schöpften sie die Kraft für den Wiederaufstieg. Es ist eine der Lehren der Geschichte, daß große Aufgaben eine gesunde Nation nicht erdrücken, sondern Kräfte wecken, wenn diese Aufgaben nur wirklich begriffen werden. Sie hießen damals wie heute innere Erneuerung und Wiedervereinigung mit den gegen den Willen der Bevölkerung abgetrennten Gebieten.

D r. G a u s e

„Am sechsten Tage . . ."

Uraufführung der Hamburger Studentenbühne

Der Begriff „Verantwortung vor unserer Zeit" ist leider häufig genug zum Schlagwort strapaziert worden: um so mehr muß man es begrüßen, wenn junge Menschen sich im Sinne dieser sittlichen Aufforderung ehrlich bemühen. Dies wurde bei der Uraufführung des Schauspiels „Am sechsten Tage . . ." durch die Hamburger Studentenbühne offenbar. Das Stück schrieb der 1928 in Tatzken, Kreis Johannisburg, geborene Werner Koschnick, der mehrere Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft war, und heute Germanistik und Geschichte an der Hamburger Universität studiert. Seine Absicht ist es, durch die Mittel der Bühne für den Gedanken der Humanität zu wirken und gegen die Unterdrückung des Menschen durch skrupellose Gewalt anzukämpfen. Der Schauplatz seines Stückes ist ein sowjetisches Gefangenenlager, in dem alle Insassen vor einem tückischen Politoffizier zittern — den der Autor selbst sehr vital verkörperte. Auch der westlichen Ideen zugeneigte Lagerkommandant hat Angst vor diesem usbekischen MWD-Leutnant. In einem Bunker hat das Schicksal eine bunt zusammengewürfelte Schar zusammengeführt, von verschiedenster Herkunft und Nationalität. Diese Opfer sowjetischer Willkür stehen sich gegenseitig in der Not bei, und sie überwinden anerzogene Vorurteile wie Rassenhaß und politische Ideologien.

Wie manchem Erstlingswerk haften auch diesem Schauspiel Mängel an. Die Figuren sind mitunter zu grob geschnitzt. Gut gelungen sind die hieb- und stichfesten Dialoge unter den Gefangenen, wobei ein kesser Berliner Junge, der auch vor den Sowjetoffizieren „keene Bange hat" am sympathischen wirkt.

s—h

Schluß von Seite 10

DJO-Jugendgruppe Ordensland hielt der 1. Vorsitzende, Staff, einen Vortrag über die Bedeutung der wirtschaftlichen Verluste, die Deutschland durch die Besetzung der deutschen Ostgebiete entstanden sind. — Heimatpfleger Franz Zobel vom Städtischen Museum und Archiv in Salzgitter-Salder bittet um den Hinweis, daß die Ostdeutsche Bücherei im Schloß Salder mit einer Reihe wertvoller Bücher und Bildbände über Ost- und Westpreußen jedem Landsmann zur Verfügung steht. — Der Vorstand ruft alle Landsleute auf, sich umgehend mit einer Spende an der Ostpreußischen Kinderhilfe zu beteiligen. Diese Spende, ganz gleich wie hoch sie sein mag, ist eine Ehrenschuld, der sich kein Landsmann entziehen darf. Einzahlungen werden erbeten auf das Postscheckkonto Hamburg 75 57 der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. mit dem Vermerk „Ostpreußische Kinderhilfe".

Lüneburg. Am 7. Juli wird die Kreisgruppe in Omnibussen eine Fahrt nach Hamburg durchführen, bei der eine Hafenrundfahrt mit anschließendem Besuch des Tierparks Hagenbeck vorgesehen ist. Fahrpreis einschließlich Hafenrundfahrt und Besuch bei Hagenbeck für Mitglieder 6 DM, für Nichtmitglieder 7 DM. Anmeldungen bei Uhren-Neufert, Am Sande. — Zum 17. Juni sprach der Kreisgruppenvorsitzende der Kreisgruppe, H. L. Loeffke, vor mehr als 800 Teilnehmern, insbesondere Einheimischen, am lodernden Feuer über den Anteil der Heimatvertriebenen an dem Kampf um die friedliche Rückgewinnung der deutschen Ostgebiete.

Rinteln. Mit Rücksicht auf die Ferien im Juli und August wird die nächste Veranstaltung der Gruppe erst Ende August stattfinden.

Wilhelmshaven. Am 18. August wird die Gruppe eine Fahrt ins Blaue unternehmen. — Der Heimatabend im Juli fällt wegen der großen Ferien aus. Nach heimatlicher Sitte traf sich die Gruppe zu einem Johanniabend. Der 1. Vorsitzende, Obermedizinalrat Dr. Zürcher, begrüßte, nachdem er das Gedicht „Jahrestag" von Agnes Miegel gesprochen hatte, die Gäste des Abends und Landsleute, die z. Z. hier zum Besuch weilen. Der 2. Vorsitzende, Schlokat, berichtete dann über Sitten und Brauchtum unserer ostpreußischen Heimat am Johanniabend. Die Geschichte „Was wissen Sie von Fichtenhorst", die der 1. Vorsitzende las und die das Problem des geteilten Deutschland behandelte, beeindruckte alle Anwesenden. Mit fröhlichen heimatlichen Geschichten und Gedichten erfreute Landsmann Schlokat dann die Zuhörer. Das Ehepaar Fuchs sang heimatliche Lieder.

Göttingen. Am Mittwoch, dem 10. Juli, um 20 Uhr, im Deutschen Garten, fröhlicher Abend mit Ingeborg Possberg, Berlin. Die Ostpreußenkapelle wirkt gleichfalls mit.

Bramsche. Einen heimatlichen Johanniabend mit einer Sonnenwendfeier beging die hiesige Ortsgruppe auf dem Berge am Renzenbrink. Aus nah und fern waren viele Landsleute und Gäste erschienen. Nach Eintritt der Dunkelheit betrat im Fackelreigen die ostpreußische Jugendgruppe die Festwiese. Mit Mahnsprüchen wurde auf die Bedeutung dieses Abends hingewiesen und das Feuer in den vorbereiteten Holzstoß getragen. Im Gedenken der Toten und der heute noch in Unfreiheit lebenden Brüdern und Schwestern wurde ein Eichenkranz den Flammen übergeben. Heimatliches Brauchtum wurde lebendig, als die Jugendlichen Johannikraut in das Grün der Bäume warfen, durch die Flammen des brennenden Holzstoßes sprangen und am sommernächtlichen Feuer Volkstänze zeigten, die mit viel Beifall aufgenommen wurden. Für die Gestaltung dieses Abends gilt der Jugendwartin, Frl. Bressem, ganz besonderer Dank.



Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Holstenstraße 46 II.

Schleswig. 150 Mitglieder der Gruppe unternahmen mit drei Bussen einen Ausflug in die Holsteinische Schweiz. Über Kiel ging es nach Fegetasche und nach einer Motorbootfahrt über die fünf Seen nach Malente. Beim gemeinsamen Mittagessen wies der 1. Vorsitzende die Teilnehmer darauf hin, daß die gleiche Eiszeitperiode Schleswig-Holstein und unsere Heimat geformt habe und die gleichen Gletscher die holsteinischen und die masurischen Seen gebildet haben. Daher rühre die große Ähnlichkeit beider Landschaften. Er bat die Landsleute, sich an diesen Naturschönheiten zu erfreuen und die Liebe zu unserer Heimat zu vertiefen, damit diese immer wieder zu einem lebendigen Born neuer seelischer Kräfte werde. Dieser Ausflug solle den Teilnehmern nicht nur die Kenntnis des holsteinischen Landes vermitteln, sondern auch die Landsleute der umfangreichen Gruppe menschlich einander nahebringen.

H · A · M · B · U · R · G

Vorsitzender Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168, Telefon 73 33 49; Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon 45 25 41/42; Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Bezirksversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Altona, Elbgemeinden und Eimsbüttel: Im Juli finden keine Monatsversammlungen statt.

Harburg-Wilhelmsburg: Freitag, 5. Juli, 19.30 Uhr, in der Außenmühle, Außenmühlenweg, Heimatabend, anschließend geselliges Beisammensein.

Billstedt: Sonntag, 14. Juli, Ausflug ins Blaue, Abfahrt 7.30 Uhr vom Billstedter Marktplatz. Fahrpreis 6,50 DM. Anmeldungen bis zum 5. Juli bei Landsmann Kensbock, Billstedt, Möllner Landstraße 113a.

Kreisgruppenversammlungen

Insterburg: Im Juli findet keine Zusammenkunft statt. Der geplante Ausflug fällt aus.

Lyck: Die für den 6. Juli vorgesehene Versammlung fällt aus. Dafür wird am 28. Juli ein Ausflug zum Forsthaus bei Ahrensburg stattfinden. Der Ausflugsort ist zu erreichen mit der U-Bahn-Walddörferbahn bis Ahrensburg-Ost. Am Bahnhof Ahrensburg-Ost treffen sich die Lycker um 13.30 Uhr und wandern gemeinsam zum Forsthaus.

Treuburg: Sonnabend, 13. Juli, ab 19 Uhr bei Steenbuck, Hamburg 13, Beim Schlump 29.

Gerdauen: Im Juli findet keine Zusammenkunft statt.

Unsere Jugend trifft sich

Altona: Jugendgruppe und Kindergruppe: Im Juli finden keine Zusammenkünfte statt, nächster Termin wird noch bekanntgegeben.

Barmbeck: Jugendgruppe: Heimabend jeden Donnerstag von 19 bis 21 Uhr in der Schule Langenfort.

Eimsbüttel und Eppendorf: Kinder bis zehn Jahre jeden Dienstag von 15 bis 16.30 Uhr, Jungen und Mädel von 10 bis 14 Jahren jeden Dienstag von 16.30 bis 18 Uhr im Heim der offenen Tür, Hamburg 13, Bundesstraße 101. — Jungen und Mädel über 14 Jahre jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr Heimabend im Gorch-Fock-Heim, Loogestraße 21.

Fuhlsbüttel: Kindergruppe: Im Juli fallen die Kinderstunden wegen der großen Ferien aus.

Harburg-Wilhelmburg: Jugendgruppe und Kindergruppe: Im Juli fallen die Zuammenkünfte aus.

Wandsbek: Jugendgruppe: Bis auf weiteres Ferien. Nächstes Treffen wird noch bekanntgegeben.

Ostpreußische Studenten treffen sich

Akademische Vereinigung Ordensland zu Hamburg.

Universität, Postfach 14, Telefon 26 18 72 oder 45 52 96 (Leites, Kakies), oder Hamburg 13, Parkallee Nr. 86 (45 25 41).

Unsere nächsten Veranstaltungen:

Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Sommertanz (Stimmans Gaststätte, Spadenländer Elbdeich). Fahrt dorthin mit Linienbus ab ZOB. Anfragen an Geschäftsstelle Landsmannschaft Ostpreußen 45 25 41.



Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46.

Bremen-Nord. Für Mitte August ist ein Sommerabend mit Musik vorgesehen. Datum und Ort wird im August noch bekanntgegeben. Begabte Landsleute, die zur Belebung des Abends in irgendeiner Form beitragen können und wollen, werden gebeten, schon jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen.

Wir gratulieren...

zum 92. Geburtstag

am 6. Juli Frau Wilhelmine Freudenreich aus Pobethen, Samland, jetzt bei ihrer Tochter Lina Stieglitz in Laubach, Oberhessen, Bahnhofstraße 22.

zum 91. Geburtstag

am 23. Juni Altbäuerin Auguste Werner, geb. Rudat, aus Liebenfelde, Kreis Labiau, jetzt in (24b) Buchholz-Stubbenberg über Burg in Dithmarschen, bei Witten.

zum 90. Geburtstag

am 6. Juli Frau Martha Liebrecht, verw. Schwadtke, geb. Leppke, aus Hohenstein, Marktstraße, jetzt bei ihrer Tochter Hedwig Ewert, verw. Magdalinski, geb. Schwadtke, in Twodt, Post Grumby, Kreis Schleswig.

zum 89. Geburtstag

am 6. Juli Friedhofsverwalter i. R. Friedrich Koske, jetzt bei seiner jüngsten Tochter Eva Schirmacher in Soltau, Visselhöveder Straße 48.

zum 88. Geburtstag

am 1. Juli Landsmann Bernhard Kurdelski, jetzt in Berlin-Zehlendorf, Sundgauer Straße 100. Die Kreisgruppe Osterode in Berlin gratuliert herzlich.

am 10. Juli Frau Marie Gerwien, geb. Heidemann, aus Königsberg, Am Fließ 38a, jetzt mit zweien ihrer Töchter in Lenglern bei Göttingen.

zum 86. Geburtstag

am 11. Juli Landsmann Joseph Adam aus Podzuhnen, Kreis Schloßberg, jetzt bei seinem Sohn in Langwedel-Förth, Kreis Verden, Aller

am 12. Juli Landsmann Walter Kruppa, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch Landsmann E. Schulz, Berlin-Heiligensee 132/150, Haus 90, zu erreichen. Die Kreisgruppe Osterode in Berlin gratuliert herzlich.

zum 85. Geburtstag

am 24. Juni Frau Johanna Warndorf, geb. Perrey, aus Lindenhaus, Kreis Schloßberg, jetzt in der sowjetisch besetzen Zone. Sie ist durch Walter Schneller, (23) Lilienthal über Bremen 5, Falkenberger Landstraße 45, zu erreichen.

am 7. Juli Frau Maria Heß, geb. Domnick, aus Heiligenbeil, Baderstraße 1, jetzt bei ihrer Tochter, Frau Kyora, in Senne I, Post Brackwede, Waldweg Nr. 778.

am 10. Juli Frau Maria Britt, geb. Brandt, aus Lötzen, jetzt in Berlin-Schöneberg, Barbarossastraße Nr. 5, Vorderhaus III r. Die Jubilarin, die in Weeskenhof, Kreis Pr.-Holland, geboren wurde, hatte mit ihrem früh erblindeten Ehemann, Korbmachermeister Franz Britt, ein Korbwaren- und Wirtschaftsartikelgeschäft.

zum 84. Geburtstag

am 10. Juli Frau Marie Bilda aus Lyck, jetzt in Berlin-Zehlendorf, Wilskistraße 44.

zum 83. Geburtstag

am 29. Juni Frau Auguste Boehlke, Witwe des Försters Hugo Boehlke aus Wienduga, Kreis Allenstein, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone bei ihrer Tochter und Enkelin. Sie ist durch Fräulein Ch. Linck (17b) Waldshut, Waldeckstr. 33, zu erreichen.

am 9. Juli Frau Julie Becker aus Monken, jetzt in Frankfurt a. M., Zeilsheim, Risselsteinweg 20.

zum 82. Geburtstag

am 1. Juli Frau Juliane Koschinsky aus Königsberg, Cranzer Allee 177, jetzt in Kleve über Wilster, Kreis Steinburg, Holstein.

am 6. Juli Frau Johanna Kleinschmidt, geb. Lewald, als Osterode, Friedrichstraße 13, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch ihren Schwiegersohn, Justizamtmann Friedrich Kempa, Arnsberg, Westfalen, Gutenbergplatz 59/60, zu erreichen.

zum 81. Geburtstag

am 8. Juli Polizeibeamtenwitwe Emma Mouseck aus Insterburg, Ziegelstr. 17, jetzt in Köln, Balthasarstraße 82.

am 11. Juli Frau Liesbeth Mosies aus Lyck, jetzt in Eschweiler, Kreis Aachen, Heidestraße 20.

zum 80. Geburtstag

Frau Wilhelmine Prawitt aus Königsberg, Sackheimer Gartenstraße, jetzt in Berlin, Behaimstr. 43. Sie ist die Mutter des bekannten Schwer- und Leichtathleten Fritz Prawitt, der 1949 aus sowjetischer Gefangenschaft zurückkehrte. Jahrlang galt er als vermißt. Er lebt heute in Bremen, Brabantstraße 19.

am 25. Juni Frau Marie Kenneweg aus Königsberg, jetzt in Kail bei Cochem, Bezirk Koblenz.

am 5. Juli Obergerichtsvollzieher i. R. Johann Krack aus Königsberg, Eythstraße 13, jetzt in Wellingholzhausen 171, Kreis Melle. Der Jubilar war viele Jahre hindurch Vorsitzender des Vereins der Gerichtsvollzieher im Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg und Mitglied des Justizprüfungsausschusses im Landgerichtsbezirk.

am 5. Juli Frau Helene Reepschläger, jetzt in (23) Vechta i. O., Antoniusstraße 45. Ihr Ehemann Karl war als Beamter bei der Kreisverwaltung Rosenberg tätig, doch lebte sie seit 1927 im Hause ihres Schwiegersohnes, Obersteuerinspektor i. R. Hans Didt, der in Johannisburg, Pr.-Holland, und zuletzt beim Finanzamt Wehlau beschäftigt war.

am 6. Juli Landsmann Dodo Freiherr zu Knyphausen, von 1912 bis 1934 Landrat des Kreises Rastenburg. Er wohnt seit 1945 in Dortmund-Bodelschwingh, Haus Bodelschwingh.

am 6. Juli Frau Maria Krause, geb. Matzeities, aus Königsberg, Kalthöfsche Str. 55, jetzt in Schleswig, Poststr. 1. Sie würde sich über Nachrichten von ehemaligen Bekannten freuen — Wer kennt das Schicksal ihres vermißten Sohnes?

am 8. Juli Frau Hedwig Stemke aus Königsberg, Schnürlingstraße 30, jetzt bei der Tochter Annemie Nolf, Essen, Zur Lindeweg 2. Die rüstige Jubilarin, „Tante Hedi" genannt, besucht jede Veranstaltung der dortigen landsmannschaftlichen Gruppe und ist am Zeitgeschehen rege interessiert.

am 10. Juli Oberpostschaffner i. R. David Erwied, ehemals Skoeren/Kuckerneese, Kreis Elchniederung, und Heydekrug, jetzt in Dingelfing.

am 12. Juli Witwe Martha Czenna aus Allenstein, Wadanger Str. 6, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Frau Agnes Greisner, Heilbronn-Frankenbach, Großgartacher Straße 75, zu erreichen.

am 12. Juli Dipl.-Ing. Paul Brandt, ehemals Direktor des Ostpreußischen Revisionsvereins (später Technischer Überwachungsverein), Königsberg, Weidendamm 3. Der gebürtige Goldaper lebt heute in Karlsruhe 1, Bachstraße 23b, bei Nicolai.

am 13. Juli Frau Marie Koschorreck aus Sareyken, jetzt in Hellern über Osnabrück, Nelkenpfad 9, bei Dikomey.

zum 75. Geburtstag

am 26. Juni Frau Marie Schmegel aus Wormditt, jetzt mit ihrem Ehemann, Zimmermeister Hermann Schmegel, der am 30. Juni 77 Jahre alt wird, in (16) Bad Vilbel, Heilsberg, Am Hang 33.

am 26. Juni Schmiedemeister Albert Nagel aus Arenswalde (Mykossen), Kreis Johannisburg, jetzt in Lübeck, Marlistraße 104.

am 1. Juli Frau Maria Schuster, geb. Marzinzek, aus Waldburg, Kreis Ortelsburg, jetzt in Essen-Katernberg, Windweiler Straße 28.

am 4. Juli Stellwerksmeister i. R. Gustav Bessel aus Korschen, Kreis Rastenburg, jetzt in Völkersen 143, Post Langwedel, Bezirk Bremen. Landsmann Bessel lebte bis vor zwei Jahren noch in der Heimat.

am 4. Juli Landsmann Jakob Wrobel aus Skomanten, Kreis Lyck, jetzt in Bochum, Wasserstr. 55.

am 7. Juli Frau Elisabeth Doliwa, geb. Radtke, aus Insterburg, Gumbinner Straße, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Frau Weckwerth, (13a) Schnaittach, Fuchsstraße 6, zu erreichen.

am 9. Juli Postschaffner i. R. Wilhelm Blumreiter aus Grenzhöhe, Kreis Schloßberg, jetzt mit seiner Ehefrau in Hannover, Vahrenwalder Straße 26 A.

am 11. Juli Bauer Gustav Kubandt aus Talheim, jetzt mit seiner Ehefrau und seiner durch den Krieg verwitweten Tochter in der sowjetisch besetzten Zone. Landsmann Kubandt, der 1945 nach Nordkarelien verschleppt wurde, war längere Zeit Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gr.-Schläfken. Er ist zu erreichen über Willi Kubandt, Osnabrück, Johannesfeuer 56.

am 13. Juli Gastwirtswitwe Selma Kalien, geb. Gerlach, aus Königsblumenau, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Varel i. O., Friedrich-August-Straße 16.

am 13. Juli Maschinenmeister a. D. Ernst Witt aus Königsberg, Selkestraße 25, jetzt in Bielefeld, Wilbrandstraße 20.

am 13. Juli Strafanstaltsoberwachtmeister i. R. Friedrich Barowski aus Pr.-Eylau, jetzt in Weiher, Odenwald, über Weinheim/Bergstraße, Hauptstr. 145.

Goldene Hochzeiten

Am 28. Juni feierten die Eheleute August Kludszuweit und Frau Auguste, geb. Zachriat, aus Bersbrüden, Kreis Ebenrode, jetzt bei ihren Kindern, Familie Richard Eggert, in Owschlag, Kreis Eckernförde, Katharinenstraße, ihre Goldene Hochzeit im Beisein ihres Sohnes E. Kludszuweit und seiner Familie, jetzt Kaiserslautern.

Die Eheleute Fritz Gutzeit und Frau Käte, geb. Mohr, aus Rautenberg, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Lübeck, Moltkestraße 21, feierten am 5. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Eheleute August und Auguste Bondzio, geb. Darda, aus Koelmerfelde, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, feiern am 6. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Söhne des Ehepaares sind im Kriege gefallen. Die Anschrift liegt der Schriftleitung des Ostpreußenblattes vor.

Am 13. Juli werden Schneidermeister Gustav Palenczat und seine Ehefrau Anna, geb. Schlenger, aus Königsberg, Melanchthonstraße 6, jetzt in Tiefenbach Nr. 162, Kreis Crailsheim, im Kreise ihrer drei noch lebenden Kinder im Hause ihres zweiten Sohnes, des Lehrers Fritz Palenczat, Kochendorf, Kreis Eckernförde, ihre Goldene Hochzeit feiern.

Jubiläum

Am 3. Juli konnte Kreisobersekretär Willi Huwe, bis zur Vertreibung bei der Kreisverwaltung Heydekrug, Memelland, tätig gewesen, sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Er wohnt jetzt in Bad Segeberg, Steensbrock 10 (Dienststelle: Landkreisverwaltung Bad Segeberg).

Prüfungen

Günter Olk, Sohn des 1951 verstorbenen Bankvorstandes Fritz Olk aus Kuckerneese, Kreis Elchniederung, promovierte an der Christian-Albrecht-Universität Kiel zum Doktor rer. nat. mit „sehr gut". Anschrift: Kiel-Dietrichsdorf, Langer Rehm 51.

Renate Bendzuck, Tochter des Brunnenbaumeisters Gustav Bendzuck aus Drengfurt, jetzt in Flensburg, Adelbyer Straße 55, hat ihr Abitur an der Auguste-Viktoria-Schule zu Flensburg bestanden. Sie studiert Germanistik und Geschichte an der Universität Kiel.

Ellen-Gisela Kullik aus Ortelsburg, Tochter des gefallenen Feldwebels Emil Kullik aus Wickau, Kreis Neidenburg, und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Dietrich, aus Finsterdamerau, Kreis Ortelsburg, hat ihr Staatsexamen als Sportlehrerin an der Sport- und Gymnastikschule zu Glücksburg, Ostsee, mit „gut" bestanden. Anschrift: Kleve-Hau, Nordrhein, Alte Landstraße 6.

Frau Elisabeth Gundlach, geb. Groß, aus Allenstein, Coppernicusstr. 34, tätig gewesen beim Arbeitsamt Allenstein, hat vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Kassel die Bilanzbuchhalter-Prüfung bestanden. Anschrift: Kassel, Pfannkuchstraße 21.

Johannes Wirsching aus Gumbinnen, Walter-Flex-Straße 16, jetzt in Göttingen, Tilsiter Straße 18, hat das Examen als Vikar bestanden. Er amtiert in Heidelberg. — Edith Wirsching bestand ihr Examen als Volksschullehrerin; sie ist jetzt in Söhre, Kreis Hildesheim, tätig.

Herbert Achenbach, Sohn des Bauern und Bürgermeisters Gustav Achenbach aus Bareischkehmen, Kreis Stallupönen, jetzt in Remscheid, Elberfelder Straße 48, hat vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Düsseldorf seine Meisterprüfung im Maschinenbauerhandwerk bestanden.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht...

Auskunft wird gegeben

Auskunft wird gegeben über ...

... Kurt oder Werner Teske (Theske), geb. 2. 12. 1922, aus Hohenstein/Ostpr., ehem. Hitlerstr. 31. Gesucht werden Angehörige.

... Gustav Lizenski, geb. am 3. 2. 1901. Gesucht werden Angehörige oder Erben aus der Gegend von Ortelsburg, auch Nachbaranschriften.

... Herbert Neumann, geb. am 28. 8. 1924 in Königsberg. Gesucht wird Hermann Neumann aus Königsberg, Speichersdorfer Straße 162 d.

... Hildegard Neumann, geb. 4. 10. 1905 in Eydtkuhnen. Gesucht wird Hugo Neumann aus Königsberg, Hindenburgstraße 48.

... Horst Lindmann, geb. am 13. 9. 1908 in Wehlau. Gesucht wird die Ehefrau Käthe Lindmann, Gumbinnen, Hermann-Göring-Straße 11.

... Max Lippold, geb. am 9. 4. 1910 in Markthausen (Ostpr). Gesucht werden Angehörige aus Markthausen, auch Nachbaranschriften.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über ...

... Unteroffizier Fritz Lilienthal, zuletzt wohnhaft in Zinten, Ludwigsorter Straße 10, vermißt seit Februar 1945.

... Bauer Braun und dessen Söhne Richard, Herbert, Ewald und Reinhold aus Lunau, sowie Bauer Anton Schlesiger aus Liebenau, Kreis Braunsberg.

... Max Adolf Dommasch, geb. 25. 10. 1891, aus Königsberg, Schönfließer Allee 32b, war beim Volkssturm in Königsberg, soll in sowjetische Gefangenschaft geraten sein.

... Helene, Rösner, geb. Schroeder, geb. 30. 11. 1921, aus Löcknik/Sechserben, Kreis Gerdauen.

... Georg Fink, geb. 3. 5. 1927, Flakersatzabt. 31. Beim Einsatz um Heilsberg 1945 verwundet und vermißt.

... Gerhardt Fink, geb. 14. 4. 1928, Volkssturm Königsberg. War in der Umgebung von Königsberg eingesetzt, seitdem vermißt.

... Rudolf Fink, geb. 23. 10. 1905, Volkssturm Danzig, vermißt. Letzte Heimatanschrift: Königsberg-Liep, Troppauer Weg 13.

... Luise Gerlach, geb. Chudzian, geb. 30. 6. 1867, aus Kolbitz, Kreis Johannisburg, wurde zuletzt in Insterburg gesehen.

... Adelgunde Schmidt, geb. Dey, geb. etwa 1897, und Tochter Else aus Illowo, Kreis Neidenburg. Sollen vermutlich 1953 nach Kanada ausgewandert sein.

... Willy Jäschke, geb. 20. 2. 1899, Bankbeamter, zuletzt Oberzahlmeister, Feldpost-Nr. 04 181; Erna Jäschke, geb. Dittloff, geb. 20. 7. 1900, soll Januar 1948 in Königsberg verstorben sein, hat zuletzt Königsberg, Schleiermacherstraße, gewohnt. Gerda Jäschke, geb. 8. 4. 1922, soll im April 1945 von Tapiau nach Tilsit transportiert worden sein.

... Amtsgerichtsrat Werner Lau aus Neidenburg, später Angerapp.

... Paul Adolph Arthur Retschkowski, geb. am 3. Juni 1873 in Königsberg, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg.

... Elfriede Korth, geb. Retschkowski, geb. am 28. August 1896 in Königsberg, zuletzt wohnhaft in Königsberg. Sie soll sich bis 1952 in Ellrich (Nordhausen) aufgehalten haben und am 28. 5. 1952 nach Westdeutschland gekommen sein.

... Siegfried Brock, geb. am 19. Juli 1927 in Kruttinnen, Kreis Sensburg. SS-Mann beim Panzer-Grenadier-Regiment, FPNr. 58 048 D, 1939 wohnhaft gewesen in Pillau, Gr. Stiehlestraße 7.

... Landwirt Friedrich Wehran, geb. am 17. 12. 1900 in Gallinden, Kreis Osterode. Letzter Wohnort Trukainen bei Brückendorf, Kreis Osterode. Seit Januar 1945 vermißt.

... Frau Herta Merk, geb. Schön, geb. am 18. 6. 1908, zuletzt wohnhaft gewesen Forstamt Kobbelbude über Fischhausen.

... Rudolf Rohs, geb. 9. 10. 1924, Gefreiter im Panzer-Ersatz-Regiment Zinten, früher wohnhaft in Podewitten, Kreis Wehlau.

... Klempnermeister Ernst Kaschmukat geb. 12. 7. 1888, aus Wartenburg, Breite Straße 124.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Für Todeserklärungen

Karl, Friedrich Baeckler, geb. am 17. 5. 1886 in Poschkeim, Kreis Pr.-Eylau, zuletzt wohnhaft gewesen in Kreuzburg, Papiermacherstraße 92, wird vermißt.

Gustav Stobbe, geb. am 25. 8. 1886 in Königsberg, von Beruf Maurerpolier, zuletzt wohnhaft in Königsberg-Ponarth, Fasanenstraße 13, war 1945 zum Volkssturm eingezogen und wird seit April 1945 vermißt. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen, bzw. über seinen Verbleib etwas sagen können.

Frau Lotte Fröhlich, geb. Treike, geb. am 13. 12. 1908 in Königsberg, Beruf Verkäuferin, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg, Balgastraße 13, wird vermißt. Wer weiß etwas über den Verbleib?

Zuschriften erbittet die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Ostdeutsche Leichtathleten treffen sich am 16. August in Düsseldorf

Die Traditionsgemeinschaft der Leichtathleten aus den deutschen Ostgebieten unter der bewährten Führung von Dr. Schmidtke (Asco Königsberg) bereitet erneut ein Wiedersehenstreffen vor, wie es seit 1954 in jedem Jahr stattfand. Nach Hamburg, Frankfurt und Berlin in den Vorjahren werden die internen leichtathletischen Wettkämpfe im Rahmen der deutschen Leichtathletikmeisterschaften diesmal in Düsseldorf ausgetragen werden. Freitag, der 16. August ist der Tag der ostdeutschen Leichtathleten. Die Kämpfe werden ab 14.30 Uhr auf dem Platz des Deutschen Sportklubs Düsseldorf, Altenbergstraße, stattfinden (Straßenbahnlinie 9 ab Hauptbahnhof bis Endstation). Meldungen werden bis spätestens 3. August an W. Ketterer, Düsseldorf, Luegplatz 6, erbeten unter Angabe von Namen, Vornamen, Wettbewerbsart, Geburtsdatum, Ostverein oder Heimatwohnort und jetziger Anschrift. Quartiere in verschiedenen Preislagen können ab sofort bei Kurt Lautsch, Düsseldorf, Hennekamp 35, oder beim Verkehrsverein Düsseldorf, Hauptbahnhof (Telefon Nr. 2 05 05) bestellt werden. Siegerehrung und Wiedersehensfeier mit Tanz im Festsaal der Gaststätte Engels, Düsseldorf-Grafenberg, Eingang Bismarckweg, in der Nähe der Endstation der Linie 9. Alle ostdeutschen Sport- und Turnkameraden sind zu den Kämpfen und zu der Abendveranstaltung bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Ostpreußen verteidigen die Wanderpreise

Wir Ostpreußen, noch im Jahre 1954 von Schlesien und Pommern in den Hauptkämpfen von der Spitze verdrängt haben in den beiden letzten Jahren in den Altersklassen die wertvollsten Mannschaftspreise — die 4-mal-100-m-Traditionsstaffel und den 1956 erstmalig ausgetragenen Mannschafts-Fünfkampf — gewonnen und haben nun die wertvollen Wanderpeise zu verteidigen. Wir hoffen, mit den alten Kämpen Hilbrecht, Schories, Scharmacher, Kirschnereit (VfB Kbg.), Petschull (Asco), Albrecht, Liedig, Hildebrandt, Kurreik (Pr.-Samland Kbg.), Wittke (VfK Kbg.), Wagemans (Post Kbg.), Blask (SV Lötzen) und Fritsch (SV Darkehmen), erneut siegreich zu sein, wenn auch nicht feststeht, ob Hilbrecht, einer der erfolgreichsten ostpreußischen Leichtathleten (z. Z. beruflich in Athen) zur Verfügung stehen wird.



Hoffnungsvoller ostpreußischer Sportlernachwuchs: Erhardt Maletzki aus Königsberg-Ponarth, jetzt Dortmund-Eving, deutscher Jugendmeister über 100 Meter, deutscher Hallenmeister 1957 im 60-Meter-Lauf (im Vordergrund des Bildes).

Dabei erinnern wir uns gern der alten ostpreußischen Leichtathleten, die in früheren Jahren den Leichtathletikruhm Ostpreußens begründet haben und bei den alten Sportkameraden gut bekannt sind. Baaske (Pr.-Samland Kbg.) war bereits im Jahre 1914 einer der besten Springer und Mehrkämpfer bei internationalen Kämpfen und bis 1922 deutscher Rekordhalter im Dreisprung (14,87 Meter). Die Speerwerfer Schlokat (Preußen Insterburg), 64,60 Meter), Molles (VfK Kbg. 64,91 Meter) und Maeser II (Asco, 65,19 Meter), verbesserten die deutschen Rekorde, wurden Deutsche Meister und waren Länderkampfteilnehmer. Weiter zählte Rosenthal (VfK Kbg.) zu den besten Hochspringern (1,91 Meter). Hirschfeld (Hindenburg-Allenstein), der zweimal den Weltrekord mit 15,79 Meter und 16,05 Meter im Kugelstoßen schaffte, war Olympiateilnehmer und Gewinner einer Bronzemedaille.

Diese Sportler machen heute nicht mehr mit, aber der Silbermedaillengewinner im Hammerwerfen und ehemalige Weltrekordmann Erwin Blask (SV Lötzen), die Diskuswerfer Fritsch (Darkehmen) und Hilbrecht (VfB Kbg.) werden hoffentlich auch in diesem Jahr im Kugelstoßen mit dabei sein. Außer diesen dreien stehen uns in der Hauptsache Kameraden mit guten Durchschnittsleistungen, die auch heute noch Freude an der Leichtathletik haben und die Tradition aufrechterhalten, zur Verfügung. Daneben sollen auch die jüngeren Jahrgänge zum Zuge kommen. Es ist nicht einfach, die jüngeren erfolgreichen Leichtathleten ostpreußischer Abstammung ausfindig zu machen, da diese uns aus der Heimat noch unbekannt sind. Es hat sich aber gezeigt, daß sie sich gern zur Verfügung stellen, wenn sie von den alten Sportkameraden angesprochen werden, um wenigstens an einem Tag im Jahr als Ostpreußen für ihre Heimat an den Start zu gehen. Während früher Ostpreußen das Land der Werfer war, sind es jetzt einige Kurzstreckenläufer, die erste deutsche Klasse darstellen und so möglicherweise nicht für unsere Kämpfe freigegeben werden, da sich die Spitzenkönner nicht verzetteln sollen. Der Allensteiner Leonhard Pohl, heute Fernsehtechniker in Pfungstadt, ist einer der Bronzemedaillen-Gewinner in Melbourne in der 4-mal-100-Meter-Staffel. Erhardt Maletzki, 18 Jahre alt, aus Königsberg-Ponarth, heute Bergmann in Dortmund-Eving, wurde 1956 Deutscher Jugendmeister im 100-m-Lauf und 1957 Deutscher Hallenmeister im 60-m-Lauf. Im Mai dieses Jahres wurde er im Länderkampf gegen Spanien in der Staffel eingesetzt. Von den anderen jungen Kräften ist der aus Masuren stammende Gerhard Makowka, jetzt in Kiel-Kronshagen, durch seinen Hallensieg über den deutschen Rekordmann Lueg im 1000-m-Hallenrennen bekanntgeworden. Wenn alle verfügbaren Sportkameraden nach Düsseldorf kommen können, dann werden sie bestrebt sein, die ostpreußische Tradition in der Leichtathletik durch neue Erfolge aufrechterhalten.

Die Ausschreibungen für Düsseldorf

Die Ausschreibung enthält für die allgemeine Männerklasse (Jahrgang 1938 und älter), 100 m, 400 m, 1000 m, Weitsprung und Kugelstoßen sowie eine 4-mal-100-m-Staffel für Vereine. In fünf Altersklassen werden die älteren Sportkameraden gewertet (Jahrgänge 1925 und älter), und zwar enthält das Programm 75-m-Lauf (Kl. V und IV), 100-m-Lauf (Kl. I bis III), 1000-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen für alle Klassen, dazu die 4-mal-100-m-Traditionsstaffel für alle Verbände (Jahrgang 1921 und älter). Verteidiger des Wanderpreises ist Ostpreußen.

Die Frauen und die weibliche Jugend starten in je zwei Klassen (1938 und älter und 1927 und älter) über 75 m, Weitsprung und Kugelstoßen. Für die männliche Jugend sind 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen vorgesehen, ebenalls für A (1939/40) und B 1941/42) und für die Schülerinnen und Schüler 1943/44) und 1945/46) 75-m-Lauf, Weitsprung und Ballwerfen.

Wiedersehenstreffen des Sportvereins Lötzen

Anläßlich der großen Leichtathletikveranstaltungen Mitte August in Düsseldorf hat der Sportverein Lötzen sein diesjähriges Treffen für Sonnabend, den 17. August, 20 Uhr, in Düsseldorf-Kaiserswerth (Tonhalle, Straßenbahnlinie 11 bis Klemensplatz) angesetzt. Die Lötzener Traditionsgruppe hofft, daß viele alte Kameraden mit ihren Angehörigen den Festabend besuchen werden. Ebenso sind die ehemaligen Angehörigen der Sportvereinigung Hindenburg-Lötzen herzlich eingeladen. Rechtzeitige Meldungen an W. Geelhaaar (24 a) Hamburg 33, Otto-Speckter-Str. Nr. 10, erbeten.



Ostpreußenkinder im Lager

Sechs Geschwister hat die dreizehnjährige Heidrun aus Insterburg, die wir mit ihrem kleinen Bruder Dieter in der Bastelstube des Lagers Wentorf bei Hamburg besuchten. Wie eine kleine Mutter sorgt Heidrun für den dreijährigen Bruder. Während sie an einem Kaffeewärmer für ihre Mutter arbeitet, sieht Dieter ihr über die Schulter zu.

Heidrun und Dieter sind zwei von den etwa tausend ostpreußischen Kindern, die zur Zeit in diesem größten Flüchtlingsdurchgangslager der Bundesrepublik leben müssen. Diese Kinder, die mit ihren Eltern zusammen harte Zeiten der Not und der Entbehrung erleben mußten, haben alle Sehnsucht nach einem Dasein außerhalb des Lagers, nach einer richtigen Wohnung, nach Geborgenheit. Diesen beiden Kindern und vielen, vielen anderen will die Ostpreußische Kinderhilfe in diesem Jahr einige unbeschwerte Ferienwochen ermöglichen. Wir bitten alle Landsleute, uns dabei zu helfen. Die vielen Briefe und Überweisungen von Spenden, die wir auf unserem Bericht aus dem Lager Wentorf in Folge 25 vom 22. Juni erhielten, haben uns gezeigt, daß unsere Landsleute herzlichen Anteil nehmen an dem harten Schicksal dieser Kinder. Die Ostpreußische Kinderhilfe wartet auch auf Ihre Überweisung!

Spenden bitten wir einzuzahlen auf das Postscheckkonto Hamburg Nr. 75 57 der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. mit dem Vermerk „Ostpreußische Kinderhilfe".

Landsleute, die jetzt aus Ostpreußen kamen

Fortsetzung aus der letzten Folge

Kreis: Osterode:

Kwaschewski, Maria, geb. Krebs, geb. 22. 12. 91 (Hasenberg), aus Hasenberg; Meyke, Adolf, geb. 15. 1. 87 (Hirschberg), aus Languth, Kreis Rosenberg; Meyke, Auguste, geb. Schaffranek, geb. 1. 5. 91 (Hirschberg), aus Hirschberg; Meyke, Ida, geb. Teufert, geb. 25. 1. 93 (Hirschberg), aus Languth; Mossakowski, Emilie, geb. Kwiatkowski, geb. 27. 6. 96 (Thomareinen), aus Thomareinen; Neumann, Gertrud, geb. 2. 1. 14 (Osterode), aus Buchwalde; Ostrowski, Gustav, geb. 17. 5. 91 (Marwalde) aus Marwalde; Palowski, Elsbeth, geb. 17. 5. 40 (Osterode), aus Osterode; Pasucha, Franziska, geb. Nitgorski, geb. 17. 11. 94 (Balzen), aus Balzen; Pawlowski, Marta, geb. Alex, geb. 23. 1. 89 (Gilgenburg), aus Gilgenburg, Perski, Auguste, geb. Skibba, geb. 21. 4. 94 (Vierzighuben), aus Steffenswalde; Philipp, August, geb. 30. 10. 85 (Witulten), aus Witulten; Philipp, Wilhelm, geb. 4. 12. 90 (Seewalde), aus Lubeiten; Philipp, Auguste, geb. Klimmek, geb. 3. 11. 90 (Witulten), aus Witulten; Prill, Karl, geb. 22. 10. 82 (Parwolken), aus Parwolken; Prill, Ottilie, geb. Naguschewski, geb. 24. 1. 85 (Parwolken), aus Parwolken; Rossmann, Gottliebe, geb. Schaffranek, geb. 27. 5. 66 (Buchwalde), aus Buchwalde; Sadtkowski, Otto, geb. 18. 11. 00 (Sassendorf), aus Krablau; Sauer, Gottlieb, geb. 10. 4. 84 (Sophiental), aus Lawki; Suder, Emil, geb. 23. 1. 1887 (Hornsberg), aus Biberswalde; Suder, Hedwig, geb. Kaminski, geb. 7. 5. 1900 (Hornsberg), aus Biberswalde; Schlaak, Gustav, geb. 16. 10. 1878 (Theuernitz), aus Theuernitz; Schlaak, Rosalie, geb. Sendzik, geb. 7. 3 1880 (Theuernitz), aus Theuernitz; Schulz, Emma, geb. Rosanowski, geb. 25. 8. 1897 (Grasnitz), aus Brückendorf; Schwiderski, Karla, geb. 16. 8. 1941 (Osterode), aus Osterode; Schwiderski, Käte, geb. Kosinski, geb. 26. 3. 1900 (Osterode), aus Osterode; Schwittek, Luise, geb. Neumann, geb. 13. 2. 1883 (Moerl), aus Moerl; Schwittek, Wilhelm, geb. 17. 12. 1881 (Moerl), aus Moerl; Truschkowski, Alfred, geb. 8. 3. 1932 (Gilgenburg), aus Tautschken, Kreis Neidenburg; Truschkowski, Wilhelm, geb. 31. 12. 1885 (Gilgenburg), aus Tautschken; Tschaikowski, Maria, geb. Nigbur, geb. 31. 7. 1891 (Osterode) aus Osterode; Tybussek, Ottilie, geb. 24. 12. 1901 (Gilgenau), aus Hohenstein, Kreis Osterode; Wroblewski, Michael, geb. 30. 9. 1877 (Osterode), aus Osterode; Wroblewski, Marta, geb. Knuth, geb. 17. 8. 1888 (Osterode), aus Osterode; Ziebarth, Ida, geb. Lukow, geb. 25. 4. 1881 (Ruhwalde), aus Ruhwalde.

Kreis Pr.-Holland: Stahl, Franziska, geb. Kujawski, geb. 11. 3. 1898 (Pr.-Holland), kommt jetzt aus Pr.-Holland; Woelk, Charlotte, geb. Rückborn, geb. 1. 2. 1909 (Pr.-Holland), aus Stein, Kreis Rosenberg; Woelk, Brigitte, geb. 25. 1. 1939 (Pr.-Holland), aus Stein; Woelk, Hartmuth, geb. 26. 9. 1941 (Pr.-Holland), aus Stein.

Kreis Rastenburg: Drostdowski, Emma, geb. Oswaldt, geb. 23. 11. 1915 (Dresden), kommt jetzt aus Rastenburg.

Kreis Rößel: Baehr, Marta, geb. Schiemann, geb. 6. 8. 1906 (Klackendorf), kommt jetzt aus Boessau; Biernath, Monika, geb. 8. 8. 1888 (Kathreinen), aus Kathreinen; Biernatzki, Maria, geb. Czichollas, geb. 18. 7. 1899 (Wengoien), aus Wolka; Boschanski, Josef, geb. 15. 11. 1892 (Klackendorf), aus Klackendorf; Cickolass, Erhard, geb. 3. 10. 1938 (Bischofsburg), aus Bischofsburg; Dettki, Martha, geb. Skubski, geb. 24. 9. 1882 (Bredinken), aus Bredinken; Dost, Karl, geb. 12. 1. 1876 (Wengoien), aus Wengoien; Dost, Johanna, geb. Bögel, geb. 16. 5. 1886 (Wengoien), aus Wengoien; Dost, Maria, geb. 7. 6. 1905 (Wengoien), aus Wengoien; Galitzki, Marta, geb. Holtzki, geb. 15. 7. 1880 (Landau), aus Klackendorf; Gredick, Maria, geb. Holtzki, geb. 9. 5. 1869 (Wangst), aus Gr.-Bössau; Heinzmann, Rosalie, geb. Lieschewski, geb. 4. 9. 1886 (Paudling), aus Paudling; Hippler, Klara, geb. Krüger, geb. 27. 6. 1910 (Ridbach), aus Ridbach; Hippler, Hannelore, geb. 23. 9. 1943 (Ridbach), aus Ridbach; Holtzki, Franz, geb. 9. 2. 1955 (Landau), aus Klackendorf; Holtzki, Franz, geb. 21. 6. 1944 (Landau), aus Klackendorf; Holtzki, Anna, geb. Walendski, geb. 30. 9. 1915 (Landau), aus Klackendorf; Kilbassa, Sophie, geb. Paul, geb. 27. 5. 1902 (Bialystok), aus Bischofsburg; Klinger, Margarete, geb. Wulawski, geb. 2. 6. 1916 (Neudiems), aus Neudiems; Klinger, Günther, geb. 18. 6. 1946 (Neudiems), aus Neudiems; Klomfass, Maria, geb. Peter, geb. 13. 8. 1889 (Ridbach), aus Ridbach; Korn, Agnes, geb. Heinrich, geb. 21. 6. 1898 (Dörwangen), aus Rößel; Kretschmann, Marta, geb. 12. 12. 1883 (Raschung), aus Schöndorf; Krüger, Johann, geb. 25. 1. 1882 (Ridbach), aus Ridbach; Lehrmann, Maria, geb. Brudowski, geb. 8. 12. 1892 (Bischofsburg), aus Bischofsburg; Lingrau, Jakob, geb. 2. 9. 1876 (Bredinken), aus Bredinken; Lingrau, Pauline, geb. Baran, geb. 27. 7. 1889 (Bredinken), aus Bredinken; Latza, Ruth, geb. 15. 10. 1944 (Bischofsburg), aus Bischofsburg; Latza, Ursula, geb. 31. 5. 1942 (Bischofsburg), aus Bischofsburg; Latza, Edith, geb. 25. 2. 1937 (Bischofsburg), aus Bischofsburg; Latza, geb. Rimbitzki, geb. 14. 12. 1912 (Bischofsburg), aus Bischofsburg; Lischewski, Margarete, geb. 2. 8. 1909 (Paudling), aus Paudling; Lischewski, Barbara, geb. Fuhl, geb, geb. 17. 4. 1880 (Paudling), aus Paudling; Masuch, Arnold, geb. 20. 3. 1933 (Sauerbaum), aus Sauerbaum; Mindt, Anna, geb. Below, geb. 23. 12. 1892 (Legienen), aus Legienen; Noss, Hedwig, geb. Krause, geb. 25. 7. 1913 (Rößel), aus Klackendorf; Noss, Therese, geb. 5. 4. 1955 (Rößel), aus Klackendorf; Nowaschewski, Maria, geb. 29. 4. 1907 (Gr.-Bössau), aus Gr.-Bössau; Orgas, Maria, geb. Sakowski, geb. 24. 8. 1899 (Bischofsburg), aus Bischofsburg; Pötsch, Maria, geb. Nitsch, geb. 15. 12. 1915 (Rochlack), aus Rochlack; Pötsch, Christina, geb. 28. 9. 1940 (Rochlack), aus Rochlack; Pötsch, Manfred, geb. 29. 9. 1941 (Rochlack), aus Rochlack; Pötsch, Anita, geb. 6. 4. 1943 (Rochlack), aus Rochlack; Sakowski, Rosa, geb. Boch, geb. 15. 11. 1884 (Nassen), aus Bischofsburg; Schaffrinna, August, geb. 5. 12. 1889 (Bürgerdorf), aus Bansen; Schaffrinna, Rosa, geb. Wagner, geb. 11. 10. 1891 (Bürgerdorf), aus Bansen; Scharley, Berta, geb. Koriot, geb. 25. 12. 1889 (Rößel), aus Rubaben; Schiemann, Juliane, geb. Koriot, geb. 27. 3. 1881 (Klackendorf), aus Bössau; Toschka, Jacob, geb. 3. 8. 1897 (Bischofsburg), aus Bischofsburg; Toschka, Rosa, geb. Katschinski, geb. 10. 12. 1899 (Bischofsburg), aus Bischofsburg; Trampnau, Rosa, geb. 25. 11. 1898 (Raschung), aus Raschung; Wienert, Hedwig, geb. Markowski, geb. 11. 3. 1912 (Sauerbaum), aus Sauerbaum; Wiewiora, Auguste geb. 8. 4. 1897 (Bredinken), aus Bischofsburg; Wilengowski, Otto, geb. 3. 9. 1888 (Rößel), aus Rößel; Wilengowski, Maria, geb. Masuch, geb. 6. 3. 1893 (Rößel), aus Rößel; Wippich, Johanna, geb. Braun geb. 5. 1. 1891 (Wonneberg), aus Seeburg; Wippich Annemarie, geb. 16. 7. 1925 (Wonneberg), aus Seeburg.

Kreis Sensburg: Bahra, Maria, geb. Anuta, geb. 16. 6. 1890 (Koslau), kommt jetzt aus Koslau; Bühring, Ottilie, geb. Fröhlich, geb. 16. 7. 1870 (Salpia), aus Lötzen; Dyszak, Auguste, geb. Morzik, geb. 6. 1. 1892 (Niedersee), aus Niedersee; Fabiek, Marie, geb. Sauer, geb. 28. 6. 1882 (Wiesenthal), aus Trossen, Kreis Lötzen; Greber, Luise, geb. Bahl, geb. 7. 11. 1886 (Nikolaiken), aus Nikolaiken; Gregorzyk, Anna, geb. Gorski, geb. 30. 8. 1892 (Niedersee), aus Nieden, Kreis Johannisburg; Labusch, Irene, geb. 11. 11. 1950 (Ukta), aus Angerburg; Labusch, Heinz, geb. 1. 4. 1941 (Ukta), aus Angerburg; Labusch, Marga, geb. 15. 5. 1939 (Ukta), aus Angerburg; Labusch, Rita, geb. 19. 8. 1931 (Ukta), aus Angerburg; Nast, Brigitte, geb. 8. 11. 1953, aus Sensburg; Nast, Frieda, geb. 22. 5. 1925 (Langendorf), aus Sensburg; Rogalski, Henriette, geb. Brozia, geb. 10. 2. 1889 (Salpia), aus Reichensee, Kreis Lötzen; Rogalski, Hans, geb. 3. 10. 1944 (Salpia), aus Reichensee; Rogalski, Hans, geb. 3. 10. 1944 (Salpia), aus Reichensee, Kreis Lötzen; Sack, Marie, geb. Homuth, geb. 20. 3. 1889 (Weißenbusch), aus Rhein; Sommerfeld, Anna, geb. 21. 2. 1886 (Sensburg), aus Sensburg; Wachowski, August, geb. 10. 4. 1885 (Salpia), aus Sophienthal, Kreis Osterode; Wachowski, Auguste, geb. Kraweletzki, geb. 27. 11. 1893 (Salpia), aus Sophienthal.

Kreis Treuburg: Haak, Siegfried, geb. 5. 3. 1943 (Herrendorf), kommt jetzt aus Herrendorf; Klesczewski, Anna, geb. Rinck, geb. 11. 2. 1897 (Wallenrode), aus Schützendorf; Reinos, Anna, geb. Klessewski, geb. 9. 6. 1898 (Eichtal), aus Schmitzdorf, Kreis Sensburg; Kirstein, Ruth, geb. Baginski, geb. 9. 1. 1901 (Markau), aus Willkassen; Kirstein, Manfred, geb. 7. 6. 1939 (Markau), aus Willkassen; Kischkel, Anna, geb. Milewski, geb. 17. 4. 1902 (Schwentainen), aus Schönballen, Kreis Lötzen; Kolossa, Maria, geb. Rinkewitz, geb. 4. 4. 1885 (Gusen), aus Gansen, Kreis Sensburg; Quass, Auguste, geb. Holumek, geb. 3. 9. 1880 (Satticken), aus Bischofsburg, Kreis Rößel; Sbiegay, Amalie, geb. Rogalla, geb. 6. 6. 1885 (Rostow), aus Ebersbach, Kreis Pr.-Holland; Szameitat, Marta, geb. Kannenberg, geb. 18. 11. 1894 (Markau), aus Herrendorf; Weydekam, Martha, geb. Borchmann, geb. 6. 8. 1903 (Rehfeld), aus Schmidtsdorf, Kreis Sensburg; Weydekam, Emil, geb. 6. 6. 1894 (Rehfeld), aus Schmidtsdorf.

Kreis Tilsit-Ragnit: Tiedemann, Selma, geb. Orlik, geb. 12. 4. 1894 (Ragnit), kommt jetzt aus Rhein, Kreis Lötzen.

*

Im Monat März kamen **Landsleute** als Einzelreisende im Grenzdurchgangslager Friedland an; nachstehend bringen wir die Namen dieser Landsleute. Aus Gründen, die darzulegen hier zu weit führen würde, ist es schwierig, über jeden Ausgesiedelten genaue Angaben zu erhalten, und so sind die Zahlen und die Ortsangaben nicht in jedem Falle ganz richtig. Auch die hier veröffentlichte Liste enthält, was die Orte anbetrifft, **Fehler**. Der Wohnort von 1939 ist in der Liste in Klammern gesetzt. Die Namen sind nach den Kreisen geordnet, in denen die Aussiedler 1939 gewohnt haben.

Kreis Allenstein: Behrendt, Joachim, geb. 10. 11. 74, (Thomsdorf), kommt aus Thomsdorf; Bischoff, Antonie, geb. 13. 11. 07 (Thomsdorf, aus Thomsdorf; Dzengel, Berta, geb. Wenzlawski, geb. 14. 10. 94 (Leisen), aus Leisen; Gerdey, Charlotte, geb. 11. 1. 77 (Purden), aus Purden; Kirschbaum, Horst, geb. 18. 2. 63 (Deuthen), aus Schönbrink; Kösling, Agnes, geb. Behrendt, geb. 9. 3. 13 (Thomsdorf), aus Thomsdorf; Materna, Viktor, geb. 11. 5. 43 (Dietrichswalde), aus Woritten; Materna, Bernhardt, geb. 27. 6. 55 (Dietrichswalde), aus Woritten; Materna, Edith, geb. 9. 11. 40 (Dietrichswalde), aus Woritten; Materna, Ingrid, geb. 18. 1. 42 (Dietrichswalde), aus Woritten,

Fortsetzung in der nächsten Folge

Aus der Geschäftsführung

Beim Bundestreffen am 19. Mai in Bochum ist eine Brieftasche mit Papieren auf den Namen Siegfried Thöricht, Bochum, gefunden worden. Da die auf den Ausweisen angegebene Anschrift nicht stimmt, wird der Eigentümer der Brieftasche hiermit gebeten, sich mit dem Amt für Verkehrs- und Wirtschaftsförderung, Bochum, Rathaus, Zimmer 70, in Verbindung zu setzen.

Kein Weinen, kein Flehen bringt Dich zurück,
vorbei sind Freude, Hoffnung und Glück,
kühl ist Dein Grab, tief unser Schmerz,
nun ruhe sanft, Du edles Herz.

Allen unseren ostpreußischen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß am 19. Juni 1957 unser lieber Sohn und Bruder, der

Melkermeister

Günter Horst Schulz

im blühenden Alter von 28 Jahren nach schwerer unheilbarer Krankheit in Tegernsee, wo er für sein schweres Leiden Heilung suchte, verstorben ist.

Tiefbetrauert von seinen Eltern
Fritz Schulz
Luise Schulz, geb. Kähler
Gerhard und Jürgen als Brüder
Renate, seine einzige Schwester

Weiterhin betrauert von seiner Frau
Barbara Schulz, geb. Hrabak
und seinen drei Kindern
Rüdiger, Sybille und Michael

Pinkler-Einbeck
früher Seith, Kreis Labiau, Ostpreußen

Die Beisetzung hat am 24. Juni 1957 auf dem Einbecker Zentralfriedhof stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde am 28. Juni 1957 mein lieber Mann, unser herzensguter Vati, Schwiegervater, Opi, Schwager und Onkel

Willy Schlacht

im 67. Lebensjahre nach langer schwerer Krankheit von seinem mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst.

In tiefer Trauer
Frida Schlacht, geb. Migge
Gisela Schlacht
Elsbeth Matzat, geb. Schlacht
Willi Schiemann
Jürgen und Dorit als Enkelkinder

Hamburg 33, Wittenkamp 27 c
früher Königsberg Pr.-Tannenwalde

Die Beisetzung fand am 4. Juli, 11 Uhr, auf dem Ohlsdorfer Friedhof (Kapelle 12) statt.

Am 1. Pfingstfeiertag verloren wir durch Unglücksfall meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben guten Vater, meinen lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Staschewski

im Alter von 38 Jahren.

Er folgte unserem lieben Opa

Carl Jeworrek

aus Lyck, Ostpreußen

nach zwei Monaten in die Ewigkeit.

In tiefster Trauer
Frieda Staschewski, geb. Jeworrek
Dieter, Gerd, Ulrich und Gudrun als Kinder
sowie alle Verwandten

Königsberg Pr., Tharauer Straße 24
jetzt Lübeck, Kurt-Schumacher-Straße 14



Wir hofften auf ein Wiedersehn,
doch Gottes Wille ist geschehn,
wir konnten Dich nicht sterben sehn,
auch nicht an Deinem Grabe stehn.

Nach dreizehnjähriger Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein Pflegesohn, Neffe und Vetter

Unteroffizier

Heinz Mövius

geboren 14. August 1919

in einem russischen Kriegsgefangenenlager in Elabuga-Stalingrad an der Seuche verstorben ist.

In stillem Gedenken
Wwe. Helene Durchgraf, geb. Mövius
z. Z. Kevelaer (22a), Breslauer Str. 10

früher Steinbeck bei Königsberg Pr.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Heute um 16 Uhr entschlief nach langer, mit großer Geduld getragener Kankheit meine liebe Mutter, Frau

Berta Berger

geb. Oberpichler

früh. Molkereibesitzerin in Branden, Kreis Gumbinnen, Ostpr. im 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Siegfried Berger

Liebefeld, den 25. Juni 1957
Schwarzenburgstraße 145, Schweiz

Die Beerdigung fand am 28. Juni, um 14.15 Uhr, auf dem Friehof in Könitz statt.

Am 21. Juni 1957 ist nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe Schwester

Erna Scheer

geb. Michalik

im Alter von 65 Jahren nach 40jähriger Ehe heimgegangen.

Sie folgte ihren Söhnen

Hans-Werner

gestorben 1936

und

Siegfried

gefallen im Juni 1941 in Rußland

In tiefer Trauer
Hans Scheer, Amtsgerichtsdirektor a. D.
Max Michalik, Waisenhausdirektor i. R.
Eva Sarrazin, geb. Michalik
Gertrud Daniel, geb. Michalik
Lotte Kraus, geb. Michalik
Ursula Fellmann, geb. Michalik

Detmold, Woldemarstraße 29
früher Memel, Lyck und Mohrungen

Wir haben die teure Heimgegangene am 25. Juni auf dem Waldfriedhof Kupferberg bei Detmold beigesetzt.

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief am 26. Mai 1957 nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 81 Jahren, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Omi, die Witwe Frau

Marie Minuth

geb. Schlingelhoff

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters, des

Bauern

Gustav Minuth

der am 12. Mai 1945 an den Folgen der Vertreibung verstorben ist. Er ruht auf seiner Scholle.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Minuth und Geschwister

Willich bei Krefeld, Frankenseite 54
früher Neu-Bärwalde, Kreis Labiau

Du hast für uns gesorgt, geschafft,
ja, manchmal über Deine Kraft.
Nun ruhe aus, Du armes Herz,
der Herr wird lindern unsern Schmerz.

Fern der geliebten Heimat verstarb plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben am 11. Juni 1957 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margarete Gehlhar

geb. Hintersee

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Karl Gehlhar
Günter Gehlhar
Horst Gehlhar
Dorothea Gehlhar
Annemarie Spies, geb. Gehlhar
Erwin Spies und Enkelkind Ellen

Hermersberg, Kr. Pirmasens, Hoferhof, Kr. Rockenhausen
früher Schönfeld, Kreis Pr.-Holland

Zum zehnjährigen Gedenken
und steter Dankbarkeit

Allen Freunden und Bekannten gebe ich bekannt, daß mein lieber Mann und Onkel

Bruno Fietkau

früher Lehrer in Reußen, Ostpreußen

am 24. Juni 1947 an einer heimtückischen Krankheit verstorben ist.

Martha Fietkau, geb. Schmidt

Lübeck-Dummersdorf, Schnitterweg 5
früher Mohrungen, Tannenbergstraße 18

Zum Gedenken

Am 28. Juni 1957 jährte sich der zehnte Todestag meines lieben guten Mannes, unseres lieben treusorgenden Vaters und Schwiegervaters

Schneidermeister

Rudolf Bergiehn

aus Königsberg Pr.
Vorstädt. Hospitalstraße 14

der fern seiner geliebten Heimat in Oxböl, Dänemark, verstorben ist.

In tiefer Trauer
Elsa Bergiehn, geb. Reinhold
Rothenhahn über Kiel
Otto Bergiehn und Frau Lilly
geb. Haffke
Kiel-Gaarden
Bothwellstraße 26
Brigitte Wahlers
geb. Bergiehn
Scheeßel, Bahnhofstr 56

Wie möget
ihr gelitten haben.

Nach zwölfjähriger Ungewißheit gedenken wir am Geburtstag unserer Verschollenen, unserer lieben tapferen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der

Bäuerin

Hermine Korweck

geb. Reiter

aus Mahnsfelde, Kr. Samland
geb. 21. Juni 1875

und unserer Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Korweck

geb. 27. Juni 1901

Beide waren noch im März 1945 Moulinen bei Breitenstein

Wer kennt ihr Schicksal?

In stillem Gedenken
im Namen aller Verwandten
Else Korweck

Hamburg-Rissen
Klövensteenweg 159

Nach schwerer Krankheit entschlief am 17. Juni mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Ing.-Assistent

Bruno Mahler

früher Schönwalde, Hlgb.

im 27. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Willi Witkowski
und Frau Ursula
geb. Mahler
Manfred Mahler

Am 27. Mai 1957 rief Gott meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater

Karl Herrenkind

Gärtner

fr. Lapsau-Palmburg, Ostpr.

nach schwerer Krankheit im 59. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat.

In stiller Trauer
Berta Herrenkind
geb. Siebert
nebst Kindern

Giebelstadt 151 üb. Würzburg

Am 31. Mai 1957 entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder und Onkel

Ernst Modrach

im 65. Lebensjahre.

Im Namen
der trauernden Angehörigen
Martha Modrach
geb. Rohde
Herbert Modrach
Margret Modrach
geb. Ballert

Letmathe (Sauerland)
Brabeckstraße 7
fr. Hohenstein, Ostpreußen

Nach Gottes heiligem Willen ist mein Mann, unser lieber Vater und Großvater

Fritz Ziemek

im Alter von 54 Jahren plötzlich entschlafen.

In tiefer Trauer
Else Ziemek, geb. Korr
Gerhard Krüger und Eva
geb. Ziemek
Christa Ziemek
und alle Anverwandten

Düsseldorf-Holthausen
Eichenkreuzstraße 41
den 24. Juni 1957
fr. Ortelsburg, Ostpreußen
Lentziener Weg

Am 20. Mai entschlief nach langer schwerer Krankheit, jedoch völlig unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, unsere liebe Großmutter

Auguste Waldt

geb. Florian

im Alter von 68 Jahren.

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Sohnes und Bruders

Erich

der 1945 bei Lübeck in einem Lazarett gestorben ist.

In stiller Trauer
Wilhelm Waldt
Paul Buttler, vermißt
Anna Buttler, geb. Waldt
Albert Körn
Charlotte Körn, geb. Waldt
Wwe. Frieda Prill, geb. Waldt
Willi Waldt und Frau
Friedrich Nieswandt
Käte Nieswandt, geb. Waldt
Karl Karpinski
Elise Karpinski, geb. Waldt
Richard Waldt und Frau
Herbert Schröder
Erna Schröder, geb. Waldt
Fritz Waldt und Frau
sowie 13 Enkel

Uelsen/Grafschaft Bentheim
früher Kukehenen
Kreis Bartenstein

Wer weiß etwas über den Vermißten?

Am 31. Mai 1957 ist nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Oma und Urgroßmutter

Emilie Papendick

geb. Stölger

im 80. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen
aller trauernden Angehörigen
Kurt Papendick

Hollenstedt über Northeim
Kreis Einbeck
früher Baltupönen, Kr. Tilsit

Du bleibst uns
immer unvergessen.

Zum Gedenken

an den zehnjährigen Todestag meines über alles geliebten Mannes, Kurt-Dietmars liebevollen Papis, des am 2. Juni 1947 in russischer Gefangenschaft verstorbenen

Feldwebels

Kurt Spaltofski

geb. am 7. Juni 1914

In stiller Trauer
Anna Spaltofski
geb. Hennig
und Kurt-Dietmar

Tilsit (Untereißeln)
jetzt Verden (Aller), Karlstr. 32

In Liebe und Dankbarkeit gedenken wir des zehnjährigen Todestages unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Oma

Berta Wiede

geb. Hinz

geb. 9. 7. 1873 gest. 15. 7. 1947
den Hungertod
in Goldbach bei Labiau, früher Fischhausen, Samland.

Gleichzeitig gedenken wir unserer Schwester

Margarete Framke

geb. Wiede

geb. 28. 7. 1903 gest. 30. 7. 1945
in Bischofswerder, Westpr.,
ebenfalls den Hungertod.

Ferner gedenken wir unseres Bruders

Walter Wiede

geb. 1. 4. 1913 gef. 12. 8. 1941
in Rußland

Im Namen aller Geschwister
und Verwandten
Familie Elise Albrecht
geb. Wiede

Königsberg Pr.
Kufsteiner Weg 19
jetzt Kassel, Bunsenstraße 83

Am 18. Mai 1957 wurde meine liebe Frau, meine liebe gute Tochter, meine einzige Schwester, meine liebe Schwiegertochter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Elsa Dietz

geb. Heyer

im Alter von 41 Jahren von ihrem langen schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Anna Heyer
geb. Weißschnur

Düsseldorf, Hüttenstraße 154
fr. Königsberg Pr.
Steindammer Wall 21

Nach schwerer Krankheit entschlief am 4. Juni 1957 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Strenitz

geb. Dankert

im Alter von 79 Jahren, fern ihrer geliebten Heimat.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Elise Neumann
geb. Strenitz
Wilhelm Neumann

Goslar, Kaiserbleek 12
früher Neuendorf, Kr. Samland
Ostpreußen

Am 1. Juni 1957 verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Amanda Geschke

fr. Schwiewenau, Ostpr.

kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Geschke

Lütjensee, Bez. Hamburg

Am 10. Juni 1957 entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe Stiefmutter und Oma

Auguste Heske

geb. Heske

aus Eichholz, Kr. Heiligenbeil

im 88. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Friedrich Heske und Frau
und Anverwandte

Lipp bei Bedburg
Schulpfad 34

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 27. Juni 1957 nach langem schwerem Leiden, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat mein lieber herzensguter Mann, unser guter Vater, unser unvergeßlicher Großvater und Schwager

Kaufmann

Max Braunisch

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Martha Braunisch, geb. Glodowski
Günter Braunisch mit Frau Marga
Herbert Braunisch mit Frau Herta
Dieter, Klaus, Horst als Enkel
Georg Glodowski und Frau

Leonberg-Eltingen, Robert-Koch-Straße 12
früher Kaffee-Großrösterei MABRA
Königsberg Pr., Koggenstraße 43

Zum zehnjährigen Todestage

Die Lehrer aber werden leuchten
wie des Himmels Glanz,
und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen,
wie die Sterne immer und ewiglich.
Daniel 12, Vers 3

Adolf Dehring

Lehrer i. R.

* 2. 5. 1878 in Schönbaum, Ostpr. † 6. 7. 1947 in Lengerich (Emsland)

amtiert als Lehrer in Klinthenen, Gr.-Gnie und Gr.-Astrawischken, Ostpreußen, gestorben nach schwerer Operation, viel zu früh für die Seinen.

Geliebt, beweint und unvergessen von
seiner Ehefrau
Emma Dehring, geb. Kramp
Holzminden (Weser), Über dem Gerichte 6
seinen Töchtern
Else Dehring
Anni Braun
Hildegard Grondowski
und allen Anverwandten

Nach langem Leiden entschlief am 19. Juni 1957 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Schwager

Karl Schipull

Obersteuerinspektor a. D.

früher Allenstein, Ostpreußen

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer

Lisbeth Schipull, geb. Jankuhn
Karlheinz Schipull und Frau Erika, geb. Möller
Renate Schipull
Enkelkinder und alle Angehörigen

Ratzeburg, den 19. Juni 1957
Jägerstraße 24

Die Beisetzung hat am Sonnabend, dem 22. Juni 1957, stattgefunden.

„Du bleibst uns immer unvergessen!"

Zum zwölfjährigen Gedenken

In stiller Trauer denken wir an den 2. Juli 1945, den Tag, an dem mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Vater und Schwiegervater

Franz Johann Grotzki

Fleischermeister in Drigelsdorf, Kreis Johannisburg

geb. 24. 6. 1885 gest. 30. 1. 1946

verschleppt wurde. Er starb im Gerichtsgefängnis zu Königsberg, ohne Abschied von seinen Lieben genommen zu haben, und folgte seinem einzigen Sohn Franz nach vier Jahren in die ewige Heimat.

„Ehre seinem Andenken"

In stiller Trauer

Auguste Grotzki, geb. Grudda
Edeltraut Maerz, geb. Grotzki
Kurt Maerz

Berlin N 65, Brienzer Straße 11, 24. Juni 1957

Fern der Heimat starben sie,
doch ihre Heimat vergaßen sie nie!

Gott der Herr erlöste nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unseren stets um uns besorgten herzensguten Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Friedrich Nowas

geb. 9. 7. 1881 gest. 15. 6. 1957

Er folgte seiner lieben Frau, unserem geliebten Mütterlein

Minna Nowas, geb. Ettig

geb. 28. 12. 1878 gest. 4. 5. 1948 in Thüringen

sowie meinem lieben Mann, Vater und Bruder

Emil Nowas

geb. 27. 10. 1914 vermißt 1943 in Stalingrad

In stiller Trauer

Fritz Peter und Frau Meta, geb. Nowas
Albert Nowas und Frau Rosa, geb. Wallack
Gertrud Nowas
Ernst Nowas und Frau Anni, geb. Bunzel
Erna Nowas
Gertrud Nowas, geb. Stiens
sowie Enkelkinder und alle Verwandten

Düsseldorf-Wersten, Scheideweg 13 a
früher Babillen, Schillen, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen

Am 28. Mai 1957 entschlief nach langem Leiden mein lieber treusorgender Vater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Carl Albien

früher Gauleden, Kreis Wehlau, Ostpreußen

kurz nach Vollendung seines 78. Lebensjahres.
Er folgte seiner lieben Frau, meiner guten Mutter, unserer lieben Oma, nach 8 Monaten.

In stiller Trauer

Marg. Dittrich, geb. Albien
Heide, Uwe und Karsten Dittrich
und Anverwandte

Halle in Westfalen, Samlandweg 35
früher Thierberg bei Osterode, Ostpreußen

Ja, Gottes Wille ist geschehen,
doch haben wir ein Wiedersehen.

Gott der Herr nahm unerwartet infolge eines Unglücksfalles, mitten aus dem Schaffen für seine Lieben meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Otto Fischer

früher Pleinlauken, Kreis Tilsit-Ragnit

im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Gertrud Fischer
Werner Fischer und Frau
Enkelkind Dagmar und Anverwandte

Essen-Frintrop, Unterstraße 78, im Juni 1957

Die Beisetzung hat am 15. Juni 1957 stattgefunden.

Infolge eines tragischen Verkehrsunfalls verstarb am 4. Juni 1957 unser einziger lebensfroher und tüchtiger Junge

Hans-Jürgen Sperber

im Alter von 19 Jahren.

In unfaßbarem Schmerz

Walter Sperber
Marie Sperber, geb. Gründel
Ilona Sperber
und seine geliebte Omi

Berlin-Wilmersdorf, Livländische Straße 22
früher Gut Frankenort, Kreis Angerburg, Ostpreußen

Fern seiner geliebten Heimat Angerapp erlöste Gott der Herr von einer heimtückischen Krankheit, durch einen sanften Tod am 14. Mai 1957 meinen lieben Lebenskameraden und Onkel

Fritz Skrebb

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ella Skrebb, geb. Kalless

Berlin SO 36, Muskauer Straße 13, V III

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat verstarb am 4. Juni 1957 sanft und ruhig nach langem schwerem, in Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Redetzky

geb. Schmidtke

früher Dammfelde, Kreis Tilsit-Ragnit

im 58. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Max Redetzky
Elly Redetzky und Verlobter
und alle Verwandten

Neumünster, den 23. Juni 1957
Preetzer Landstraße 45

Am 17. Juni 1957 erlöste Gott der Herr nach langem schwerem Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Hulda Bronsert

geb. Schirrmann

früher Schule Piensen

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Herbert Bronsert, Dipl.-Handelsl., Witten (Ruhr)
und Frau Hilde, geb. Kelnat
Hildegard Bronsert, landw. Lehrerin, Gohfeld, Westf.
Elfriede Schlüter, Dr. med. geb. Bronsert
Hartenholm, Holstein
Edith Bronsert, med. techn. Assistentin, Hamburg
Annemarie Marose, landw. Berufsschullehrerin
geb. Bronsert
Hartenholm, Holstein
als Enkelkinder
Peter, Reinhard, Siegfried, Sybille

Die Beisetzung hat am 20. Juni auf dem Friedhof in Hartenholm, Kreis Segeberg, stattgefunden.



Nur Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich.
Nur für die Deinen streben,
war Deine höchste Pflicht!

Am 21. Juni 1957 nahm Gott der Herr unser liebes, herzensgutes Muttchen, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Emma Domnick

geb. Pietsch

im vollendeten 80. Lebensjahre zu sich.

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Opas, des

Landwirts

Otto Domnick

sowie unserer lieben Omama und Uroma

Maria Pietsch, geb. Orlowski

die beide im Juli 1945 in Elbing verstorben sind.

In tiefer Trauer und Dankbarkeit
im Namen aller Hinterbliebenen

Kurt Domnick, Regierungsinspektor
Hamburg 13, Hellkamp 53
Ilse Richter, geb. Domnick, Celle
Karl Richter, Techn. Verw.-Insp. (Fz.) a. D., Celle
Inge Richter, Celle
Werner Schimpf als Verlobter
Anna Riesen als Schwester, Coburg

Celle, Spörckenstraße 13
früher Osterode, Ostpreußen, Schulstraße 9

Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 26. Juni 1957, auf dem Waldfriedhof in Celle stattgefunden.

Nur Arbeit war Dein Leben,
nie dachtest Du an Dich.
Nur für die Deinen streben,
galt Dir als höchste Pflicht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde am 20. Juni 1957 plötzlich und unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante

Agnes Gutzeit

geb. Keßler

Witwe des Hoteliers Herbert Gutzeit,
früher Ostseebad Cranz

im 54. Lebensjahre von uns genommen. Vier Jahre russischer Verschleppung haben ihre Gesundheit erschüttert und ihren allzufrühen Tod verursacht.

In tiefer Trauer

Margot Grassmann, geb. Gutzeit
und Assessor Dr. Gerhard Grassmann
Angelika Stüber, geb. Gutzeit
Rechtsanwalt Dr. Erich Keßler und Frau Charlotte, geb. Keller
Referendar Jürgen Keßler
stud. jur. Rüdiger Keßler

Stuttgart 13, Farrenstraße 8 A
Bad Cannstatt, König-Karl-Straße 46

Wir haben die Entschlafene am 25. Juni 1957 zur letzten Ruhe gebettet.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 14. Juni 1957 meine liebe Frau, unsere liebe gute Mama und Oma

Minna Turner

geb. Schmidt

im Alter von 68 Jahren.

Ihr Leben war Arbeit und Mühe für uns.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Angehörigen **Emil Turner**

Riekenbostel über Rotenburg (Hann.), im Juni 1957
früher Friedfelde (Scherkabude)
Kreis Schloßberg (Pillkallen), Ostpreußen

Die Beerdigung hat am 18. Juni auf dem Friedhof Bremen-Arbergen stattgefunden.

Am 24. Juni 1957 erlöste Gott der Herr von langem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Schwägerin

Lisa Potreck

geb. Schlobinski

aus Bladiau, Ostpreußen

im 65. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Arthur Potreck

Rottorf a. Klei, Kreis Gifhorn

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Am 17. Juni 1957 ist meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Attrot

geb. Mett

für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Albert Attrot
Kinder und Anverwandte

Moers-Schwafheim, den 25. Juni 1957
Heideweg 111
früher Kischken, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

Die Beisetzung hat am 21. Juni 1957 stattgefunden.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unserer lieben Bundesbrüder

Amtsgerichtsrat a. D.

Maximilian Daehn

aktiv W. S. 99/00 gest. 11. Juni 1957

Regierungsdirektor a. D.

Herbert Zander

aktiv W. S. 1918/19 gest. 14. Mai 1957

geziemend Kenntnis zu geben.

In tiefer Trauer

Alte Königsberger Burschenschaft Germania
zu Hamburg

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Herr

August Norda

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren. Er folgte seinen beiden im Kriege gefallenen Söhnen in die Ewigkeit.

Um ein stilles Gebet für den lieben Entschlafenen bitten

Barbara Norda, geb. Mateblowski
Dr. theol. Johannes Norda, Rektor
Bruno Norda und Frau Sophie, geb. Quix
Maria Norda
Margarete Goriss, geb. Norda
und Hanns Goriss
zwei Enkelkinder

Aachen, Abteistraße 5 a
Münster, Westfalen, den 21. Juni 1957
früher Osterode, Ostpreußen, Albertstraße 1

Die Beisetzung findet in Aachen statt.

Am 9. Mai 1957 entschlief unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben im 78. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Lehrer i. R.

Ludwig Stein

früher Weinoten, Kreis Tilsit-Ragnit

In stiller Trauer

Luise Stein, geb. Quassowski
Elfriede Vollstedt, geb. Stein
Karlheinz, Dagmar und Karin
Editha Welebny, geb. Stein
Wilhelm Welebny
Gabriele und Ralph-Ulrich

Geesthacht (Elbe), Am Moor 62

Von zehn Jahren, am 10. Juli 1947, endete das Leben meines Mannes, unseres Vaters

Johannes Weitschat

aus Königsberg Pr.
Prokurist der Firma Honig und Haurwitz

bei der er 45 Jahre tätig war.

Er wurde das Opfer einer grausamen, haßerfüllten Vernichtungspolitik Hitlers und seiner Anhänger.

Sein Leben war gerichtet auf soziale Gleichberechtigung, auf Liebe und Güte.

Sein Leitgedanke: Was Du nicht willst, daß man Dir tu', das füg' auch keinem andern zu.

Die letzten Jahre seines Lebens waren nur Sorge um seine fünf Söhne, die er in einen sinnlosen Krieg schicken mußte und selbst nicht wiedersah.

Seine Witwe
Anna Weitschat, Lübeck, Altengammerstraße 11
seine Söhne
Alexander Weitschat, Nürnberg, Burgschmietstr. 27
Georg Weitschat, Lübeck, Hüsestraße 59/61
Wolfgang Weitschat, Mülheim a. d. Ruhr
Markomannenstraße 17
Peter Weitschat, Berlin-Steglitz
Birkbuschstraße 34 E
Frank Weitschat, Essen-Steele, Krayer Straße 38

Am 16. Mai 1957 entschlief nach langem schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Franz Grudzus

im 78. Lebensjahre.

Er folgte nach vierzehn Monaten seiner lieben Frau, unserer guten Mutter in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Kurt Benkmann und Frau Margarete, geb. Grudzus
Käte Nieswand, geb. Grudzus
Elsa Kock, geb. Grudzus
Enkelkinder und Urenkel

Frankfurt/Main, Heidestraße 14
früher Königsberg Pr.-Moditten



Wir betrauern aufs tiefste den Tod unserer lieben Corpsbrüder:

Oberlandesgerichtsrat i. R.

Walther Zippel

gestorben am 19. Mai 1956 in Göttingen

Dr. phil. Paul Greinert

sp. Albertinae
gestorben am 19. Mai 1956 in Celle

Oberfinanzpräsident a. D.

Heinrich Voss (xx)

aktiv 1905, sp. Albertinae
gestorben am 11. Juni 1956 in Kiel

Landforstmeister a. D.

Max Siewert

sp. Albertinae
gestorben am 28. Oktober 1956 in Wiesbaden

Studienrat a. D.

Martin Jodtka

sp. Albertinae
gestorben am 4. Dezember 1956 in Höxter (Weser)

Dr. jur. Ernst Kessel

Thuringiae-Jena, Albertinae
gestorben am 7. Februar 1957 in Bonn

Verband alter Königsberger Hanseaten
Dr. med. Friedrich Untermann

Altherren-Verein des Corps Albertina
Dr. med. Muntau

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Fürsorge für die Seinen entschlief sanft nach schwerem Leiden am 14. Juni 1957 mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Landwirt

Heinrich Truntz

früher Buchholz, Kreis Pr.-Eylau

in fast vollendetem 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Friederike Truntz
Gertrud Hoffmann, geb. Truntz
Richard Hoffmann
Irmtraud und Elisabeth als Enkelkinder
und Anverwandte

Ebingen in Württemberg, Wiesenstraße 5

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 16. Juni im 80. Lebensjahre, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, mein lieber Mann, unser guter Onkel und Schwager, der

Fabrikbesitzer

Ing. Fritz Schweiger

früher Widminnen, Kreis Lötzen, Ostpreußen

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Helene Schweiger, geb. Koralus

Hannover-Kirchrode
Tiergartenstraße 73

Fern der geliebten Heimat entschlief heute sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Paul Hartwich

im 52. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Irmgard Hartwich, geb. Kaeseler
die Kinder
Heinz, Gerd und Rainer
Maria Purtzki, geb. Wessollek
Maria Czyborra, geb. Purtzki
Erich Hartwich
Josef Kaeseler

Eschenstruth-Waldhof, Kreis Kassel, den 22. Juni 1957
früher Passenheim Kreis Ortelsburg

Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren ...
Luk. 2, 29

Gott der Allmächtige erlöste am 10. Juni 1957 meinen lieben Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Bruno Link

Pfarrer von Pörschken

im Alter von 79 Jahren von seinem Leiden und nahm ihn zu sich in seine Herrlichkeit.

Charlotte Link, geb. Skierlo
Martin Link und Familie, sowj. bes. Zone
Christel Link
Hans Joachim Link und Frau
Ilse Link
Dorothea Link

Heidenheim/Brenz, Württemberg
Griegstraße 14

Am 20. Juni 1957 verstarb im Alter von 75 Jahren nach längerem Leiden, fern der Heimat mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

frühere Bauer und Bürgermeister

Emil Peter

In stiller Trauer

Berta Peter, geb. Lange
Lisbeth Schwartinski, geb. Peter
Otto Schwartinski
Wolfgang-Rüdiger und Diethelm
Eva Rautenberg, geb. Peter
Fritz Rautenberg
Gerd und Inge
Elfriede Kasparat, geb. Peter
Georg Kasparat
Georg, Irma und Klaus

Westerrade, Kreis Segeberg
früher Glandau bei Landsberg, Ostpreußen

Am 3. Juni 1957 ist nach schwerer Operation plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater

Edwin Scheffler

Kreissparkassendirektor i. R. aus Angerburg

früher bei der Girozentrale in Lötzen

aus einem Leben voller Arbeit und Schaffensfreude abberufen worden.

Im Namen der Angehörigen

Thea Scheffler, geb. Cochanski
Rasmus Scheffler

Hannover, Torstraße 12

Am 30. März 1957 entschlief nach langer schwerer Krankheit und doch für uns plötzlich und unerwartet, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa

Eduard Saloga

aus Allendorf, Kreis Neidenburg

kurz nach Vollendung seines 54. Lebensjahres.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Ida Saloga und Kinder

Sattenfelde über Ahrensburg, Schleswig-Holstein

Es ist so schwer,
wenn sich der Mutter Augen schließen,
die Hände ruhn,
die einst so schwer geschafft.

In ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 9. April 1957 nach langem schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden aus einem Leben voll Treue und Fürsorge meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Anna Czubba

geb. Kossakowski

in Wissowatten, Kreis Lötzen, im Alter von fast 77 Jahren.

Sie folgte ihrem einzigen Sohn, dem

Feldwebel

Alfred Czubba

gefallen am 14. Dezember 1944

In tiefer Trauer

Bauer Adolf Czubba, Wissowatten
Käthe Mülders, geb. Czubba
Wilhelm Mülders
Adelheid Sbrzesny, geb. Czubba
Helmut Sbrzesny, Vermessungs.-Ing.
Norbert als Enkelkind

Bochum, im Juni 1957